



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

597 (21.12.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156534)

Monument: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beleg 30 Pfg., Reklame-Beleg 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1447
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 571
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 211

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 597.

Mannheim, Samstag, 21. Dezember 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Die kurzen Anfragen.

Berlin, 20. Dezember.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Die 14 Tage Reichstag, die hinter uns liegen, bilden in der Geschichte unseres Reichsparlamentes immerhin bis zu einem gewissen Grade Epoche: in dieser Frist ist zuerst von den Geschäftsordnungsreformen des letzten Frühjahr Gebrauch gemacht worden und man kann wohl sagen: beide, die kurzen Anfragen wie die revidierten Interpellationen haben sich bewährt. Diese Reformen haben, wie man wohl bekannt, eine lange, ein wenig rauhe und bisweilen auch schmerzliche Geschichte. Ihre Geburtsstunde war im Grunde jener graue Novembertag, da der Reichstag sich der kaiserlichen Improvisationen zu erwehren unternahm und aus so und so viel gepöbelten Herzen das „bis hierher und nicht weiter!“ erscholl. Damals fand man — und fand wohl auch mit Recht —, daß die geltende Geschäftsordnung des Reichstags doch ein etwas veraltetes Instrument geworden sei, mit dem es schwer hält, allen Situationen gerecht zu werden. Und in diesem Schaffensstadium tat man sich zusammen, die Mächte der Sitzung auszubilden. Aber dann geschah es bekanntlich, daß Zentrum und Konservative sich bei der Finanzreform auf des Weges Mitte fanden, und von Stund an erlahmte das anfänglich so rege Interesse der Herren v. Hertling, Gröber und Spahn an diesen Dingen. Nun ging man daran, ein anderes Bild zu zeichnen, und als das erledigt worden war, hatten wir die „neue Situation“: den schwarz-blauen Block, der eigentlich kein Block sein sollte, der aber doch das Zentrum zu jeder Frist zu zäherer Rücksicht auf die Wünsche der Konservativen zwang. Und umgekehrt. Im neuen Reichstag hatten sich die Dinge doch ein wenig geändert. Das Bündnis zwischen rechts und dem Zentrum bestand nach wie vor; aber in dieser innerparlamentarischen Angelegenheit marschierte die ausschlaggebende Partei nicht mehr an der Seite der Konservativen. Ihre Mitglieder nahmen vielmehr an den Arbeiten der Kommission teil; Herr Gröber ward sogar zum Referenten bestellt, und bei den paar Abstimmungen stimmte bis auf einige spärliche Ausnahmen das Zentrum durchweg mit der Linken.

Es handelte sich, wie wir für unser Teil auch jetzt noch glauben möchten, bei den beiden Mate-

rien nicht gerade um weiterschütternde Dinge. Die kleinen Anfragen werden, wenn sie richtig gehandhabt werden, in diesen Fällen den hochnotpeinlichen Apparat der Interpellation ersparen; sie können vielleicht auch zu einem Mittel werden, die Beziehungen zwischen Regierung und Parlament, die unter dem ungeliebten Regiment des Herrn von Bethmann immer frostiger geworden, vertrauensvoller zu gestalten. So werden die Interpellationen — und das ist an sich kein Schade — künftighin wohl seltener werden; aber sie werden an Inhalt gewinnen. Bisher fehlte — nicht immer, aber vielfach — diesen Interpellationsdebatten die rechte Pointe. Wenn man genug geredet hatte, dann hörte man wieder auf. Und in den Reden bescheinigten im Dienst der Parlamentaristik grau und müde und nicht gerade geistreicher gewordene Männer: die Aussprache sei ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Dem ist jetzt ein Riegel vorgeschoben. Unter Umständen soll es gestattet sein, die Vorgesprache der Interpellation durch einen Antrag zu krönen. Durch einen ganz kurzen Antrag, der einfach feststellt, ob die Beantwortung durch den Kanzler den Anschauungen des Hauses entspricht oder nicht. In einem Mittel planmäßiger Ministerfragen werden die so umgestalteten Interpellationsdebatten freilich kaum werden. Nicht immer — wir haben den Fall ja inzwischen schon einmal erlebt — wird man den Wunsch hegen, an die Aussprache auch noch ein Wort zu knüpfen; mitunter aber werden diese Abstimmungen geradezu zum Anlaß werden der Regierung das Vertrauen zu erklären. Auch das haben wir ja neulich erst erlebt, als der sozialdemokratische Antrag bei der Fleischwurstdebatte zur Sprache ward, der sonst nicht gerade schwärmerisch geliebte Regierung des Herrn v. Bethmann das Vertrauen des Reichstages zu verlieren.

Die Rechte hat, wie alle wissen noch, gegen diese harmonischen Reformen einen Haken spezialisiert. Es war, als ob der Ächzern in Bewegung gesetzt werden sollte. Jetzt, wo man erst einmal im Feuer ergriffen hat, erkennen wohl auch die Westap und Mumm, die Kreth und Schulz, die im wunderbaren Mai die in den Tiefen ihrer keuschen Seele getrockneten Hüter bedrohter Kronrechte mit einem großen Aufstand trotzigster Akzente und pathetischer Gebärden agitierten, daß es sich nicht gerade um weiterschütternde Dinge hier handelte. Keine Erweiterung der Parlamentarität, kein Eingriff in die Herrschaft der Krone — nichts von alledem. Nur das Bemühen, die Parlamentarität, die ungeniebt schwerfällige, ein wenig behäbige zu machen. Nach dieser Richtung hat sich die neue Institution, haben zum mindesten

die kurzen Anfragen sich auch vortrefflich eingelebt und wir möchten glauben, daß heute selbst die Regierung sie ungern wieder verschwinden sähe. Unser Wissen von Staats- und Gelehrten-sachen ist ja dadurch nicht eben ins Unermessliche erweitert worden; mitunter hat man auf alles Fragen nichts sagende Antworten erhalten. Gelegentlich ist aber dadurch doch die Situation geläutert oder wenigstens charakteristischer beleuchtet worden. Daß daneben auch der Vielrederei zu einem Teil entgegenwirkt und das Parlament, dem sie so ganz abhandelt, zur Sachlichkeit gezwungen wird, haben wir Neigung als einen ganz besonderen Vorzug des neuen Verfahrens einzuschätzen.

Oesterreich und Serbien.

Eine parlamentarische Partei, die als Kriegspartei bezeichnet werden könnte, besteht weder in Oesterreich noch in Ungarn. Die deutschen Parteien in Oesterreich und die magyarischen in Ungarn halten sich zurück, während die Vertreter der verschiedenen Slawenstämme ihre Sympathien für die Serben mehr oder minder hervorzuheben lassen und von einem Kriege gegen diese Stammverwandten nichts wissen wollen. Insofern fehlt es in Oesterreich nicht an kriegslustigen Stimmen und Kreisen. Ganz überwiegend gehören sie dem gebildeten Mittelstande an und finden sich besonders im Beamten- und Offiziersstande, wo noch altösterreichische Ueberlieferungen lebendig sind, wo noch österreichische Ideale hochgehalten werden.

Was wollen diese kriegslustigen Kreise? Oesterreich soll aus seiner Passivität herausgehen und zu Taten schreiten, sich neue und große Ziele setzen, Heer und Flotte verstärken und die Vormachtstellung im europäischen Südosten erringen.

Ein unabhängiges Wiener Offiziersblatt, „Danzers Armezeitung“, hat, wie wir der „Kreuz-Ztg.“ entnehmen, die nächsten Ziele einer aktiven Politik Oesterreichs angedeutet. Aus militärischen und wirtschaftlichen Gründen soll Oesterreich Albanien besetzen, ferner Westmazedonien bis zur Linie Balona—Kastoria—Salonik—Serres—Jschip—Prishtina, endlich den Sandtschak Kowibazar einschließlich Südwest-Serbien bis zur Linie Bajnabazhta—Krajevow—Kurschundje.

Ohne Zweifel steht Oesterreich stark genug da, um einen solchen Vorstoß unternehmen zu können. Der Balkanbund allein wäre ohne fremde Hilfe außerstande, erfolgreich Widerstand zu leisten, am allerwenigsten jetzt nach dem Kriege mit den Türken und angesichts der Möglichkeit

eines Wiederausbruchs der Feindseligkeiten. Aber der Balkanbund wird im Falle eines österreichischen Vorstoßes über Albanien hinaus bis nach Salonik auf russische Hilfe rechnen können, die man nicht unterschätzen darf. Auch Italien würde nicht ruhig bleiben, wenn Oesterreich die Hand auf Albanien legen sollte, das Jahrzehnte hindurch ein Gegenstand der Eifersucht zwischen den beiden verbündeten Nachbarreichen war und durch die geplante Neutralisierung ausgeschaltet werden soll. Vom größtösterreichischen Standpunkte sagt man: Oesterreich muß Albanien haben, um seine Stellung an der Adria gegenüber Italien zu sichern, es muß Balona zum Kriegshafen ausgestatten, um die Sperrung der Straße von Otranto durch Italien wirksam verhindern zu können. Dieser Standpunkt ist begreiflich, aber ohne das Wagnis eines großen Krieges nicht durchzuführen.

In den kriegslustigen Kreisen Oesterreichs geht man noch weiter und verlangt die Aufteilung Serbiens. Oesterreich soll das Gebiet westlich der großen und südlichen Morava erhalten, während Nordost-Serbien an Bulgarien fallen könnte. Dazu wäre vor allem die Zustimmung Rumaniens und Bulgariens erforderlich. Ob sie gegenwärtig und rasch genug zu erlangen sein wird, um die Mächte vor militärisch vollzogene Taten zu stellen, erscheint mehr als fraglich. Reinesfalls würde diese Aufteilung Serbiens so glatt ablaufen, wie es sich die kriegslustigen Kreise in Oesterreich vorstellen.

Oesterreichs Hauptfrage ist das Verhältnis zu Serbien. Von ferne gesehen, erscheint selbst ein vergrößertes Serbien für die habsburgische Monarchie ganz ungeschädlich. Erst bei näherer Betrachtung zeigt sich das Bedenkliche der Lage. Im europäischen Südosten mögen zusammen über 9 Millionen Serben wohnen, davon 3 Millionen in Serbien und Montenegro und eine halbe Million in Mazedonien, dagegen 5 1/2 Millionen in Oesterreich-Ungarn. Von den Serben Oesterreich-Ungarns sind etwa 1 1/2 Millionen griechisch-orientalische und eine halbe Million mohammedanische Serben und 3 1/2 Millionen römische Kroaten. Serben und Kroaten sind desselben Stammes, sprechen dieselbe Sprache und unterscheiden sich nur durch das Bekenntnis und die Schrift. Die Serben schreiben und drucken kyrillisch, die Kroaten lateinisch. Früher bestand eine scharfe Abneigung zwischen den griechisch-orientalischen Serben und den römisch-katholischen Kroaten. Doch hat in neuerer Zeit die nationale Gemeinsamkeit den Unterschied des Bekenntnisses zurückgedrängt.

Es ist möglich, daß in Zukunft die 3 1/2 Millionen politisch selbständiger Serben eine un-

Genilleton.

Das Spiel im Leben des Kindes.

Psychologische Betrachtung von Dr. ph. C. Friedlein.

Wohl zu keiner Zeit steht das Interesse für unsere Kinder derartig im Vordergrund, als wie gerade jetzt zur Weihnachtszeit; und das ganze Denken sorgender Eltern und Kinderfreunde ist darauf gerichtet, alle geäußerten, womöglich sogar auch die heimlichen Wünsche des Kindes zu erfüllen und allen seinen Bedürfnissen tünlichst Rechnung zu tragen. Die Mutter fertigt Strümpfen und Röschchen und Hemdchen an, und der Vater besorgt den strahlenden Weihnachtsbaum. Aber was wäre das alles ohne das, wonach das Kinderherz am meisten verlangt, ohne das Spielzeug. Und das weiß der Kinderfreund, deswegen räumt er auf dem Weihnachtstisch ihm den größten Raum ein. Und nicht nur unsere kleinen Nürnen in ausgelassener Freude zu dem Spielzeug; auch die Verhängigeren schauen danach aus, und selbst die höhere Tochter und der würdige Sekundaner möchten ohne irgend ein Spiel oder ein diesem entsprechenden Geschenk nicht Weihnachten feiern.

Diese allgemeine Tatsache des Spieltriebes läßt erkennen, daß das Spiel mit der inneren Natur

des Menschen und besonders des Kindes in enger Beziehung steht und nicht nur als unnützer, leerer Beizeitreib anzusehen ist. Und so sei im folgenden mit kurzen Worten darauf hingewiesen, welche Bedeutung das Spiel für das Menschenleben im allgemeinen und für die Entwicklung des Kindes im besonderen bekommt, um vielleicht dadurch etwas für das Verständnis des Lebens unserer Jugend im Spiel zu einer Zeit beizutragen, in der das Kinderspiel allerorts erhöhte Beachtung findet.

Da sich der Spieltrieb am intensivsten in der Jugend, den Jahren der körperlichen und geistigen Entwicklung regt, so kann das Spiel für diese nicht ohne Einfluß sein. Seine Bedeutung wird ersichtlich, wenn man erwägt, welchem Ziel die Entwicklung des Menschen zustrebt. Ohne vom religiösen oder philosophischen Standpunkt aus für den Menschen ein bestimmtes immanentes oder transzendentes Ziel anzunehmen, läßt sich durch reine Erfahrung — zeigen, daß dem Menschen ein Streben nach Vervollkommenheit, d. h. möglichst hoher Ausbildung oder in ihm sich regenden körperlichen und geistigen Kräfte und Fähigkeiten innewohnt. Die Naturwissenschaft lehrt uns, wie sich die körperlichen Anlagen im Menschen entwickeln; die Psychologie, wie die in ihm schlummernden seelischen Kräfte Schritt für Schritt zur Entfaltung gelangen und die Geschichte als Welt-, Kultur- und Sprachgeschichte, wie seine ethische Natur immer höhere Stufen erreicht.

So ist das ganze Leben des Einzelnen als der

Gesamtheit durchdrungen von teils unbewußtem, teils bewußtem Streben nach Vervollkommenheit, und dieses Streben äußert sich in zwei Formen, in der Arbeit und im Spiel. „Das Spiel ist das Kind der Arbeit“, sagt Wundt in seiner Ethik; man kann es aber auch als die Arbeit des Kindes bezeichnen, da es ja noch keine eigentliche Arbeit zu leisten hat, solange es nicht in des Lebens ersten Kampf eingetreten ist. Dann erst wird das Spiel von der eigentlichen Arbeit abgelöst, und geht in diese über, die es vorbereitet hat. Deswegen stehen sich ihrem inneren Charakter nach Arbeit und Spiel durchaus nahe. Das Spiel unterscheidet sich aber insofern von der Arbeit, als es, wie oben angedeutet, dem Geirische des Kampfes ums Dasein fernsteht und insofern dessen aller derjenigen Vermischungen entbehrt, die dieser mit sich bringt, als da sind Notwendigkeit, die sich bis zum Zwang steigern kann, die damit oft verbundene Unlust und schließlich Einseitigkeit. Das Spiel hingegen zeichnet sich ja gerade dadurch aus, daß es eine freie Betätigung der Kräfte ist, die nach Belieben Abwechslung erfordern kann und von lustbetonten Gefühlen begleitet wird. Aus allen diesen Gründen ist das Spiel von so tiefgehender Bedeutung für die Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte, da diese nur durch zwanglose Betätigung zur vollen Entfaltung gelangen und dadurch für die späteren ersten Arbeit in rechter Weise ausgebildet und gestählt werden können. Darum ist es notwendig, daß die Kinder spielen und wohl dem Kinde, dessen Leben in sorgloserer Jugend dem Spiele gewidmet war,

äußerlich und innerlich kräftig wird es um so intensiver in den Kampf des Lebens einzutreten können, der mehr und mehr alle Kräfte auf äußerste anzubannen verlangt.

Das Spiel ist eine Betätigung sowohl der körperlichen als auch der geistigen Kräfte, die dadurch ausgebildet werden. Dabei ist es leichter die Entwicklung der ersteren zu verfolgen, und der körperliche Zustand und das Wohlbefinden zeigen uns, ob auch hinsichtlich des Spiels die körperliche Erziehung in die rechte Bahn geleitet worden ist. Bei weitem schwieriger ist es, sich jederzeit über den geistigen Zustand unserer Zöglinge recht klar zu werden, der noch mehr als der körperliche, von dem Spiel des Kindes beeinflusst wird. Und darum sei auch über die geistigen Regungen, die beim Spiel austreten, ein Wort gesagt.

Nicht sofort ist im Kinde der Spieltrieb vorhanden. Er entsteht erst, wenn der Wille, die körperlichen Kräfte zu betätigen, in Verbindung tritt mit den Vorstellungen, die das Kind nach und nach aus seiner Umgebung gewonnen hat. Das Spiel selbst erhält seine Formen durch die Art, wie das Kind seine Vorstellungen aneinander in Beziehung setzt, und dies geschieht zunächst ganz unter dem Einflusse der auf seine Sinne wirkenden Eindrücke. Es greift nach etwas für Bewegendem, vertritt es in erneuten Schwüngen, usw. Aber noch ist das Spiel ein planloses, sinnloses; bis die Kräfte sich zu regen beginnen, die es in neue Bahnen lenkt, die Phantasie. Und auf die Bedeutung der Phantasie beim kindlichen Spiel kann nicht genug hingewiesen werden; vor allem da sie

widerstehliche Anziehungskraft auf die 5 1/2 Millionen politisch unselbständiger Serbokroaten Oesterreich-Ungarns ausüben. Man befürchtet in Oesterreich, daß sich die Dinge im Südosten ähnlich entwickeln könnten wie vor einem halben Jahrhundert im Südwesten. Damals kam Piemont empor, Italien entstand und Oesterreich mußte die Lombardie und Venetien abtreten. Serbien ist nun zwar kein Piemont, die Balkanhalbinsel nicht so national einheitlich wie Italien. Aber in Belgrad und dem kommenden großen Serbien spekuliert man schon jetzt auf Bosnien und die Herzegowina und träumt von einem großen serbischen Reich bis zur Adria, Triest und Istrien, wo die Kroaten und selbst die Slowenen eine mehr als bedenkliche Himmigung zu ihren politisch selbständigen Stammesgenossen in Belgrad begehren.

Solcher Entwicklung vorzubeugen, ist eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben österröcherischer Politik. Ob sie durch eine Zertrümmerung Serbiens gelöst werden kann, erscheint fraglich, da sie eine höchst unerwünschte Vermehrung der serbokroatischen Bevölkerung Oesterreich-Ungarns zur Folge haben würde. Eine Vermehrung der serbokroatischen Bevölkerung Oesterreich-Ungarns würde auch durch den Triasimus nicht unschädlich gemacht werden. Organisiert man neben Oesterreich und Ungarn ein drittes Staatsgebilde in Gestalt eines serbokroatischen Selbstständigkeitsgebietes unter der Herrschaft der Habsburger, so entsteht die neue Gefahr, daß mit der unvermeidlichen Gewöhnung steigender Selbstverwaltungsbefugnisse an dieses neue Gebiet die serbokroatischen Selbstständigkeitsbestrebungen erst recht ermutigt, ja kulturell gefördert werden. Ein serbokroatisches Staatsgebilde innerhalb der Habsburgischen Monarchie würde nach seiner Errichtung mit Notwendigkeit von dem politisch selbständigen Serbien angezogen werden und sich mit ihm zu einem selbständigen serbokroatischen Staat bis zur Adria mit Triest und Istrien vereinigen. Oesterreich-Ungarn würde vom Meere abgeschnitten werden und seine Großmachtstellung verlieren.

Einer solchen Entwicklung muß von Wien aus unter allen Umständen nachdrücklich und weitblickend vorgebeugt werden. Das ist im letzten Grunde der Kern der serbischen Frage. Doch läßt sich nicht absehen, wie sie sich entwickeln wird. Oesterreich-Ungarns Bestreben, das neue Großserbien von der Adria fernzuhalten und es nicht aufkommen zu lassen, ist durchaus berechtigt, aber äußerst schwierig. Ein glücklicher Zug war die Schaffung eines selbständigen, neutralisierten Albanens, mit dem sich alle Mächte einverstanden erklärt haben. Hier wird es freilich darauf ankommen, ob die Grenzen des neuen Albanien so umfangreich gezogen werden, daß ein lebensfähiges Staatswesen entsteht und dauernden Bestand verzeiht.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Dezember 1912.

Russen, Polen u. Oesterreich.

Der „Kurjer Warszawski“ berichtet über eine Kundgebung, die sich gegen Oesterreich-Ungarn wendete, aus Petersburg. Im Saale des Bolsklub wurde dort eine von etwa 3000 Personen besuchte „slawische“ Versammlung abgehalten. Anwesend waren u. a. der Metropolit von Nijew, Flavian, und der frühere Vorkämpfer in Konstantinopel, Sinowjew. Der erste Redner Skulafowski führte aus, daß Rußland die Annexion der beiden „serbischen“ Provinzen Bosnien und Herzegowina durch Oesterreich nicht vergessen habe, das Mitglied des Akademischen Vereins Sobolowski erinnerte an die wichtigen Interessen, die Rußland mit dem Balkan verknüpfen, Graf Dobrinski aber erklärte auch hier wieder, daß

die erste Regung geistiger Selbsttätigkeit ist, unter deren Einfluß die gesamte weitere geistige Entwicklung steht. Mit ihrer Hilfe ahmt das Kind zunächst vor allem seine Umgebung nach: es orientiert sich in die Rollen der verschiedensten Personen seiner Umgebung hinein, es wähnt sich in Lagen, in denen es diese gesehen hat. Es ahmt seine Handlungen nach bis ins allerfeinste, und es liegt auf der Hand, wie wesentlich es für die Geistes- und Gemütsentwicklung des Kindes ist, ob die Umgebung sich stets der Anwesenheit des Kindes bedient ist und bedenkt, was es ihm nachzunehmendes vorlebt. In der Phantasie verknüpft das Kind ferner willkürlich Vorstellungen aller Art mit einander zu möglichen und unmöglichen Verbindungen, und gerade hierin liegt die Hauptbedeutung der Phantasie für sein Spiel und seine gesamte geistige Entwicklung; denn hierin zeigt sich die eigenliche geistige Regsamkeit und hier gilt es einzusehen, um diese geistige Selbsttätigkeit zu fördern. Vor allem gilt es jetzt den Vorstellungskreis des Kindes zu erweitern, um ihm Stoff für seine Phantasietätigkeit zu geben. Dabei ist zu beachten, daß es nur das in sich aufnimmt, was ihm durch Anschauung übermittelbar wurde. Ohne Anschauung fehlt dem Kinde jede Vorstellung; bewegen ist es zwecklos, den Kindern von Dingen zu reden, die man ihnen nicht durch unmittelbare Anschauung irgend welcher Art verständlich kann. Die Verbindungen der einzelnen Vorstellungen stellt sich das Kind selbst her, gestaltet dadurch sein Spiel, das seine innere Natur widerspiegelt. Selbst ganz Leben und Bewegung, beginnt alles, was das Kind umgibt, sich zu bewegen, zu leben, zu reden. In sei-

man über die in Oesterreich unterdrückten Russen (die Ruthenen) weinen müsse. „In der Welt gibt es nicht nur Türken und Baschibuzuks, sondern auch Oesterreicher und Jesuiten.“ Ein unbeschreiblicher Beifallslärm folgte diesen Worten, die Akademiker trampelten laut und riefen: „Nieder mit Oesterreich!“ General Patensow forderte Konstantinopel für Rußland. Darauf sang der Archangelster Chor die Nationalhymnen aller slawischen Staaten.

Auf dem sogenannten slawischen Bankett, das alljährlich in Petersburg abgehalten wird, ist nach der „Kotwoje Wrenja“ auch die polnische Frage in den zahlreichsten Eröffnungsreden behandelt worden. Die Stimmung war überwiegend polenfreundlich. Stepanow sprach sogar die Ueberzeugung aus, daß alle im russischen Heere dienenden Polen Rußland die Treue bewahren würden. Baschmalow, ein anderer allslawischer Poetiker, bedauerte, daß Rußland bei der dritten Teilung Polens nicht anstelle der Polen sich die 4 1/2 Millionen Ruthenen einverleibt habe. Er schloß seine Rede mit dem Hinweis, wenn erst im Laufe der Zeit die ganze russische Nation vereinigt sein werde, könne unter dem Schutze des russischen Adlers und Großrußlands auch Polen wiedergeboren werden. Nach dem Vortrage einiger Gedichte von Puschkin und Mieskiewicz wurde folgende Entschlieung gefaßt:

„Am Sorabend drohender Ereignisse und der Bedrohung des europäischen Friedens können die Teilnehmer des diesjährigen slawischen Banketts das Schmerzenskind des Slawentums — die polnische Frage — nicht vergessen. Die russische Volksgemeinschaft wendet sich im Namen der gemeinsamen Interessen des Slawentums, im Namen seiner künftigen Macht von ganzem Herzen an die polnische Nation und Intelligenz mit der Aufforderung, das Schicksal der polnischen Nation von dem Schicksal der Slawen und Rußlands nicht zu trennen. Gleichzeitig muß auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, eine Politik des Mißtrauens und gegenfeitiger Mißverständnisse zu unterlassen. Die Schicksale Slawen waren und werden unloslich mit den Schicksalen Rußlands verknüpft sein, solange Polen slawisch bleiben wird; etwas anderes kann es ja nicht werden.“

Kußerdem sandten die Teilnehmer des Banketts an die Adresse des Lemberger Nationalrates ein Begrüßungstelegramm für die Polen in Galizien. Der „Dziennik Poinanski“ und der „Goniec Wielkopolski“ enthalten sich bei der Wiedergabe dieses Berichtes eigener Bemerkungen. In einem besonderen Artikel erklärt der „Dziennik“, er habe aus glaubwürdiger Quelle die Mitteilung erhalten, daß es im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland im Weichselgebiete zu keinem polnischen Aufstande kommen werde, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen heller Wahnsinn wäre und einer Arbeit „pour le toi de Puisse“ gleich käme.

Eine Stellungnahme zu den beiden vorstehend erwähnten Petersburger Kundgebungen ist in dieser Käuferung des „Dziennik“ nicht zu erblicken. Man darf gespannt sein auf die Antworten, die von nationaldemokratischer Seite (namentlich aus Galizien) den neoslavischen Schwärmern in Petersburg erteilt werden. Daß die Polen nur unter großrussischer Vorherrschaft sich ihre Zukunft denken sollten, ist nach allen ihren Anlässungen der letzten Zeit kaum anzunehmen. Die beiden Petersburger Kundgebungen sind dem auch weniger für die Stimmung unter den Polen als für die Hoffnungen und Wünsche gewisser russischer Kreise beachtenswert.

Deutsches Reich.

— Drahtlose Telegraphie und Luftschiffahrt. Wie die „Zagl. Rundsch.“ hört, finden schon seit längerer Zeit in einer eigens zu diesem Zwecke errichteten Station in Frankfurt a. M. Versuche statt, drahtlose telegraphische Verbindung mit

dem Spiele schafft es sich je nach Altersstufe, Geschlecht, Anlage und Reigungen seine Welt, in der es sich unbekümmert um die Wirklichkeit anstoben kann. Und je reicher die Vorstellungswelt des Kindes ist, desto tiefer, unmissbarer, abwechslungsreicher und damit unterhaltender und von neuem anregender wird auch sein Spiel sein.

Von besonderer Wichtigkeit dabei ist, daß sich durch Bevorzugung gewisser Spielzeuge und damit verbundenen Vorstellungen sowie die Art des Kombinierens derselben sehr bald Neugier und Reigungen im Kinde offenbaren, die oft schon die Richtung der weiteren Entwicklung erkennen lassen und Hinweise für die besondere Erziehung auf weit hinaus geben, je nachdem, ob die geeignete Anlage weiter gebildet oder unterdrückt werden soll. So machen sich die verschiedenen Arbeiten der Anlagen, die in der innersten Natur des Kindes ihren tiefsten Grund haben, im Spiel geltend, und je nach dieser bilden sich verschiedene Kinder, oft aus denselben äußeren Objekten, doch jedes seine ganz eigene Welt.

Das Wesentlichste dabei ist, daß das Kind kraft seiner Phantasie im Spiel selbsttätig ist und sich dadurch zu erkennen gibt; und selbsttätig soll und muß es sein, um alle seine Kräfte anzuwenden und zur Ausbildung gelangen zu lassen. Daher beschränkt man dem Kinde nicht etwa das Phantasieleben und das Spiel, indem man es durch unwillige oder gar witzige Bemerkungen darüber einschränkt, sondern regt es im Gegenteil dazu an, seinen Vorstellungskreis zu erweitern und seiner Phantasietätigkeit im Spiel freien Lauf zu lassen.

Ein Wort zur praktischen Anwendung dieser

Zeppelin-Luftschiffen auf Entfernungen von 2-300 Km. herzustellen. Diese Versuche haben bis jetzt recht günstige Erfolge aufzuweisen, so daß zu hoffen ist, daß sich mit der Zeit auch Verbindungen auf Entfernungen von 1000 Km. und mehr herstellen lassen. Die günstige Lösung dieser Aufgabe ist von besonderer Bedeutung für unsere militärische Luftflotte, die, soweit Zeppelin-Luftschiffe in Frage kommen, schon mit drahtlosen Stationen ausgerüstet ist. In Johannisthal ist kürzlich eine fahrbare Militärstation errichtet worden, die drahtlose Verbindungsversuche mit dem Marineluftschiff vornimmt. Auch in die zu Verkehrszwecken dienenden Zeppelin-Luftschiffe sind drahtlose Stationen eingebaut.

Badische Politik.

Das Zentrum gegen die Regierung.

Das Zentrum läßt nicht locker; es setzt seinen Sturm gegen das Jesuitengesetz immer und dreißt fort und macht in seinen Blättern weiter einen Höllenspektakel. Den letzten Zweck der ganzen Uebung hat uns erst dieser Tage wieder die „Germania“ in einer Abonnementseinladung verraten; es wird den Katholiken die angebliche Verletzung ihrer religiösen Rechte und Freiheiten, ihre angebliche Entrechtung durch den Jesuitenerlaß vorgelesen, damit „alle Stimmen der Zwietscherei in eigenen Lager verstümmen, alle Quertreibereien von hüben und drüben aufhören“. Also die dankenswerte offerherzige „Germania“. Als das Zentrum im Reichstage sein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler vom Stapel ließ, haben wir gleich auf diese Seite der Angelegenheit aufmerksam gemacht. Das Zentrum hat die tiefsten, aufwühlendsten inneren Kämpfe, die Gewerkschaftszugkraft hat in geradezu verheerender Weise auf den inneren Frieden im Zentrum eingewirkt, um den es ohnehin schon nicht aufs Beste bestellt war. Das Zentrum braucht ein Zwangsmittel zur Einigkeit und es ist gewisslos und schamlos genug, um dieser politischen Zwecke willen den deutschen Katholiken vorzuliegen, der Jesuitenerlaß beweise, daß sie in Deutschland als Parasiten behandelt würden, eine bedenkliche Gärung zu erzeugen, die konfessionelle Mißst noch mehr zu erweitern. Vor welchen noch so verwerflichen Maßnahmen wäre der Ultramontanismus je zurückgetreten, wenn es gilt, seine bedenkliche Macht zu verteidigen. Und diese ist bedroht durch inneren Haß. Haben wir so die letzten Wurzeln dieser bössartigen Hege bloßgelegt, so ergibt sich von selbst die zweckmäßige Abwehr: dange machen gilt nicht! Wir meinen, die Regierungen sollten sich nicht needs machen lassen, gegenüber dem Tode und Heulen Kaltblütigkeit und Festigkeit bewahren. Auch die badische, gegen die ein wahres Haberjohre in Szene gesetzt worden ist. Neuerdings sucht das Zentrum durch die Kölnische Volkszeitung einen Gegensatz zwischen dem Großherzog und der Regierung zu schaffen. Die Regierung wird geradezu verächtigt, daß sie durch die Art ihrer Berichterstattung in der Karlsruher Zeitung dem Großherzog die Wahrheit über die Anschauungen im Volke vorenthalte; da könne man das schlechte Gewissen der Regierung erkennen. Wir denken, die Regierung wird sich auch durch diese neueste literale Intrigue nicht beirren lassen, bestehende Gesetze die gebotene Achtung zu verschaffen. Daß es sich bei dem Verbot der Vorträge des Jesuitenpaters Cohausz in Freiburg und Pforz, beim darum und nur darum gehandelt hat, das wird einleuchtend gemacht durch Ausführungen des Oberlandesgerichtsrates Rainhard im „Karlsruher Tageblatt“. Die Verantwortung der Frage, wann und unter welchen Umständen ein wissenschaftlicher Vortrag das religiöse Gebiet berührt, sei im Einzel-

Erwägungen mag jetzt besonders angebracht sein; sie mögen uns leiten bei der Wahl und dem Einfluß der Spielwaren für Weihnachten: Erweiterung des Vorstellungskreises und Anregung der Phantasietätigkeit, das sind die beiden Hauptzwecke, denen die Spielsachen zu dienen haben. Der erstere bleibt im allgemeinen weniger unbeachtet als der letztere. Er wird fast unwillkürlich erfüllt; dient ja jeder neue Gegenstand als solcher diesem Zwecke; und ein Bilderbuch als Sammlung dargelegter und kindlich erklärter Objekte aus den verschiedensten Gebieten fehlt wohl auf keinem Weihnachtstisch. Anders ist es hinsichtlich der Beschaffenheit des Spielzeuges, das in den Dienst der Phantasietätigkeit gestellt werden soll. Dies muß unter allen Umständen, soll es anders dem Kinde nützlich sein, derart eingerichtet sein, daß das Kind damit tatsächlich etwas anfangen kann. Und das Kindergemäß ist in dieser Hinsicht recht anspruchlos, nehmen doch die einfachsten formlosen Gegenstände unter seinen Händen die mannigfaltigsten Gestaltungen an, von denen sich der Erwachsene kaum mehr eine Vorstellung machen kann; und je mehr ein Gegenstand der kindlichen Phantasie hierfür Spielraum läßt, um so intensiver lebt es sich in ihn hinein und um so lieber gibt es sich damit ab. Welch unendlich reiches Spiel wird doch mit einer einfachen Puppe, mit einem der jetzt so beliebten Bären, mit Pferd und Wagen oder Soldaten entfaltet. Hat sich beim Kinde schon eine Vorliebe für eine gewisse Sache eingestellt, so wird das Spielzeug nach dieser Richtung hin bestimmte Gestaltung aufweisen. Dann leite man es dazu an, auf diesem Spezialgebiet seine Vorstellungen zu vertiefen und seinen Ver-

fall ungemein schwierig. Nach römisch-katholischer Anschauung gebe es kaum ein Lebensgebiet, das nicht auch auf religiösem Gebiete läge, sodas jeder Vortrag auf „das religiöse Gebiet berühren“ könne. Hinsichtlich der besonderen badischen Verhältnisse wird ausgeführt, es habe sich im Lande unter stillschweigender Billigung aller politischen Parteien eine Praxis der Behörden ausgebildet, die mit dem Wortlaut und Sinne des Jesuitengesetzes und seiner Vollzugsordnung kaum mehr in Einklang gestanden habe und die man unbedenklich als eine falsche (sare) bezeichnen dürfe. Bei den Freiburger und Pforzheimer Vorträgen von Cohausz habe sich für die Regierung die Notwendigkeit ergeben, nach der Bundesratsauslegung zu prüfen, ob die angezeigten Themen „das religiöse Gebiet“ berühren. Oberlandesgerichtsrat Rainhard vertritt die Meinung, das Kultusministerium sei verpflichtet gewesen, jene Vorträge zu untersuchen. Vom Standpunkt des geltenden Rechtes aus könne dagegen nicht das Geringste gesagt werden. Der Vater Cohausz S. J. werde selbst kaum bestreiten wollen, daß sowohl seine Freiburger Vorträge wie der zuerst für Pforzheim angezeigte im „eminentesten“ Sinne das religiöse Gebiet berühren. Nicht zu bestreiten sei es, daß die Verbote der Vorträge für Baden eine Verschärfung gegenüber der bisherigen Uebung bedeuteten, nicht weil die gesetzlichen Vorschriften verschärft worden seien, sondern weil die Praxis der badischen Regierung in den letzten Jahren die bestehenden Vorschriften lässiger handhabte, als es dem Gesetze entspricht habe.

Es liegt mithin für die Regierung nicht der mindeste Anlaß vor, vor dem Zorn des Zentrums zurückzuweichen, das seinen Kampf ja garnicht um der beleidigten Gerechtigkeit willen, sondern aus sehr nachem Parteinteresse führt.

Die Gründung des Deutschen Zeitungs-Archivs

in der Form eines gemeinnützigen Vereines, der in das Vereinsregister eingetragen werden soll, wurde durch die am Donnerstag in Berlin stattgehabte Konstituierung des Organisationsausschusses in die Wege geleitet. An der zahlreich besuchten Versammlung, die im Reichstag tagte, waren neben Verlegern und Redaktionen zahlreicher Tageszeitungen der verschiedensten Richtungen, Vertreter der Großbanken, der Großindustrie, ferner eine große Anzahl wirtschaftlicher Interessentenverbände, der Verein deutscher Redakteure, die Königl. Bibliothek u. a. m. vertreten. Das Deutsche Zeitungs-Archiv will eine Zentralstelle schaffen, die die Fülle des in der Tagespresse enthaltenen Materials, soweit seine Bedeutung über das Tagesinteresse hinausgeht, den Interessentenkreisen nutzbar macht. Zu diesem Zwecke sollen zunächst die etwa hundert bedeutendsten Tageszeitungen deutscher Sprache von einem Stad hauptberuflich tätiger Mitarbeiter täglich durchgesehen und excerptiert werden. Diese Auszüge sollen in einer täglich und einer monatlich erscheinenden Ausgabe abgedruckt und im Abonnement abgegeben werden. Ferner sollen die bearbeiteten Zeitungen aufbewahrt werden, damit man auch noch nach längerer Zeit auf die Originalartikel zurückgreifen oder sich Abschriften verschaffen kann. Von Bedeutung ist hierbei, daß nicht nur der Inhalt der hundert Tageszeitungen auf diese Weise der Vergessenheit entrissen werden soll, sondern daß grundsätzlich jeder Zeitungsartikel bei entsprechender Bedeutung Aufnahme findet. Die Versammlung, die von Dr. Hermann Bed geleitet wurde, beschloß in etwa dreißigstündiger Beratung, die tägliche Ausgabe des Zeitungs-Archivs vom 2. Januar 1913 ab erscheinen zu lassen und zwar zunächst mit der Beschränkung auf die Gebiete Wirtschaft, Sozialpolitik und Politik. Diese Gebiete sind in 16 Unterabteilungen eingeteilt, die

dankenskreis zu erweitern. Ist es beispielsweise in den Besitz einer Eisenbahn gelangt, so weite man es auf alle Einzelheiten des Bahnlensens hin, die es bei einer früheren Reise wohl selbst erlebt, aber noch nicht zum festen Bestande seiner Vorstellungswelt gemacht hatte und bald wird das Spiel in hundertfacher Weise vom Kinde selbsttätig weitergeführt und ausgeschmückt werden. So läßt sich mit jedem Spielzeuge sehr viel von seinen der Eltern tun, um das Spiel in die rechten Wege zu leiten und der Ausbildung der geistigen Kräfte nutzbar zu machen.

Ganz verfehrt ist es hingegen, dem Kinde Spielzeug anzubieten, das alle seine Bewegungen selbst ausführt, wie etwa ein an einem Faden im Kreis laufendes Zeppelinsches Luftschiff und andere mechanisch getriebene Spielsachen, die dem Kinde nichts mehr zu tun übrig lassen als zuzuschauen. Sehr bald wird es sich gelangweilt von ihm abwenden und sich höchstens an der Zerstörung desselben freuen. Betätigung seiner eigenen Kräfte, Selbsttätigkeit ist es, wannas das Kind verlangt. Darum geht den Kindern Spielsachen, mit denen sie dank ihrer unerwünschten Phantasie selbsttätig sein können. Rückwirkend wird wiederum die Phantasie dadurch angeregt, so daß ein unendlicher Gewinn für das Kind aus solchem Spiel hervorsteht.

Glücklich das Kind, das sich in einem reichen Phantasieleben hat ausleben können; denn schließlich ist die Phantasie für alle Verstandesbetätigung, so daß die gesamte intellektuelle Entwicklung durch die Phantasietätigkeit vorbereitet und gefördert wird.

einzeln bezogen werden können und zwar auf Wunsch auch in einer christlich bedruckten Ausgabe. Die letztere dient für Archib- und Nachdruckzwecke. Ihr Abonnementspreis ist doppelt so hoch als der Monatsausgabe, deren Jahrespreis zwischen 24 und 36 M. für jede Abstellung schwankt. Für die endgültige Redigierung der Satzungen sowie die Wahlen des Vorstandes und Verwaltungsrates wurde eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt. Der Voranschlag des Unternehmens sieht für das Jahr 1913 Ausgaben in Höhe von r. 50 000 M. vor, die bereits durch die Vorabzahlungen zu mehr als einem Drittel gedeckt sind. Für den Fall, daß in den ersten Jahren die Abonnementsentnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichen, sind namhafte Subventionen hauptsächlich aus den Kreisen der Zeitungsverleger und der Bankwelt in Aussicht gestellt. Die Geschäftsstelle des Deutschen Zeitungs-Archivs befindet sich Berlin W. 50, Spichernstr. 17.

Deutschtum im Ausland.

Erziehung der galizischen Deutschen.

Das Deutsche Volksblatt für Galizien weist darauf hin, daß die deutschen Landwirte Galiziens zumeist noch nach ganz veralteten Arbeitsweisen wirtschaften. Daher und infolge des meist geringen Grundbesitzes kommt es, daß die meisten Bitter verarmen. Die deutschen Bauern Galiziens werden nun aufgefordert, ihren falschen Stolz abzulegen und ihre Söhne und Töchter einige Jahre nach Deutschland zu schicken, um dort zu erlernen, die intensiv wirtschaften. Zutreffend bemerkt das Volksblatt, daß damit sowohl den deutschen Bauern Galiziens wie unseren deutschen Landwirten geholfen würde. Jene jungen Leute würden eine tüchtige wirtschaftliche Ausbildung erfahren, mit einem Schatz an Bildung und allerlei Kenntnissen sowie mit den verdienten hohen Löhnen nach der Heimat zurückkehren, unsere Landwirtschaft aber erhalten deutsche, willige Hilfskräfte. Sicherlich werden die Vertretungen der deutschen Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Vereine eine große Anzahl geeigneter Bauernwirtschaften nachweisen können, in deren Betrieb sich alle Zweige einer intensiven Bauernwirtschaft erlernen lassen. Da die deutschen Bauern in Galizien das Bild der dortigen deutschen Bevölkerung bilden und es durchaus notwendig ist, daß sie dort im Lande bleiben, muß unablässig an ihrer wirtschaftlichen Fortbildung und Erziehung gearbeitet werden.

Ein Nachspiel zur „Titanic“-Katastrophe.

Berlin, 20. Dez.

In der bekannten Beleidigungssage des Elektricitätsingenieurs und Vorsitzenden der britischen Marconi-Gesellschaft Wilhelm Marconi und des Direktors der letzteren Gesellschaft, Goffrey Charles Isaac, gegen den verantwortlichen Redakteur der Welt am Montag, Alfred Scholz, fand heute wieder Verhandlungstermin an. Es handelt sich um einen in der „W. a. M.“ am 20. April veröffentlichten Artikel unter der Überschrift „Der Gemätsmenschen Marconi“. Darin wurde, gestützt auf Mitteilungen englischer und amerikanischer Zeitungen, gegen Marconi der Vorwurf erhoben, daß er bei der „Titanic“-Katastrophe den Schmerz und die Qual Tausender zugunsten der Marconi-Gesellschaft in der Gemütskur gehabt habe. Es wurde behauptet, daß Marconi bei der Berechnung vor der Untersuchungskommission in Washington selbst zugegeben habe, mit seinem Wissen und Willen habe seine Gesellschaft die Katastrophe zu selbstzweckigen Zwecken angebahnt.

Als Vertrauensmann Marconis wohnte der heutige Verhandlung Dr. Reubens (London) bei. Er überreichte einen Auszug aus den Protokollen über die Vernehmungen vor der Untersuchungskommission. Die Verteidigung will dieses Protokoll nicht ohne weitere Befestigung von autoritativer Seite als amtliches Protokoll gelten lassen.

Zur Erbauung von „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal im Groß. Hof- und Nationaltheater.

Von Dr. Max Krüger.

Durch zwei charakteristische Merkmale ist die mittelalterliche Bühne der geistlichen Schauspiele grundsätzlich von unserer aus Italien stammenden Kassenbühne unterschieden. Eine Regievorschrift aus den Anfangstadien der Entwicklung des geistlichen Schauspiels heißt: Man stehe auf einem geeigneten Platz eines Sessels, in welchem darstellend (quasi Jerusalem), auf den sich der Obermeister niederlassen soll. Dann stelle man noch einen Sessel bereit; auf diesen soll sich ein junger Mann setzen, der die Rolle des Saulus spielt (dieser Namen ändert er nach der Belehrung in Paulus um), und bei ihm sollen bewaffnete Diener sein. Auf der anderen Seite aber, ziemlich weit von diesen Sesseln (aliquantulum longe) schaffe man zwei andere herbei, um Damaskus darzustellen. Auf einem soll ein Mann mit Namen Judas sitzen, auf dem anderen der Oberste der Synagoge von Damaskus, und zwischen den beiden soll ein Bett stehen. Daß auch diese Art der symbolischen Bühnendekoration eine reiche Ausstattung gehabt, beweist die anspruchsvollere Regievorschrift eines späteren Jahrhunderts: „Und dieses Paradies soll im Innern aus Papier gemacht sein, und daraus hergestellt soll es auch Baumzweige geben, die einen blühend, die anderen mit Früchten verschiedenster Art beladen, wie Äpfeln, Birnen, Äpfeln, Feigen, Trauben und andere solche künstliche Sachen und andere Bäume mit Nelken und Rosenstöcke, deren

Der Vorliegende regte einen Vergleich an. Es sei doch eigenartig, daß Marconi nicht gegen die englischen und amerikanischen Zeitungen, die ähnliche Nachrichten gebracht haben, vorgegangen sei, sondern sich ausgerechnet nach Berlin gewendet habe, um hier die „Welt a. M.“ vor Gericht zu ziehen. Marconi werde doch weiter bestehen, ob hier der Angeklagte bestraft werde oder nicht.

Zunächst wurde der vom Privatkläger geladene Telegraphist der „Carpathia“, Herr Cottam, vernommen. Aus seiner Aussage soll u. a. festgestellt werden, ob die Behauptung des Urteils zu erweisen sei, daß Telegramme über die „Titanic“ und die Namen der Geretteten aus bestimmten Gebirgsgründen zurückgehalten worden seien. Es wird behauptet, daß die Marconi-Gesellschaft mit der „New York Times“ ein Abkommen getroffen habe, wonach nur diese Zeitung allein Nachrichten über das Unglück erhalten und dafür ein kolossales Honorar an die Marconi-Gesellschaft zahlen sollte. Der Zeuge Cottam bezeugte u. a. folgendes: Das Unglück der „Titanic“ ereignete sich am 14. April abends. Die „Carpathia“ befand sich ungefähr vier Tage von New York entfernt, als auf dem üblichen Wege ein Telegramm über das Unglück der „Titanic“ eintraf. Das Telegramm meldete, daß die „Titanic“ auf einen Eisberg gelaufen sei; gleichzeitig erhielt es die Angabe der Lage des Schiffes. Wir erhielten die Nachricht um 1 Uhr morgens. Ich bestätigte das Telegramm und gab es dem Kapitän. Der Kapitän ließ sofort nachdrehen, und wir strebten der Unglücksstelle zu. Wir sahen das grüne Licht der Rettungsboote, und es gelang, etwa 700 Personen aufzulesen und auf die „Carpathia“ zu bringen.

Es wurde dann von dem Kapitän der Befehl gegeben, keinerlei Nachrichten an die Presse zu befördern bis auf weitere Weisung. Zunächst wurden zwei Telegramme an die in Frage kommende Dampferlinie und eines an die „Associated Press“ befördert. In dem Telegramm fanden, soviel ich weiß, Einzelheiten über den Untergang der „Titanic“. Warum nicht gleich weitere Telegramme befördert wurden, ergibt sich aus den Befundungen dieses Zeugen nicht. Auf weitere Fragen erklärt H. Krüger, daß die 600 bis 700 Telegramme von den Ueberlebenden angemeldet worden, die nach der Weisung des Kapitäns nach Erlebigung der amtlichen Depeschen der Reihe nach befördert werden sollten. Der Marconi-Apparat hatte garantiert eine Reichweite von 150 Seemeilen. Ich stehe unter dem Kapitän und habe nach dessen Weisungen zu handeln. Von der Marconi-Gesellschaft oder von Marconi selbst hatte ich in Bezug auf die Abfertigung der Telegramme keinerlei Anweisungen, keinerlei Nachrichten an irgend eine Zeitung zu geben, bis die Diensttelegramme und die Telegramme der Ueberlebenden befördert wären. Von den 600 bis 700 Telegrammen der Ueberlebenden wurden alle bis auf etwa 90 befördert. Am ersten Tage habe ich ein Telegramm an die „Olympic“ abgefandt mit der Liste der Ueberlebenden erster Klasse. Die übrigen Telegramme konnten nicht sofort befördert werden. Verteidiger: Haben Sie vielleicht die Telegramme deshalb nicht weitergegeben, weil Sie selbst die erste Nachricht überbringen wollten? Zeuge: Wenn mir so etwas gestattet worden wäre, hätte ich es getan. Ich habe es aber nicht getan, weil es gegen die Vorschriften gewesen wäre.

Auf weitere Vorhaltungen des Verteidigers bejaht der Zeuge, daß ihm Geldversprechungen gemacht worden seien, wenn er keine Ergebnisse nur einer bestimmten Zeitung mitteilen würde. Verteidiger: Sie standen also mit Zeitungen in Verbindung? Welche Zeitungen waren dies? — Zeuge: Die „New York Times“, außerdem war ein Reporter der „New York World“ an Bord des Schiffes. Die Vertreter Marconis stellten fest, daß damals schon die Liste der Ueberlebenden zur Absendung gekommen war. Verteidiger: Hat der

Blumen und Knospen höher als die Zinnen sein sollen, und sie müssen frisch geschnitten und in Gefäße mit Wasser gelegt werden, damit sie frisch erhalten.“ Ein anderes Manuskript verlangt noch eine „Fonäne, die nach vier Seiten abfließt“.

Andreas Boggio (1642-1709), einer der Begründer der modernen Kassenbühne, spricht in seinen theoretischen Abhandlungen: „Das Aug“, ob es wohl unter unsern kühnsten Sinnen das schlaueste ist, wird dennoch mit einer unüberwindlichen Befähigung von der Verpöhltheit betrogen. — Seine Abtötung ist also, dem Zuschauer den in der Realität nicht vorhandenen Schauspiel der Handlung als wirklich vorzuführen. Der mittelalterliche Spielleiter gab einfach ein Symbol und verlangte von seinen Zuschauern, daß sie nach ihrem eigenen Gesinnung und ihren eigenen Fähigkeiten alles andere durch ihre Phantasie ergänzten.

Ein weiteres Kennzeichen mittelalterlicher Bühnenkunst ist der Charakter der Simultandekoration, der darin besteht, daß alle Schauplätze der Handlung gleichzeitig vorhanden sind. Man sieht die Schauplätze von Jerusalem nach Damaskus gehen, von Nazareth nach Genesareth, vom Tempel zum Balg des Pontius Pilatus. Diese einzelnen Stationen lagen nebeneinander. Das Paradies war erhöht, schon um die Himmelsfahrt Christi darstellen zu können; es sind auch zwei- und dreistöckige Ranken vorzueinander, aber die langgedrehten Annahme, daß das Paradies oben, die Hölle unten, nach Begegnung in der Mitte gelegen habe, kann nach neueren Forschungen nicht aufrechterhalten werden. Die Hölle hat niemals unter dem Paradies gelegen, sondern die beiden Funktionen

Zeuge nicht ein Telegramm des Inhalts bekommen: „Alter Junge, gib keine Nachricht! Die Marconi-Gesellschaft nimmt keine Interessen wahr, halte den Mund.“ Es ist arrangiert, daß du viel Geld bekommst? Unterzeichnet war das Telegramm mit dem Namen Sames. Zeuge: Ja, ein solches Telegramm habe ich bekommen. Sames ist der Oberingenieur der amerikanischen Marconi-Kompagnie. Auch den Empfang eines zweiten Telegramms: „Triff Marconi Strahnhotel 14, halte Mund!“ gibt der Zeuge zu. Er habe später Marconi nicht getroffen, sondern mit dessen Erlaubnis einen Reporter der „New York Times“ seine Ergebnisse mitgeteilt und dafür 750 Dollars erhalten. Die Berechnung des Zeugen war hiermit erledigt.

Die liberale Partei erbot sich hierauf, die Befestigung dafür zu erbringen, daß der Protokollauszug richtig sei. Nach Eingang dieser Befestigung will die beklagte Partei von den Aussagen des Herrn Marconi Kenntnis nehmen und danach ihr weiteres Verhalten in dieser Strafsache bestimmen. — Die Verhandlung wurde vertagt.

Bürgerauschussitzung in Hohenheim.

H. Hohenheim, 21. Dezember.

Die gestern abend 8 Uhr abgehaltene Bürgerauschussitzung war von 33 Mitgliedern besucht. Nach der Berufung der Urfraktionsmitglieder eröffnete Bürgermeister Schütz die Versammlung. Zu Punkt 1 wurde der von der Abhörkommission gefertigte Bescheidsentwurf über die 1910er Gas- und Wasserwerksrechnung von Herrn Ratsschreiber Braun vorgelesen und sodann vom Bürgerauschuss einstimmig genehmigt.

Punkt 2 der Tagesordnung betraf die vom Landesherrn beantragte

Anstellung eines Gewerbeleiters.

Der anzustellende Lehrer hätte die Gemeinden Kelling und Kirchbach mitzuberlegen. Die Mehrausgaben würden nach Abzug eines Staatszuschusses von 1500 Mark für Hohenheim 100 Mark jährlich betragen. Der mit dem Großh. Landesherrn abgehandelte, vom Gemeinderat bereits unterzeichnete Vertrag wurde vorgelesen. Die per Affirmation vorgenommene Abstimmung brachte die einstimmige Annahme des Antrages.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung des Verkaufes des durch Aufhebung des Grabens in den Giebelgärten entstandenen Geländes zum Preise von 40 Pf. pro Quadratmeter an die angrenzenden Eigentümer. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. Punkt 4 betraf den Ankauf verschiedener Grundstücksparzellen im Maßgehalt von ca. 7 Ar zum Preise von 80 Pf. pro Quadratmeter zur Ausgleichung der Gemeindefondsgründe. In der hierüber entstandenen Diskussion wurde der Ankaufspreis von den Mitgliedern Krauß und Broedel für zu hoch erachtet, von anderer Seite jedoch der vorgeschlagene Preis beifällig. Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage mit 46 gegen 7 Stimmen.

Den wichtigsten Punkt des Abends bildete der

Schulhausverweiterungsplan, welcher an dem im Park gelegenen neuen Schulhaus vorgenommen werden soll. Der Erweiterungsplan, welcher 6 weitere Klassen und ein Dampfbad enthalten soll, erfordert einen Kostenaufwand von 5000 Mark, welcher Beitrag durch Aufnahme eines Anlehens gedeckt werden soll. Die Tilgung dieses Kapitals soll innerhalb 25 Jahren erfolgen. Bürgermeister Schütz erläuterte die Notwendigkeit der Vorlage. Von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion wurde beantragt, daß der auszuführende Bau von der Gemeinde beauftragt werden müsse, damit die Wirtschaft, welche sich beim letzten Schulhausneubau zeigte, vermieden werden. Bürgermeister Schütz entgegnete hierauf, daß die Ratsecke auf den Bauplan zurückzuführen gewesen seien und erwähnte, daß aber der grüßere

Wunsch bezüglich Beaufichtigung des Neubaus durch die Gemeinde vorgebracht werde. Die Frage, ob nicht mehr als 6 Lehrkräfte erzielt werden können, mußte verneint werden. Da zu diesem Erweiterungsplan staatliche Genehmigung erforderlich ist, wurde namentliche Abstimmung vorgenommen, welche die einstimmige Annahme der Vorlage brachte.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die

Herstellung der Hausanschlässe an die Kanalisation.

Die Arbeit soll gemäß der ortspolizeilichen Vorschrift von der Gemeinde ausgeführt und auf Wunsch von den Grundstücksbesitzern in einer Summe oder in fünfjährigen Terminen gegen Verzinsung von 5 Prozent an die Gemeinde zurückbezahlt werden. Die bestehende Kanalisation und die im Jahre 1913 zur Ausführung zu bringende Erweiterung bedingen ca. 550 Hausanschlässe, deren Kostenaufwand ca. 40 000 M. beträgt, welches Kapital die Gemeinde aufnehmen und in 5 Jahren wieder zurückerhalten soll. Die in der Disposition beantragte Vergebung der Arbeiten auf dem Submissionswege und fachmännische Beaufichtigung bezüglich solider Ausführung wurde von Bürgermeister Schütz beifällig und gleichzeitig hervorgehoben, daß die Arbeiten unter Aufsicht der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg ausgeführt werden. Gleichzeitig wurde der frühere Beschluß, welcher den Hauseigentümern 8 Jahre Bedenkzeit gab, die Hausanschlässe ausführen zu lassen, aufgehoben und beschlossen, die Hausanschlässe ohne Ausnahme von der Gemeinde ausführen zu lassen. Die namentliche Abstimmung ergab eine einstimmige Annahme der Vorlage.

Unter Punkt „Berichtsbekanntes“ wurde ein von der Zentrumspartei eingebrachter Antrag vorgelesen, welcher es im Interesse der Volkshäuser von Hohenheim verurteilt, daß dem Vorhau Schmeicheln nicht mehr der Bürgeraal zur Holzversteigerung zur Verfügung gestellt wird. Bürgermeister Schütz gab eine ausführliche Aufklärung über diesen Punkt und betonte, daß sich alle Verhandlungen mit Ausnahme des Fortamts Schwelgen mit dem in Vorschlag eingebrachten Saal „zur Tanne“ einberufen erläßten. Der Grund für die Verlegung des Versteigerungsortes sei darin zu finden, daß das Rathaus für die Gemeindeverwaltung selbst kaum ausreicht. Nach 10 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Dezember 1912.

Übertragen wurde den nichtetatmäßigen Regierungsbaumeister Wilhelm Widinger in Durlach und Ernst Landenberger in Heidelberg unter Verleihung des Titels Bauinspektor etatmäßige Stellen von zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, und zwar Widinger der Bauinspektion Durlach und Landenberger der Bauinspektion Heidelberg.

Ernannt wurde der etatmäßige Aktuar August beim Bezirksamt Wiesloch zum Registrator d. d. d. d.

Verfetzt wurde Eisenbahnsekretär Joseph Burckard in Ulmsee nach Wiltgen.

Postfischerei. Beim Bekanntwerden des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Feinmarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Auch liegt es im eigenen Interesse des Postkunds, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig aufgegeben werden und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Briefpostamts dringend erwünscht. Verzeichnisse der Straßen und Plätze Berlins mit Angabe der Briefpostamts werden an allen Postämtern sowie durch die Orts- und Landbriefträger zum Preise von 5 Pf. verkauft.

den. Für den zweiten Feiertag wird Halcyon dreifaltige Ober „Der Blick“ vorbereitet.

Wie am weiter mitgeteilt wird, hat Herr Armer mit der Intendantur einen weiteren Vertrag auf 5 Jahre, bis 1918, abgeschlossen.

Kunstsalon Gebr. Bud.

Die Weihnachtsausstellung des jungen Kunstsalons ist ebenso reichhaltig wie interessant, es sind fast durchwegs Werke von guten malerischen Qualitäten vorhanden. Zunächst sei auf einige Schöneberger hingewiesen, darunter das vorzügliche Bild von der französischen Küste, fast erfährt und stark wiedergegeben. Weiter sind von Prof. Hellweg einige hübsche Küstebilder vorhanden, die ganz seiner Eigenart entsprechen. Von Hemping-Karlische finden wir ein farbiges Strandbild, eine frisch gemalte Kirche unter Bäumen und verschiedene Blumenstillleben, von J. Gutere-Kinder eine impressionistisch gezeichnete Landschaft mit Kuhgehege und von Beda, dem immerwährenden Schilderer der bayerischen Hochlandchaft, eine seiner stimmungsvollen Werke. Ferner sei noch aufmerksam gemacht auf das drei gemalte Bild der holländischen Fischerfrau von Hans v. Bartels, auf das Porträt des alten Mannes von Prof. A. v. Keller, auf das lebendige Affenbild von Gebr. v. Max, auf einen Frauenakt von Id. Erdreit, auf das, die Jährgang des Orkus in der tragenden Komposition von Rabaut-Laris, ohne daß damit der Reigen des Vorhandenen erschöpft ist. Auch die Mannheimer Künstlerchaft ist mit

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Am Montag wird Otto Ernst „Nachdemann“ als Erzähler wiederholt. Das Verzeichnis „Dramatis Personae“ im Historienpiel „Jedermann“ enthält folgende Hauptrollen: Gott der Herr, Tod, Teufel — Jedermann, Jedermanns Mutter, Jedermanns Guter Geist, Der Hausvogt, Der Koch, Ein armer Nachbar, Ein Schuldnacht, Des Schuldnachts Weib — Buhlschaft, Alder Reiter, Dünner Reiter, Vorwänger, Glaube, Mamon und Gute Werke. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird „Tannhäuser“ in der neuen Ausstattung mit verstärktem Chor und Orchester unter Artur Bodanzky's Leitung zum erstenmal wiederholt. Am zweiten Feiertag findet die Eröffnungsführung von „Jedermann“, Regie: Emil Reiter, statt.

Im Rosengarten wird am ersten Feiertag Rothemann: „Hinter Mauern“ gege-

Vermächtnis. Dem Hauspflege-Ber...

Vermächtnis. Der kürzlich verstorben...

Bollmond am Heiligen Abend. Zum erste...

Jubiläum. Am Montag, 23. Dezember...

Rechtsrat. In der am 19. ds. Mts. stattge...

Auf seiner ersten Fahrt zu Zal befindet...

Vergnügungen. Zur Parade spielt morgen die...

Tageskalender. Sonntag, 22. Dezember...

Neuigkeiten. Ein interessantes Buch...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Ein interessantes Buch. Ein interessantes...

Balden spielt in dem amüsanten Stück...

Die diesjährige Fällung der leerstehen...

Wieder nähern wir uns mit raschen Sch...

Das Buch der Wanderungsübersicht in...

Was diese Ausgabe (siehe Bänden geb. 2...

Ein Portrait Benjamin Franklins, das...

„Parfissal“ zur Newyorker Neujahrsfeier...

Aus Newyork wird uns berichtet. Die...

Ganz neuartige Massenausgaben, in ein...

Café Carl Theodor. Täglich Künstler-Kon...

Der Mannheimer Wohnungsmarkt

Anfang November 1912.

Als 10. Beitrag zur Statistik der Stadt...

Die diesjährige Fällung der leerstehen...

Wieder nähern wir uns mit raschen Sch...

Das Buch der Wanderungsübersicht in...

Was diese Ausgabe (siehe Bänden geb. 2...

Ein Portrait Benjamin Franklins, das...

„Parfissal“ zur Newyorker Neujahrsfeier...

Aus Newyork wird uns berichtet. Die...

Ganz neuartige Massenausgaben, in ein...

Was diese Ausgabe (siehe Bänden geb. 2...

Ein Portrait Benjamin Franklins, das...

„Parfissal“ zur Newyorker Neujahrsfeier...

Aus Newyork wird uns berichtet. Die...

Ganz neuartige Massenausgaben, in ein...

Was diese Ausgabe (siehe Bänden geb. 2...

Ein Portrait Benjamin Franklins, das...

„Parfissal“ zur Newyorker Neujahrsfeier...

Aus Newyork wird uns berichtet. Die...

Wohnungsmarkt hat sich entschieden kon...

Wieder nähern wir uns mit raschen Sch...

Das Buch der Wanderungsübersicht in...

Was diese Ausgabe (siehe Bänden geb. 2...

Ein Portrait Benjamin Franklins, das...

„Parfissal“ zur Newyorker Neujahrsfeier...

Aus Newyork wird uns berichtet. Die...

Ganz neuartige Massenausgaben, in ein...

Was diese Ausgabe (siehe Bänden geb. 2...

Ein Portrait Benjamin Franklins, das...

„Parfissal“ zur Newyorker Neujahrsfeier...

Aus Newyork wird uns berichtet. Die...

Ganz neuartige Massenausgaben, in ein...

Was diese Ausgabe (siehe Bänden geb. 2...

Ein Portrait Benjamin Franklins, das...

„Parfissal“ zur Newyorker Neujahrsfeier...

Aus Newyork wird uns berichtet. Die...

Ganz neuartige Massenausgaben, in ein...

Was diese Ausgabe (siehe Bänden geb. 2...

Ein Portrait Benjamin Franklins, das...

„Parfissal“ zur Newyorker Neujahrsfeier...

zahlreichen Versuchsfahrten, die vom Heimathafen aus unternommen wurden.

Zur unsere Stadt, der das Luftschiff „Schütte-Lanz“ durch seine glänzenden Fernfahrten zu vermehrt Ansehen verholfen hat, ist die Uebernahme des Luftschiffes durch das Reich insofern von ganz besonderer Bedeutung, als dadurch die Firma Lang und Prof. Schütte ermächtigt werden, zur Konstruktion und zum Bau eines zweiten Luftkreuzers zu schreiten und damit gleichzeitig den Typ auf Grund der beim Bau und bei den praktischen Erprobungen des „S. L. 1“ gemachten Erfahrungen zu verbessern. Hoffentlich wird wir recht bald in der Lage, mitteilen zu können, daß „S. L. 2“ auf Stapel gelegt ist. Nochmals unsern herzlichsten Glückwunsch zur Uebernahme des ersten Mannheimer Luftkreuzers und ein ebenso herzliches Glückwunsch zum Bau des zweiten Schütte-Lanz-Luftschiffes!

Nachtrag zum lokalen Teil.

Stadttratswahl in Rheinau. Bei den in Rheinau heute stattgefundenen Wahlen wurden zu Stadtratsmitgliedern gewählt: 1. Adolf Model mit 28 Stimmen, 2. Heinrich Weber mit 13 Stimmen. Die beiden Herren treten mit Wirkung vom 1. Januar 1913 in den Stadtrat der Stadt Mannheim als Mitglieder ein. Fernerhin haben noch Stimmen erhalten: Jakob Kofner 10 Stimmen, Johann Schäfer 8 Stimmen. Als Ersatzmänner der Stadtratsmitglieder erhielten Gg. Frey 27, Hg. Rintrop 24, Mich. Klein 13 Stimmen. 23 Stimmen waren splittert. Zu Stadtverordneten wurden gewählt: 1. Wilh. Hartmann mit 31, 2. Karl Marzenell mit 30, 3. Hg. Rintrop mit 29, 4. Gg. Frey mit 28, 5. Fdr. Stahl mit 27, 6. Fdr. Scherer mit 24 Stimmen. Als Ersatzmänner der Stadtverordneten sind gewählt: 1. Karl Leibold mit 30, 2. Karl Schmitt mit 29, 3. Peter Neider mit 28, 4. Mich. Reil mit 21, 5. Joh. Spreng mit 16, 6. Joh. Booz mit 12 Stimmen.

Aus dem Großherzogtum.

Hattungen, 18. Dez. Wie schon gemeldet, wurden die Grabarbeiten im Gebiete der Donanderriederung vorläufige eingestellt. Man entschloß sich zu diesem Schritte, weil ein Einbruch des Schnees zu befürchten ist. Kürzlich machten die im Schachte arbeitenden Leute die Wahrnehmung, daß eine Erdbewegung stattgefunden hatte. Da man in letzter Zeit nicht mehr auf festes Material, sondern nur Lehm und Gesteinsbrocken traf, sah man von weiterer Grabarbeiten ab.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 21. Dez. Der Eisenbahnminister richtete an die Kgl. Eisenbahndirektion folgenden bemerkenswerten Erlaß: Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat darüber Klage geführt, daß häufig antisemitische Flugblätter und Zettel auf den Bahnhöfen und in den Zügen verteilt und sogar in den Eisenbahnwagen angeheftet würden. Die Eisenbahndirektionen wollen dafür sorgen, daß diesem Unfug ein Ende gemacht wird.

m. Köln, 21. Dez. (Pr. Tel.) Die Kölner Handelskammer gab in Sachen des Reichspetroleummonopols eine beachtenswerte Erklärung ab, in der ausgesprochen wird, daß gegenüber einem privaten Monopol ein Eingreifen des Staates namentlich dann angezeigt sei, wenn der inländische Markt durch rechtzeitige Maßnahmen von der gänzlichen Abhängigkeit von ausländischen Gesellschaften bewahrt werden kann. Zugewiesen muß werden, daß die Verbrenner bislang keine Nachteile aus der Vorherrschaft der Standard Oil Company auf dem deutschen Petroleummarkt gehabt haben. Die grundsätzliche

Mademische Nachrichten.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, wurde der erdennliche Professor der Mathematik an der dortigen Technischen Hochschule, Geh. Hofrat Dr. Paul Stäckel, an die Universität Heidelberg berufen.

Das Theater der Künstler in Dresden.

Professor Max Reinhardt wird, wie uns berichtet wird, einer Einladung von Direktor Stofz-Sartorius folgend, in dem Dresdener Theater der Künstler, das am Sonntag, den 22. Dezember eröffnet wird, im Monat März 1913 Shakespeares „Julius Cäsar“ inszenieren. Bei dieser Gelegenheit wird das Dresdener Unternehmen, das vorläufig mit einem Jahresprogramm eröffnet wird, zum ersten Male einem literarischen Zwecke dienen; weitere Klassikeraufführungen werden folgen. Außerdem verhandelt Direktor Stofz-Sartorius mit Frank Weberschütz Ueberlassung einer mit besonderer Berücksichtigung des neuen Hauses zu schreibender dramatischer Arbeit.

Die Mutter Karl Kaufhofs gefahren.

Wie uns unser Berliner Bureau mitteilt, ist die Schriftstellerin Frau Maria Kaufhof, die Mutter des Herausgebers der sozialistischen Zeitschrift „Neue Zeit“, Karl Kaufhof im Alter von 76 Jahren in Berlin gestorben.

Frau Kaufhof stammt aus Graz in Steiermark und war mit dem ebenfalls verstorbenen Wiener Hoftheaterdirektor Josef Kaufhof verheiratet. In ihrer Jugend widmete sie sich zunächst der schau-spielerischen Karriere, war eine Zeit lang erste tragische Liebhaberin am Hoftheater in Sondershausen u. am Landes-Theater in Prag. Später wendete sie sich schreibstellerischer Tätigkeit zu

Zustimmung zum staatlichen Monopol könne aber nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß die Interessen des Handels wie auch der Verbraucher hierdurch keine Beeinträchtigung erfahren. Durch den vorliegenden Entwurf sei aber die Erfüllung dieser Voraussetzung nicht gewährleistet. Namentlich müsse bezweifelt werden, ob die Versorgung der Verbraucher zu den bisherigen Preisen unter Ausschluß der Standard Oil Company möglich sei. Die Handelskammer fordert deshalb, einen anderen Weg zur Erreichung des angestrebten Zieles zu versuchen.

Der Main mit Typhusbazillen verunreinigt.

Hannau, 21. Dez. Von der Behörde wird amtlich bekannt gegeben, daß beim ersten Wassertausch des Eisenbahntunnels Nr. 3 Typhusbakterien festgestellt worden sind. Im Anschluß daran wird betont, es bestehe die Befürchtung, daß der Main mit Typhusbazillen verunreinigt sein könne, weshalb eindringlich vor dem Genuß und dem Gebrauch des Mainwassers zu warnen sei. Bei einer Kompanie sind vier Neuerkrankungen zu verzeichnen. Die Ursache der Krankheit ist im allgemeinen nicht bekannt, der allgemeine Zustand der Kranken ist zufriedenstellend. Von 21 Bakterienkulturen sind angeblich 15 positiv.

Die Eideschwörung des Prinzregenten Ludwig.

w. München, 21. Dez. Im Thronsaal der Residenz fand heute nachmittags die feierliche Eideschwörung des Prinzregenten Ludwig von Bayern statt in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, des Gesamtministeriums, der Mitglieder beider Kammern, des Landtages einschließlich der Sozialdemokratie, der obersten Hofbeamten und Abteilungen der Militär- und Zivilbehörden, des diplomatischen Corps und der Geistlichkeit. Der Prinzregent verlas die Eideschwörung, worauf der Regent mit den Worten: „Ich schwöre den Eid auf die Verfassung.“ leistete. Mit einem Hoch auf den Regenten, das der Präsident der Kammer, der Reichsrat Graf Fugger-Witt ausbrachte, fand die feierliche Zeremonie ihr Ende.

Konferenz-nationalliberaler Annäherung.

Hannover, 22. Dez. Wir haben durchaus nichts dagegen, daß eine Annäherung der konservativen und der national-liberalen Partei wieder stattfindet und daß diese Annäherung sich vielleicht zu einer Arbeitgemeinschaft ausgefaltet. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr v. Wangenheim, hat sich erst vor kurzem in Königswinter i. Pr. in ähnlichem Sinne ausgesprochen. „Wofür würdich, Herr Dr. Dertel in der „Deutsch. Tagesztg.“. Tages darauf brachte das hannoversche „Bürgerblatt“ an der Spitze unter „Neuzeit vom Tage“ die tendenziöse, durch auf-fällenden Druck herausgehobene Notiz: „Sozialdemokraten und Freisinnige schließen für die kommenden Landtagswahlen bereits wieder ein Bündnis ab, dem die Nationalliberalen indirekt beitreten, da sie im Bündnis mit den Freisinnigen bleiben.“ Herr Dr. Jahn erklärte demselben in Bremen, daß die Nationalliberalen nicht mehr nach den Staatsnotwendigkeiten fragen, sondern lediglich nach der Gunst der Massen. So findet die Vereinfachung der „Deutsch. Tagesztg.“ gleich die praktische Auslegung draußen im Lande, damit niemand über die Tragweite im Zweifel sein kann.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Berlin, 21. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die Vorbereitungen zur Feier des 15. Juni 1913 sind in vollem Gange. Sie liegen in den Händen des kaiserlichen Oberhof- und Hausmarschalls Graf August von Gulemburg und des Kommandanten des Hauptquartiers Generaloberst v. Blossen. Die höchsten Festlichkeiten sollen bestehen in einer diplomatischen Court im Weißen Saale, in einer Hof- und Marschallstube, in einer Festvorstellung im Kgl. Opernhause, zu der Joseph Kauf die Dichtung

und verfaßt eine ganze Anzahl von Romanen und Theaterstücken. Es gelang ihr aber niemals mit ihren Theaterstücken in dem Maße die Anerkennung zu finden, wie sie sie erstrebt.

Aus der Kunstszene.

In den Räumen des westlichen Anbaus ist eine Reihe der neuesten Arbeiten des Bildhauers Alois Prof. Adolf Hildebrand zur Ausstellung gelangt; außerdem Bilder der Mannheimer Künstlerin Sophie Buchner.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 21. Dezember.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Das Wägenrad. — Kgl. Schauspielhaus: Ein Wägenrad. — Deutsches Theater: König Heinrich IV. (1. Teil).	Dresden. Kgl. Opernhaus: Daniel und Gabriel. — Kgl. Schauspielhaus: Das Wägenrad.	Düsseldorf. Schauspielhaus: Nachmittags: Peter Pan. — Abends: Mein Freund Teppo.	Frankfurt a. M. Opernhaus: Nachmittags: Daniel u. Gabriel. Abends: Der liebe Augustin. — Schauspielhaus: Nachmittags: Die Kreuzritter. Abends: Der Kaufmann von Venedig.	Selbberg. Stadttheater: Das Wägenrad in Grauboden.	Karlsruhe. Groß. Hoftheater: Daniel und Gabriel. — Kgl. Schauspielhaus: Nachmittags: Der achte Hölzer. Abends: Im weißen Röhl. — Als ich niederkam. — Opernhaus: Rabbiner.	Leipzig. Neues Theater: Nachmittags: Daniel und Gabriel. Abends: Die Gugelhutten. — Altes Theater: Nachmittags: Peterhans Mauld. — Abends: Wägenrad.	Wien. Stadttheater: Nachmittags: Politische Welt. Abends: Der Arzt wider Willen. Die Vampirtänzer.	Mannheim. Groß. Hoftheater: Tiefstand. — Neues Theater: Mit-Weidberg.
--	--	---	---	---	---	---	---	--

eines Festspiels übernommen hat. Die militärische Feier soll sich erstrecken auf einen Zapfenstreich im Lustgarten am Abend des 14. Juni, auf ein Weiden am Jubelmorgen und eine große Karolentanz. Daran nehmen teil die Offiziere der Berliner Garnisonen und Abordnungen aller deutscher und ausländischer Truppenteile, deren Chef der Kaiser ist.

Am Ende des Balkankrieges. Die Einigkeit Europas.

Wie mitgeteilt, ist die Londoner Vorkonferenz zu einem sehr erfreulichen Beschluß gekommen. Europa ist einzig in den eigentlichen kriegerischen Punkten, die den Frieden Europas durch Wochen bedrohten. Die europäischen Mächte haben eine Uebereinstimmung dahin erzielt, daß Albanien autonom werde und daß Serbien einen Handelszugang zum Adriatischen Meer garantiert erhalte. Damit erscheint die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland endgültig beseitigt. Die am gestrigen Tage erfolgte Mitteilung des österreichischen Bureaus, daß in diplomatischen Kreisen eine optimistische Auffassung der Lage herrsche, ist durch die Beschlüsse der Vorkonferenz bestätigt worden. Da Serbien weiter mehrfach erklärt hat, es werde sich dem Willen Europas unterwerfen, so ist zu erwarten, daß es keine neuen Schwierigkeiten mehr machen wird, zumal es nunmehr endgültig auf eine Unterwerfung seiner weitergehenden Ansprüche durch Rußland verzichten muß. Wir haben schon mitgeteilt, daß die englischen Blätter den Beschluß der Vorkonferenz bewillkommen, in ihren Vorschlägen die einzig mögliche Lösung der schwierigen Probleme sehen. Man darf annehmen, daß die Mächte im Prinzip auch über die wichtigeren praktischen Details sowie die Ausdehnung der Grenzen des neuen albanesischen Staates und die Art, wie der Handel Serbiens einen freien Ausweg erhalten solle, eine Uebereinstimmung erreicht haben, sonst wäre die Ankündigung wohl nicht gemacht worden. Wir sind also nunmehr nach menschlicher Voraussicht wirklich über dem Berg, soweit die Frage eines europäischen Krieges in Betracht kommt. Die Mächte der Triple-Entente sind dem Standpunkt des Dreibundes beigetreten; daß in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien der Beschluß der Vorkonferenz mit besonderer Genehmigung begrüßt wird, bedarf kaum der Erwähnung. Ueber die Aufnahme in Wien erhalten wir folgendes Telegramm:

w. Wien, 21. Dez. Die Blätter begrüßen freudig den Beschluß der Vorkonferenz in der albanesischen und in der Hafenfrage und stellen mit Genehmigung fest, daß Europa den von Anfang an von Oesterreich eingenommenen Standpunkt bekräftigt, wodurch die Hoffnung auf eine baldige endgültige friedliche Lösung der Krise nunmehr durchaus berechtigt ist. Das „Freundenblatt“ schreibt zur Rede Kolowzows in der Duma: Was die Ausführungen des Ministers über die äussere Lage betrifft, so deutet sich der Standpunkt Kolowzows im großen und ganzen mit den Erklärungen, welche von den maßgebenden politischen Persönlichkeiten eines anderen Staates abgegeben wurden, sodas der Schluß gestattet ist, daß sämtliche Mächte im großen und ganzen von ein und demselben Streben erfüllt sind. Sie wollen den Frieden bewahren und gleichzeitig ihre vitalen Interessen schützen. Aus der Rede Kolowzows geht hervor, daß er von dem aufrichtigen Streben befehle ist, den Schutz der russischen Interessen in Einklang zu bringen mit den Bemühungen, den europäischen Frieden nicht zu stören. Auch in dieser Hinsicht befindet sich der russische Premierminister auf derselben Linie wie die Absichten der anderen europäischen Großmächte. Die Dumarede Kolowzows ist ein neue Bekräftigung der Ansicht, daß es trotz der unzulänglich bestehenden Schwierigkeiten gelingen wird, das Entstehen von Komplikationen zu verhindern.

Die Zustimmung Serbiens.

w. Paris, 21. Dez. Wie die „Agence Havas“ aus London erfährt, stimmt die serbische Regierung dem Vorschlag der Vorkonferenz betreffend die Autonomie Albaniens und betreffend einen Handelszugang zum adriatischen Meere zu.

Die Friedensverhandlungen.

w. London, 21. Dez. Wie das österreichische Bureau erfährt, ist der Beirat der Porte Abro Effendi, der Ueberbringer der Instruktionen über die Frage der Teilnahme der griechischen Delegierten an der Friedenskonferenz und über die Frage der neuerlichen Verproduktion Adria-nopols gestern in London eingetroffen.

Die Aufklärung über den Fall Prochaszka.

w. Budapest, 21. Dez. Der Feiler Lloyd stellt in der Angelegenheit des Konjuls Prochaszka fest, daß Aufklärungen nicht früher erteilt werden könnten, da die Sperre des telegraphischen Verkehrs von der serbischen Regierung erst beim Entziffern des Konjuls Ebi in Ueslab aufgehoben wurde. Das Blatt schreibt weiter: Es ist unerfindlich, wie man die Aufklärung über die Affäre auf das Schuldonto des Wiener Auswärtigen Amtes setzen kann. Wenn man in Wien aus der Prochaszka-Affäre hätte Kapital schlagen wollen, wie von übervollender Seite nachträglich behauptet worden ist, so hätte man sich überhaupt in keine Untersuchung des Falles eingelassen, sondern man würde in ganz anderer Weise eingeschritten und unter den Großmächtigen

denen trotz politischer Gegensätze das Gemeingefühl nie abhanden gekommen ist, daß ihre amtlichen Vertreter im Auslande geschätzt werden, würde keine einzige der Monarchie die äußerste Strenge in einem solchen Falle verübt haben.

w. Wien, 21. Dez. Um den im Zusammenhange mit der Affäre Prochaszka in den inländischen und ausländischen Zeitungen erhobenen Vorwürfen entgegenzutreten und festzustellen, welchen Faktoren die Schuld an der wochenlangen Ungewißheit und der Erregung der Öffentlichkeit beizumessen ist, betont das „Freundenblatt“, daß die große Erregung dadurch entstanden sei, daß der Entsendung eines Spezialdelegierten zur Durchführung der Untersuchung Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Die Erregung konnte das Ministerium des Äußern unsofortiger beschwichtigen, als es selbst keine Gewißheit über das Schicksal Prochaszka besaß. Sobald die Mission des Konjuls Ebi zu Stande gekommen war, wurde die Öffentlichkeit über das Wohlbefinden Prochaszka verständigt. Gleichzeitig stellte man Mittelungen über das völlerrechtliche Moment in Aussicht. Darans ging hervor, schreibt das Blatt, deutlich die Absicht hervor, die Angelegenheit von der objektiven und minutiösesten Seite zu behandeln, um das notwendige diplomatische Einschreiten auf absolut unangreifbares Tatsachenmaterial zu stützen, dieses im gegebenen Augenblick der Öffentlichkeit vorlegen zu können. Das „Freundenblatt“ wendet sich dann gegen die dreiste Ueberspannung, daß die in der Zwischenzeit aufgetauchten phantastischen Gerüchte über Prochaszka von amtlichen Stellen ausgegangen sei, sowie gegen die plumpe und tendenziöse Wadge, die die gegenwärtige wirtschaftliche Depression mit der Prochaszka-Affäre in Zusammenhang bringe. Endlich erklärt das „Freundenblatt“, daß der Versuch, im Zusammenhang mit der Prochaszka-Affäre Gegensätze zwischen der Leitung und den Unterabteilungen des Auswärtigen Amtes zu konstruieren, jeder Grundlage entbehre.

Die Zustimmung in Montenegro.

Wien, 20. Dez. (Priv. Tel.) Der „Südslavischen Korrespondenz“ wird aus Cetinje von der montenegrinischen Regierung nachfolgender Seite mitgeteilt, daß im Lande insofern Zustimmung herrsche, daß die allgemeine Erwartung des Volkes auf den abschließenden Beschluß Stularis entfällt und die öffentliche Meinung die Fortsetzung des Krieges bis zum Falle von Stulari ohne Rücksicht auf die diplomatischen Aktionen verlangt. Keinesfalls sehe die Stimmung mit der Bewegung gegen die Dynastie in Verbindung. — Andererseits werden der „Südslavischen Korrespondenz“ von sehr gut unterrichteter Seite die Nachrichten über eine Agitation gegen die Dynastie bekräftigt. Die Agitationen gehen von bei dem Kriegsausbruch in großen Scharen zurückgekehrten Emigranten aus, aus deren Reihen auch die Akteure der bekannten Bombenverschwörung gegen den König Nikolaus stammen.

Frankreich und der Dreibund.

KK. Paris, 20. Dez. (Von uns. Korr.) Die Entgegnung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Italiens auf die derbündensfeindliche Rede des Abg. Barzilai, welche die unumwundene Erklärung enthält, daß die Allianz mit Deutschland und Oesterreich nach wie vor den Grundstein der äußeren Politik Italiens bildet, hat hier wie ein Sturzbad gewirkt. Der „Temps“ behauptet zwar, daß diese offizielle Äußerung ihn keineswegs überrascht habe, denn seit zehn Jahren habe er nicht aufgehört die französische Meinung vor der Illusion zu warnen, die manche, welche glaubten, Italien werde dem Dreibund untreu werden, befangen hält. Der „Temps“ tröstet sich und seine Leser jedoch mit der Definition, welche San Giuliano der Rolle Italiens im Dreibund gibt, indem er erklärt, daß diese eine rein defensive sei. Das sei zugleich eine Bestätigung dessen, was Delcasse im Jahre 1902 bereits gesagt; daß nämlich seitens Italiens weder durch diplomatische noch durch internationale militärische Stipulationen eine Drohung für Frankreich zu fürchten sei. In keinem Falle und unter keiner Form könne Italien das Instrument oder das Ausfühlsobjekt eines Angriffes gegen Frankreich sein. Die komplizierten Engagements Italiens seien übrigens eine Gewähr seiner friedlichen Politik.

Die Bedeutung,

die dem Seektman als Nährmittel zukommt, ist allgemein anerkannt. Weder können nur wenige dieser köstlichen Bestandteile fehlen, noch kann man sich leisten, sie zu vernachlässigen. Scotts Emulsion enthält alle notwendigen Bestandteile in der richtigen Menge und ist leicht verdaulich. Sie ist deshalb die längste Zeit hindurch mit bestem Erfolge als Nahrungsmittel verwendet worden kann.



Scotts Emulsion

Scotts Emulsion ist das vollwertigste Nahrungsmittel, das man sich leisten kann. Sie enthält alle notwendigen Bestandteile in der richtigen Menge und ist leicht verdaulich. Sie ist deshalb die längste Zeit hindurch mit bestem Erfolge als Nahrungsmittel verwendet worden kann.

Wetter-Nachrichten.

§ Ziifsee, 20. Dez. Schneehöhe: 20 cm. Weichaffenheit des Schnees: trocken. Fahrbahn gut. Temperatur - 3 Grad. R. Witterungsverhältnis: klar, heiter. Schiffsfahrbahn sehr gut.

Volkswirtschaft.

Die Sicherung der türkischen Staatsgläubiger. Die Sicherung der türkischen Staatsgläubiger. Die Sicherung der türkischen Staatsgläubiger. Die Sicherung der türkischen Staatsgläubiger. Die Sicherung der türkischen Staatsgläubiger.

Württembergischer Gläubiger-Schutzverband E. V. Sitz Stuttgart.

Dem Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1911 bis 30. Juni 1912 entnehmen wir u. a. folgendes:

Während der Zeit des zweiten Geschäftsjahres kamen bei dem Sekretariat unseres Verbandes neu zur Anmeldung: 353 Konkurse, Zahlungen-Einstellungen und Moratorien, die durch uns einer eingehenden Prüfung unterzogen wurden und von denen 279 Fälle in zufriedenstellender Weise zur Erledigung gebracht werden konnten.

Bei den zur Erledigung gelangten Konkursen und Zahlungen-Einstellungen wurden Forderungen in Höhe von 928.000 Mark von den Gläubigern zur Anmeldung gebracht, wobei wir 180 Firmen, darunter 480 Mitglieder unseres Verbandes, zu vertreten hatten.

Bei mehreren Konkursen und Zahlungen-Einstellungen war es nicht möglich, eine Erhöhung der Dividende herbeizuführen. Den Mitgliedern eines Gläubiger-Schutzverbandes ist in erster Linie auch damit gedient, wenn eine genaue Nachprüfung der Vermögensverhältnisse vorgenommen wird.

Wir mußten oft darüber klagen führen, daß bei der Abwicklung von Moratorien und außergerichtlichen Arrangements sich einzelne Firmen widerspenstig zeigten, und mit der Zustimmungserklärung trotz unserer Empfehlung hartnäckig zurückhielten.

hatten. In solchen Fällen zeigt sich der Mangel eines Gesetzes für den außergerichtlichen Zwangsvorgang ganz besonders stark, und es ist zu wünschen, daß die, insbesondere von den Gläubiger-Schutzverbänden, angeregte und weiter zu befolgende Bestrebungen nach dem Erlaß eines entsprechenden Gesetzes von Erfolg sein möge.

Im Monat März d. J. fand in Frankfurt a. M. wieder eine Versammlung der Vorstände aller Gläubiger-Schutzverbände statt, in der auch unsere Vorstandschaft teilgenommen hat. In dieser Versammlung wurde in der Hauptsache über den schon seit Jahren allseitig angestrebten engeren Zusammenschluß sämtlicher Gläubiger-Schutzverbände Deutschlands eingehend beraten.

Rhein-Westfälische Brauerei-A.-G., Essen. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß, der nach M. 85 121 (i. V. 88 764) Abschreibungen einen Verlust von 63 443 Mark ausweist. Im Vorjahr wurde ein Reingewinn von 43 344 M. erzielt, woraus 4 Prozent Dividende verteilt wurden.

Telegraphische Handelsberichte. Breslau, 21. Dez. Die ober-schlesischen Roh-eisenpreise für das 1. Quartal 1912 werden nach der Bresl. Ztg. eine Erhöhung von durchschnittlich 4 1/2 bis 7 Mark pro Tonne, je nach der Qualität erlahren.

Berlin, 21. Dez. Bei der Reichsbank fanden in den letzten Tagen starke Wechselnreichungen statt. Die Zwischenbilanz pro 19. Dezember zeigte ungedeckte Noten im Betrage von 200 gegen 554 Mill. i. V. Der Metallbestand konnte eine Zunahme infolge der Londoner Geldankünfte aufweisen.

Köln, 21. Dez. Die von der Stadt Köln mit dem A. Schaaffhausensche abgeschlossen 12 1/2 Millionen Mark 4prozentige Kölner Stadtanleihe wurde nach der Kölner Ztg. zum Kurse von 98 Prozent begeben. Dieser in Anbetracht der Geldverhältnisse hohe Satz erklärt sich dadurch, daß zwischen der Stadt und dem Bankverein gleichzeitig andere Geschäfte abgeschlossen wurden.

W. Köln, 21. Dez. In der heutigen Hauptversammlung des Robelienverbandes berichtigte die Verbandsleitung über die Marktlage: Das Robeliengeschäft ist im Inlande wie auch im Auslande in allen Robelienarten sehr lebhaft.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 21. Dez. (Börsenbericht). Die gehen in die Höhe getommene Kursbewegung wurde zu Beginn des heutigen Verkehrs wieder aufgenommen. Man sieht dabei eine durchaus optimistische Beurteilung der politischen Lage.

berden weite fort. Bei lebhaften Umsätzen wurden Gemische Werte und Rohmaterialien gehandelt. Chemische Rohstoffe 20 Proz. höher. Am Kassamarkt der Rentenwerte befanden die Kurse des Reichs und Preussens durchweg eine feste Tendenz.

Berlin, 21. Dez. Fondsbörse. Die Börse beschloß die Woche in recht zuversichtlicher Stimmung. Die seit Wochen herrschende Unsicherheit und Erregung wegen der politischen Lage und der dadurch auf der Börse lastende Druck schien durch die gestrigen Beschlüsse der Londoner Botschafterkonferenz über Albanien und die Hafenfrage vollständig beseitigt.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, ist zu bemerken, daß Montanwerte anfänglich überwiegend Kursbesserungen von 1-2 Proz. und vereinzelt auch darüber aufwiesen. Mitbestimmend für die gute Haltung dieses Marktes war auch der amtliche Düsseldorf Marktbericht, sowie ein günstiger Artikel der K. Z. über den heimischen Eisenmarkt.

Privatdiskont: 6 Prozent. Berlin, 21. Dez. Produktenbörse. Der feste Verlauf der gestrigen amerikanischen Märkte blieb ohne Einfluß, da die günstigen politischen Meldungen ein Gegengewicht boten.

Geschäftliches. Hauswirtschaftliches. Auf mehrere Millionen Mark schätzte man die Verluste des letzten Jahres, welche die deutsche Volkswirtschaft alljährlich erleidet durch Verwendung Harzer und die Wälder schnell zerstörender Holzmittel.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joon.

Dr. H. Haas'sches Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

ELJEN 5 Pfg. Cigarette. Qualitäts-Cigarette. Logo with 'J. Joselli' and 'ELJEN 5 Pfg.' text.

Weihnachts-Geschenke. Elektrische Koch- und Heiz-Apparate. Stollampen, Ampeln, Elektr. Bügelisäsen. Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H. 4, 8, 9 - Teleph. 562 950 u. 1032. Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Öffentliche Versteigerung. Montag, den 23. Dezember 1912, mittags 12 Uhr, werde ich im Bötchenlokal E 4, 15 hier gemäß § 873 des G.-G.-B. im Auftrag des, den es angeht, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern.

Öffentliche Versteigerung. Montag den 23. Dezember 1912, mittags 12 Uhr, werde ich im Bötchenlokal E 4, 15 hier im Auftrag gemäß § 873 G.-G.-B.

Zwangsversteigerung. Montag, den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Zwangsversteigerung. Montag, den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung öffentlich im Vollstreckungsweg versteigern.

Continental Zahn-Grème KALODONT Mundwasser. Generalvortreter Karl Herr. Adolf Dardel Kahlst. N. 1. 9. Tel. 1518. 25044. Logo with 'Continental' and 'KALODONT' text.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 21. Dez. (Anfangskurs). Kreditaktien 101, 1/2...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. Nachbörse...

Table with columns for various exchange rates and prices, including Amsterdam, London, and other international markets.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing prices for German government securities, including Reichsbank notes and various bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing prices for bank and insurance stocks, such as Deutsche Bank and Allianz.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table listing prices for industrial company stocks, including various manufacturing and trade firms.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for mortgage bonds and priority obligations from various institutions.

Konkurrenz.

Notice regarding a competition or legal matter involving Johannes Staudenmeyer and others.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table listing prices for stocks of German and foreign transport companies.

Bergwerksaktien.

Table listing prices for mining stocks, including various metal and coal mines.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 21. Dez. (Anfangskurs). Kreditaktien 101, 1/2...

Table listing prices for Berlin stock exchange, including various bonds and securities.

W. Berlin, 21. Dez. (Telegr.) Nachbörse.

Table listing prices for the West Berlin stock exchange after hours.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effekten-Börse.

Table listing prices for the London stock exchange, including various international securities.

Pariser Effekten-Börse.

Table listing prices for the Paris stock exchange, including various French and foreign securities.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing prices for the Vienna stock exchange, including various Austrian and foreign securities.

Lorrach, Kaufmann Max Guggenheim.

Notice regarding a legal matter involving Max Guggenheim in Lorrach.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Shipping telegram information from Norddeutscher Lloyd, Bremen, listing ship arrivals and departures.

Wien, 21. Dez. (Telegr.) Nachbörse.

Table listing prices for the Vienna stock exchange after hours.

Wien, 21. Dez. Nachm. 1.50 Uhr.

Table listing prices for the Vienna stock exchange in the afternoon.

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Table listing prices for Berlin commodity exchange, including wheat, rye, and other grains.

Budapester Produktenbörse.

Table listing prices for Budapest commodity exchange, including various agricultural products.

Liverpooller Produktenbörse.

Table listing prices for Liverpool commodity exchange, including various goods.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing prices for Amsterdam commodity exchange, including various goods.

Antwerpener Produktenbörse.

Table listing prices for Antwerp commodity exchange, including various goods.

Pariser Produktenbörse.

Table listing prices for Paris commodity exchange, including various goods.

Anfangskurse.

Getreide.

Table listing opening prices for grain, including wheat and rye.

Zucker.

Table listing opening prices for sugar, including various grades.

Kaffee.

Table listing opening prices for coffee, including various origins.

Schmalz.

Table listing opening prices for lard, including various grades.

Salpeter.

Table listing opening prices for saltpeter.

Wolle.

Table listing opening prices for wool.

Häute.

Table listing opening prices for skins.

Baumwolle und Petroleum.

Table listing opening prices for cotton and petroleum.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel. Mannheim, 21. Dezember 1912.

Large table listing weekly stock exchange prices for various German and foreign companies and securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing various goods and services.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:

Table listing self-contracting agents and their respective products and prices.

Canadian Pacific Railway.

Notice regarding the Canadian Pacific Railway, including shipping schedules and services.

Weihnachtseinkäufe.

Die Lust am Schenken ist sehr groß, und doch wähnt gar manche vielbeschäftigte Hausfrau über die Besorgungen, die sie zu machen hat. Soll das Schenken und das Einkäufen wirklich ein Vergnügen sein, dann muß die Hausfrau ihre Zeit weise einteilen. Gewöhnlich ist der Wunschzettel der Familie bereits früh festgelegt, und die Hausfrau kennt ihren Etat, über den sie verfügt. Man macht also am profitlichsten die Weihnachtseinkäufe, wenn man langsam, nach und nach eine Abwicklung der Besorgung vornimmt. Läßt man alles bis zuletzt, dann kommt zum Schluß eine Hezjagd heraus, die den Käufer ebenso nervös und müde macht, wie den Verkäufer.

Um den Etat nicht zu überschreiten, muß man das Geld genau einteilen, es empfiehlt sich, es gesondert hinzulegen, und zu jeder Summe den Zettel mit den aufgeschriebenen Besorgungen beizufügen. Bei den Herrlichkeiten der Auslagen wird man zum Kaufen nur zu leicht verführt. In einem Tage erledige man die kleinen Dinge, in anderen Tage die größeren Sachen, wie etwa Kleiderstoffe, Schuhe etc. Man muß von Anfang an fest bleiben, die vorgewonnene Summe nicht überschreiten, damit man nicht zuletzt in Verlegenheit kommt. Auf die Liste, die man sich für die Besorgungen gemacht hat, lege man einen Durchschnittspreis, der zum Schluß den Gesamtertrag ergibt. Ist ein Einkauf besorgt, dann streiche man den Preis von der Gesamtsumme, um darüber unterrichtet zu sein, wieviel man noch übrig behält.

Bei den Einkäufen empfiehlt es sich, lieber einen Gegenstand weniger zu kaufen, als viele Dinge, die in minderer Qualität zuletzt doch nicht wirken. Hierbei sei auch ein Wort über die Geschenke erwähnt, die man den Angehörigen macht. Die Warenhäuser und Kaufhäuser rechnen damit, daß man den Dienstboten geringe Geschenke zu machen pflegt. Gerade aber die Hausangestellten achten auf die Art des Gebens ebenso, wie die Angehörigen. Die Sitten und das Herz erheischen es, daß die Angestellten im gleichen Maße beachtet werden, wie die Angehörigen, und sie, die im Hause fremd sind, schauen leicht mit Neid und Mißtrauen auf das, was die Familienmitglieder bekommen. Die Hausfrau wird im Laufe der Zeit Gelegenheiten haben, zu versprechen, was das Mädchen braucht. Sie kann das schenken, was das Mädchen sich nicht selbst kaufen kann. Sehr willkommen ist stets halbare gute Waare, die auch ein wenig hübsch ausgestattet sein muß. Das Geschenk muß im Rahmen des Standes bleiben, es soll nicht mehr darstellen, als es ist. Der Ausspruch der Verkäufer: „Das macht viel her“, sollte von keiner verständigen Hausfrau für ernst aufgefaßt werden. Gerade die Dienstmädchen, die stets praktische Arbeit verrichten, wissen am besten, was praktisch und geeignet ist. Sie freuen sich auch nur über Dinge, die ihren Zweck erfüllen, nicht über solche, die mehr aussehen, als sie in Wirklichkeit darstellen. Und die Weihnachtsgeschenke haben doch nur den Zweck, zu erfreuen und Wünsche zu erfüllen, nicht aber eine lästige Pflicht loszuwerden. Von diesem Standpunkte aus soll die Hausfrau ihre Weihnachtseinkäufe erledigen.

Kinderelend.

Von Dr. Egid v. Niele.

Ein alltägliches Großstadtbild: An der Kreuzung zweier belebten Straßen, wo der vor springende Pfeiler eines prächtigen Hauses vor dem Winde schützt, steht ein zerkumpeltes Weib mit drei oder vier Kindern. Das Kleinste drückt sie an die Brust; das größere Mädchen hupet, der Bub zeigt einen verstaubten Arm oder einen verkrüppelten Fuß. Die ganze Gruppe ist ein Bild des Jammers. Und der Großstadter, der im allgemeinen gern Almosen spendet, greift mechanisch in die Tasche und gibt; der eine plump und aufdringlich, der andere verstoßen und scheu; dann gehen sie weiter, das kleine Ereignis ist vergessen, höchstens zuckt eine Dame mitleidig die Achsel und bedauert die „armen Weiber“. Sie hält sie vielleicht für die Kinder der Bettlerin und ahnt nicht, daß es sich in neunundneunzig unter hundert Fällen um gefaßte, gemietete oder geliebene Kinder handelt, mit denen ein schamloser Schacher getrieben wird. Während der Mädchenhandel, diese unwürdigste Form der Sklaverei, gegenwärtig mit großer Energie bekämpft wird und die Bemühungen von Behörden und Vereinen doch viele günstige Resultate ergaben, haben man, wie es scheint, gegen den nicht minder abscheulichen Handel mit kleinen, hilflosen Kindern durchaus nicht immer die geeigneten Anweismittel. Und doch ist auf diesem Gebiet im Interesse der Öffentlichkeit eine Abhilfe dringend erforderlich; wenn irgendeine Gerichtsverhandlung die entsetzlichen Zustände enthüllt, unter denen manche Kinder aus den ärmsten Volksschichten ihr Leben verbringen müssen, so rührt sich für Augenblicke das soziale

Gewissen, man veranstaltet Kollekte, man hilft im gegebenen Fall nach Kräften, aber bald ist alles wieder vergessen und man tröstet sich damit, daß es sich nur um eine bedauerliche Einzelerscheinung handelt. Damit ist nicht geholfen. Denn der Kinderhandel nimmt, je nach den Zwecken und Absichten derer, die ihn betreiben, die verschiedensten Formen an und könnte nur durch ein allgemeines, streng gehandhabtes Gesetz, wo nicht beseitigt, so doch wesentlich eingeschränkt werden.

Die verbreitetste Form desselben ist die Engelmacherei, die darauf abzielt, Kinder, deren Existenz den Eltern aus irgendwelchen Gründen unwillkommen ist, verschwinden zu lassen. Gegen eine Geldsumme werden solche unglückliche Wesen von der „Pflegemutter“ adoptiert, und eines Tages kommt die Nachricht, daß das Kind leider trotz der sorgfältigsten Pflege gestorben sei. Eine andere Form des Kinderhandels ist der Verkauf oder das Verschleusen von Kindern gegen eine Abfindungssumme. Der Gewinn, den der Abnehmer des Kindes aus einem solchen unglücklichen Geschäfte zieht, ist ein doppelter; einmal streicht er die Abfindungssumme ein und dann behält er das Kind, dessen Arbeitskraft er für seine Zwecke ausnützen kann. Das Schicksal solcher Kinder ist im allgemeinen noch das trügerische; denn ihr Verfall kann sich an ihnen eine Erwerbskraft heranzüchten und wird schon aus ganz egoistischen Gründen danach trachten, sie gesund und lebensfähig zu erhalten. Inwiefern stellt dieser Zustand eine Form der Sklaverei dar, wie sie im Altertum gang und gäbe war, doch paßt sie keineswegs in unser zwanzigstes Jahrhundert, das doch wahrlich genug von Humanität und Kultur redet und schreibt. Die Verfolgung solcher Fälle durch die Behörden ist äußerst schwierig. Das Kind steht fast immer im zarten Alter und kann nichts ansagen, und die beiden Hauptverursacher, Käufer und Verkäufer der lebenden Ware, werden sich hüten, sich selbst den Strich zu ziehen. Sehr groß ist ferner die Zahl der Kinder, die zu unglücklichen Zwecken, besonders ins Ausland verhandelt werden. Das auf den ersten Blick so prude und moralisch sich gebende Amerika hat in Wirklichkeit gerade in diesem Punkte alle Ursache, recht still und bescheiden zu sein! Arge Zustände bestehen auch in Brüssel und Paris, sowie in Konstantinopel. Der Verkauf von Kindern an Professionsbettel und Diebe steht ebenfalls in hoher Blüte. In London gibt es Hunderte von bettelnden, in Lumpen geschützten Kindern, die mit scheuen Blicken das Mitleid der Passanten anflehen und den mitunter sehr bedeutenden Erwerb ihres Unternehmers bringen müssen, der sich irgendwo an der Grenze der Weißstadt, hübsch fern von den Augen der Polizei, ein kleines Zimmer gemietet hat und dort recht behaglich lebt. In Spanien werden den Kindern von entmenschten Bettlern sogar die Glieder gebrochen oder verstümmelt, damit sie recht mitleidberregend aussehcn und ihren Besitzern mehr einbringen. Auch besteht in vielen südlichen Ländern ein schamlos betriebenes Verminnungsgeschäft, indem solche Kinder gegen Bezahlung für längere oder kürzere Zeit an Professionsbettel abgelassen werden. Aber nicht nur für den Bettel, sondern auch zu Verbrechen aller Art werden die Kinder herangezogen, und das ergreifende Bild der jugendlichen Verbrechenswelt, das Dickens uns in seinem „Oliver Twist“ entworfen hat, bezieht heute noch genau so wie damals, wenigstens es unterdessen vielleicht die größere Schamlosigkeit der Fagins und ihrer Spießgesellen gelernt hat, sich besser vor den Behörden zu verstecken. Im europäischen Ausland, besonders im Saranischer Streife, werden nach den „Kriminalistischen Studien“ von Löwentinn von Bettlern drei bis fünf Knaben auf ihre Reisen mitgenommen, zum Stehlen und Betteln ausgeschickt und arg mißhandelt, wenn sie zu wenig nach Hause bringen. Daß ein solches Geschöpf sich notwendig in einen Taugenichts und Verbrecher verwandeln muß, liegt auf der Hand. Betrachtet man aber die verhältnismäßig äußerst milden Strafen, die von den Gerichten wegen Mißhandlungen von Kindern verhängt werden, so muß man zugeden, daß nach dem Empfinden des Volkes dieses traurige Sklaventum weit stärker geahndet werden sollte, als es heute von seiten der Justiz geschieht.

Miscellen.

Verlobungen unter dem Weihnachtsbaum.

Die Sitten, unter dem Weihnachtsbaum ein Herzgebändnis zu schließen, ist eigentlich eine alte, deutsche Sitten. Und sie hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, trotz des Skeptizismus der modernen Zeit. Wir brauchen nur einmal die Anzeigen in den verschiedenen Zeitungen durchzulesen, um die Wünsche derjenigen zu erfahren, die unter dem Weihnachtsbaum die Erfüllung ihrer Herzgebändnisse erfüllen wollen. Wahrscheinlich ist gerade das Weihnachtsfest, das das Fest der Liebe ist, so recht dazu angetan, die Herzen der Menschen einander näher zu bringen, und

aus diesem Grunde sind die Verlobungen unter dem Weihnachtsbaum nur zu verständlich. Es ist klar, daß sich an eine so alte, bestehende Sitten auch der Aberglauben herannähert, und wir können über die Verlobungen unter dem Weihnachtsbaum die verschiedensten Auslegungen erfahren. — Im Volksmunde sagt man gewöhnlich, daß diejenigen Bündnisse, die unter dem Weihnachtsbaum besiegelt werden, eine gute, zufriedene, glückliche Ehe ergeben. Die Liebe bleibt lange frisch, ewig jung, sie verliert den würzigen Duft nicht, den die Tannennadeln ihr scheinbar eingehaucht haben. Will man die Grundlage für eine glückliche Ehe schaffen, dann muß die Verlobung im Familienkreise dann verkündet werden, wenn alle Mitglieder des Weihnachtsbaumes angestekt sind. In einer Familie, in der unter dem Weihnachtsbaum die Verlobung gefeiert wird, soll man an dem Abend, da man die Verlobung verkündet, die Kerzen nicht auslöschen, sondern soweit herunterbrennen lassen, bis sie anfangen, das Grün des Baumes zu vertengen. Zieht der Duft des brennenden Weihnachtsbaumes durch das Zimmer, dann ist die Verheißung da, daß es den Leuten, die sich zusammenschließen, auch immer gutgehen wird. Auch der Mittelzweig, der in England die Rolle des Weihnachtsbaumes spielt, hat bei uns in der Geschichte der Herzgebändnisse ein Wortchen mitzureden. In England gestattet es bekanntlich die Sitten, daß ein Mann das Mädchen küßt, das sich unter dem Mittelzweig aufhält. Bei uns wird behauptet, daß unter dem Mittelzweig sich diejenigen zusammenschließen, die ihre Herzen zu einander ziehen. Wir leben den Mittel in diesen Familien, in denen auch der Weihnachtsbaum leuchtet, und immer sollen unwillkürlich die Schritte derjenigen, die sich lieben, unter den Mittelzweig gelenkt werden. Wer sich in diesem Jahre unter dem Mittelzweig in die Augen sieht, der wird im nächsten Jahre schon Mann und Frau sein. Auch der Weihnachtsbaum soll in der Beziehung etwas Prophetisches für sich haben. Ist in einer Familie ein junges Mädchen, das sein Herz noch nicht vergeben hat, so wird es bestimmt einst die Frau des Mannes werden, der ihm unter dem Weihnachtsbaum zum ersten Male die Hand reicht. Kommt unerwartet ein junger Mann in eine Familie, in der man gerade den Weihnachtsbaum angestekt hat, so ist er für die jüngste Tochter des Hauses bestimmt. Im nächsten Jahre wird der Weihnachtsbaum die beiden als Brautpaar im Schimmer seiner Kerzen sehen. Jedenfalls hat der Weihnachtsbaum für die Herzen aller empfindenden Menschen einen übermächtigen, romantischen Zauber. Und wenn das Licht der Kerzen erloscht, fühlen sich die Menschen zueinander hingezogen, fühlen sie das Bedürfnis stärker, Liebe zu schenken, Liebe zu geben.

Belzwerk.

Einer der größten Lieferanten des Belzwerkes ist Rußland. Es wird darum interessieren, einiges über den russischen Belzhandel zu erfahren. Was den Kaufsuchs anbelangt, sind die Nachrichten besonders unerfreulich; das Verschwinden dieses Bildes im Ostroyon Sibiriens geht dank dem räuberhaftesten Bestreben dieses Bildes in seinem zartesten Alter und den Massenwaldbränden ziemlich rasch vor sich. Und dementsprechend steigen natürlich auch die Preise. So gelangten auf der Jarkussk-Werke im gegenwärtigen Jahre im ganzen 1600 Stück, und als Kaufsuchs ein modernes Belzwerk wurde, stiegen die Preise für denselben von 21 Rubel. Ein nie dagewesener Preis. Ebenso beginnt eine Abnahme des Hermelin, welcher bereits auch modern geworden ist, weshalb die Preise dieser Felle ebenfalls unmäßig gestiegen sind. Ueberhaupt ist zu erwähnen, daß die Preise in der laufenden Kampagne am Orte gleichfalls ungewöhnlich hoch sind. Bezüglich der Ausbeute des Seebundes sind die Berichte wenig erfreulich; der Gesamttertrag des Kommandoreneubundes wird auf nicht mehr als 3000 Stück veranschlagt, obwohl es auf dem amerikanischen Markt mit Seehundfell nicht so fest ist, der auf eine mehr oder weniger ergiebige Ausbeute, wie im vorigen Jahre hinweist, wo auf den Berliner Auktionen aus Japan mehr als 20000 Seehundsfelle anlangten. Auf den Messen und Märkten Westsibiriens sind die ersten Partien des diesjährigen Eichhorns eingetroffen, die Kaufsuche geschähen aber sehr langsam, da die Käufer eine größere Zufuhr und ein dadurch bedingtes Sinken der Preise abwarten. Indessen entschließen diese Soffnungen jeglichen Grundes, da bald der Aufkauf für die Irbitzer Messe an-

fängt, und außerdem auch ausländische Agenten eintreffen, welche allmählich auf der Messe und den Märkten durchzubringen beginnen, da sie es vorteilhafter finden, die Felle aus erster oder zweiter Hand zu erwerben, als auf so großen Sammelplätzen in die Irbitzer oder Risbegoroder Messe.

Skabinen des Vergnügens.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Die russischen „Skabinen des Vergnügens“, diejenigen Mädchen, deren Existenz und Beschäftigung den anderen Leuten zur Unterhaltung dient, haben den Streik beschlossen in einer Zeit, da man in der russischen Hauptstadt dem Vergnügen nachjagt, da man in allen Ständen von den Freuden des Winters so viel mitnehmen möchte, wie nur irgend möglich ist. Die Forderungen dieser Mädchen erstrecken sich vor allen Dingen darauf, daß man ihnen eine menschenwürdige Behandlung zuteil werden läßt: Sie wollen ihre Arbeit, die einen so glänzenden Schein hat, nicht eher aufnehmen, als bis sie es vertraglich haben, daß sie nicht mehr wie bisher unter dem Joch ihres Lebens seufzen müssen. Die Existenz aller dieser Skabinen, der Choristinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen ist schwer, voller Not, Sklaverei und Erniedrigung, die sich unter der Schminke einer kramptartigen Heiterkeit verbergen. Besonders traurig ist das Los der Musikkapellen, die in Restaurants spielen, wo kleine russische Länze gelangt werden und wo über 500 Mädchen im jugendlichen Alter unter diesem Leben seufzen. Da ist z. B. die berühmte Sodobskaja, die „Baronesse“, wie sie von den Choristinnen genannt wird. Sie ist die Leiterin eines Zigeunerorchesters und eine Sklavenerbin schämlicher Sorte. Die Mädchen müssen „Einnahmen machen“, sonst werden sie fortgejagt. Sie müssen die Gäste zu Bestellungen animieren, und sie erhalten alsdann einen geringen Teil von den Einnahmen als Lohn. Während die „Baronesse“ monatlich 2000 Rubel verdient, müssen die Mädchen im Freien in Ballettgenen und in sogenannten lebenden Bildern auftreten, immer heiter, immer lächelnd und die Glückseligen spielen und erhalten doch kaum soviel, daß sie sich vor dem Hunger schützen können. Dem Kontrakte nach kann die Choristin 24 Stunden täglich beschäftigt werden. Schloß wird sie, wenn sie alt ist. Das ist der Trost, den die „Baronesse“ ihnen gibt. Ein anderes Bild: Eine feurige, heißblütige, echte Zigeunerkapelle, die alle Herren des Restaurants begeistert. Und es sind nur vornehme Herren. Dafür ist aber auch die Leiterin eine „Fürstin“. Sie wird nicht nur so genannt, sondern hat auch tatsächlich den Stand. Sie heißt „Aldowaja“ und ist 28 Jahre alt, dabei ein Dampf schlammiger Sorte. Ihre Brillanten, die sie täglich zur Schau trägt, sind offenbar nur die kristallisierten Blutstropfen der Skabinen, die sie zugrunde richtet. Ihre Skabinen scheinen die Liebe und Lebensfreude selbst zu sein, es ahnt ja niemand, daß sie vor den Peitschenwehen der Fürstin zittern, die ständig ruft: „Heiter meine Herren, lustig sein!“ Skabinen des Vergnügens . . .

Frauenbewegung und Beruf.

Die Frau im Dienste der Alkohollimnbekämpfung.

Der Frankfurter Gesamtverband zur Bekämpfung des Alkohollimnbekämpfung hat kürzlich ein Reformrestaurant eröffnet, dessen Leitung einer Dame übertragen wurde, welche die diesbezüglichen Studien in den von dem Züricher Frauenverein ins Leben gerufenen alkoholfreien Restaurants gemacht hat. Die Aufsicht über die Küche sowie den Gesamtbetrieb untersteht zum Teil einer Frauenkommission. Auch die Bedienung ist durchweg eine weibliche, der die Trinkgeldannahme strengstens untersagt ist. Dafür ist die Löhnung des Personals entsprechend hoch gehalten. Die Bezahlung der Speisen erfolgt gegen Uebergabe der Rechnung an der Restaurationskassette. Das in vornehmer und behaglicher Art gehaltene Restaurant verabreicht, unter Ausschaltung des Trinkzwanges überbaupt, eine gut zubereitete gemischte Kost in verschiedenen Preislagen. Auch der Minderbemittelte kann schon für 50 Pfg. ein kräftiges, ausreichendes Mahl erhalten. Ermöglicht wird dieser Umstand dadurch, daß das Unternehmen ohne Gewinn arbeitet. Die Kapitalanlagen sollen nicht höher als zu 3,5 Prozent verzinst werden und ewige Ueberflüsse den Wohlthätigkeitsbestrebungen des Vereins zufallen.

Freitag von 10-11 Uhr und Montag von 3-4 Uhr Kunststille für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stod.
Verantwortlicher Redakteur: Julius Witt,

„Zum Rosenstock“

Ueber Weihnachten, Neujahr Husschank des beliebtesten
Wachenheimer Mousseux
(Süsser Traubenmost)

Weihnachten und Neujahr
Soupers mit Sylvester-Musik.

Bodenkreditbank in Basel.

4 1/2 % Pfandbrief-Anleihe von 1912.

Der am 1. Januar 1913 fällige Coupon Nr. 2 wird von heute an bei der
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim
eingelöst.

Basel, den 21. Dezember 1912.

Die Direktion.

Eisbahn

auf dem Lawn-Tennisplatz.

Bei anhaltendem Frostwetter wird die
Eisbahn morgen Sonntag Vormittag
10 Uhr wieder eröffnet.

Neue Schnell-Drehbänke Bohrmaschinen Hobelmaschinen

modernster Bauart in allen Grössen sofort lieferbar.

J. Neuhöfer, Werkzeugmaschinen-Gesellschaft

Büro und Lager: **MANNHEIM** Fernsprecher: 6756. Industrie-Str. 14. Telegramme: Neuhöfer

Zwangsversteigerung.
Montag, 23. Dez. 1912,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q. 6. 2 hier gegen bare Zahlung
in Vollzahlung versteigern:
Wäbel und sonstiges.
Mannheim, 21. Dez. 1912.
Haber, Gerichtsvollzieh.



Turnverein Mannheim

Gegründet 1846.
Unsere diesjährige
Kinder-Weihnachtsfeier
findet morgen
Sonntag, den 22. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
beginnend in unserem
Sitzsaal statt, wozu wir
die Kinder unserer Mit-
glieder und Lehrlinge selbst
herzu einladen. 77210

Turnverein Mannheim

Unsere diesjährige
Große Weihnachtsfeier
findet wieder am 1. Weihnachtsfeier
Sitzsaal, d. 23. d. Mts., abends 8 Uhr
beginnend in unserem
Sitzsaal statt, wozu wir
alle unsere Mitglieder u.
deren Angehörige herzlich
einladen. 77214
Das große Andenken
wegen. Unsere Einladun-
gen nicht gelattet werden.
Der Vorstand.

Nur 1 Mk. Nur 1 Mk.

Spanische Weinstube

114-115 vis dem allgem. Krankenhaus
Q. 5, 12. Tel. 6906 Max Mangold Tel. 6906 Q. 5, 12

Morgen, Montag und Dienstag:
Grosse Malagatage

Alter Malaga, per Flasche nur 1 Mk., sowie
Insel Samos, Orotroter Silsweln, Cherry, Madelra,
Marsalla, Moskatel und Bordeaux per Flasche nur
1 Mk., 10 Flaschen sortiert 9.50 Mk.
Vorzügliches Weiss- und Rotweine, per Liter von 85 Pfg.
an, 5 Liter 4.25 Pfg., frei ins Haus. 98761



Weihnachts-Karpfen

Montag - Dienstag eintreffend:
in allen Größen.

Lachs, Flusskrebse, Turbot, Heilbutt
Salm, Rothzungen u. s. w.

Für den Weihnachtsstisch:
Fischkonserven u. Delikatessen aller Art nur
erster Firmen

Austern, Caviar, Lachs, ger. Kal, Hummer
u. s. w. 28750

Fischbörse M. Neuling

F 2. 4a - Telefon 1673.
Verband nach allen Stadteilen.

Hauszins-Bücher

Dr. J. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Veroin für klassische Kirchenmusik.

(Dirigent: Gr. Musikdirektor Alfred Wernicke.)
Donnerstag 26. Dezember nachmittags 4 Uhr in der Kantorenkirche

Weihnachtsmotette

Mitwirkende: Frau M. Gernsheim (Sopran) Frau A. Stech
(Alt) Herr Haloperninger F. Müller (Tenor)
Herr A. Landmann (Orgel.)

Programme, die zum Eintritt berechtigen für alle nicht-
rezevierten Plätze 20 Pfg., für rezivierten Plätze 30 Pfg.
(30 in den Holzausstellungen Heedel u. Pfeiffer
u. am Eingang der Kantorenkirche. 77206
(Abonnenten zeigen ihre Abonnementskarte vor.)

Bitte.

In der Arbeitskolonie Ankenbusch macht sich beim
Eintritt der kälteren Jahreszeit der Mangel an
Ableidungsarbeiten aller Art dringend fühlbar. Be-
sonders fehlt es an Hemden, Unterhosen, Socken,
Fleischhaken und Leberstuhlwärmer. Wir richten des-
halb an die Herren Vertrauensmänner und Freunde
des Vereins die herzliche Bitte, Sammlungen der
genannten Kleidungsgegenstände gütlich voranzu-
schicken an wollen und solche entweder an Hauswart
Wernig in Ankenbusch - Post und Station Dür-
heim - oder an die Zentralamtstelle in Karlsru-
he, Blumenstraße 1, II. (Dienerzimmer) einzu-
senden.

Die schon jetzt sehr starke Inanspruchnahme
unserer Anhalt erfordert bedeutende Mittel, weshalb
auch Geldspenden recht nötig sind. Unsere Vereinskasse
in Karlsruhe, Blumenstraße 1, II., nimmt derartige
Beiträge sehr gerne entgegen.
Karlsruhe, im November 1912.
Der Vorstand
des Landesvereins für Arbeiterkolonien
im Großherzogtum Baden.

Wo kauft man billig u. gut Feuerwerkskörper

und
Neujahrs-Karten

bei
M. Borgenicht Nachfolger
E. Kleinberger & Co., 7, 17

Telef. 2249 Telef. 2249

Für Wiederverkäufer bill. Bezugsquelle

Benz

14/30, 1910, dunkelgrün mit Sandtafel und
Rundabout (Kraut), aller erdenklichen Zubehör,
abnehmbare Felgen, in vorzüglichem Zustand, wenig
gefahren, zum festen Preis von 8500 Mark zu
verkaufen. Offert. unt. Nr. 28583 an die Erheb.

Mannheim Plankon O. 4. 6

RUDOLF MOSSE
Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Berufswechsel!

Gründlichen, strebsamen und unbescholtenen
Herren jeden Berufs ist Gelegenheit geboten,
bei erstl. großer Versicherungs-Gesellschaft, mit
allen gangbaren Branchen, vertragl. Anstellung
im Ruhestand bei garantiertem Einkommen,
Extraprovisionen und Reisekosten zu erhalten.
Die Einarbeitung erfolgt durch vereideten Ober-
beamten bei sofortiger Gewährung von Tage-
gehältern und Provisionen während einer Probe-
zeit von längstens 4 Wochen. Die Stellung
bietet auch geeigneten Nichtschwadern eine gute
und dauernde Erziehung. - Gest. ausführliche
Offerten unter F. D. A. 480 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. 19294

Tüchtiger Vertreter

gesucht für Baden, welcher
in Hausbesitz u. in
Balkonvermietungen ein-
geübt ist, zum Betrieb ein-
par. Kundst. Off. unt. O
345 F. M. an Rudolf
Mosse, Mannheim. 19294

Lehrlingsgesuche

Lehrling soll, fleißig und
geübt sein, in Waren-
agentenvermittlung ge-
eignet. Gute Anstalt. Gest.
Beschreibung. Off. u. 76845
an die Erh. 28. Bl.



KRAMP

D 3, 7 auf den Planken D 3, 7

Vorteilhafteste
Kaufgelegenheit
der Saison!

Buchstabentücher
mit Hohlbaum, Batist und Schweizer
Stückerei 6 Stück **1.00**

Damen-Wäsche Posten Hemden
und Beinkleider
aus vorzügl. Stoffen mit breiter
Stückerei Wert bis 2.75 Mk. **1.65**
Durchweg Mk.

Schwerseid. Selbstbinder
für Herren, neueste Façon, glatt und
gemustert. Wert 4 Mk. **1.95**

Unterröcke
aus schwerseidener Payette mit Pli-
séevolant. Wert 15 Mk. **9.50**
Mk.

Aus Tuch, Tricot und Moirévolant,
Atlasselb **2.65**
Mk. 4.75 3.50

**Riesenvorrat gediegener
Kleiderstoffe**
glatt und engl. Art, Streifen u. a. w.

Vorzügl. Seidenstoffe
schwere Qualitäten, Messalina,
Foulard, Serge u. a. w.

Hausschürzen Riesenvorrat aus
guten, waschechten Simosen
(auch Blusenschürzen) **95, 85**

Fertige Schmuckkissen
aus reizenden Druckstoffen mit und ohne
Verzierungen **1.50**
Mk. 3.50, 2.50

Samte und Pelz-Imitationen
für Mäntel u. s. w. 70 cm. breit **2.50 3.50**
120 cm. breit **6.50 7.50**

Achten Sie auf die ausgestellten Gelegenheitskäufe.

Haasenstein & Voelker A.G.

Annahme-Ankündg für alle Zei-
tungen u. Zeitungsblätter der Welt
Mannheim P. 2. 1.
Tel. 404

Eisen- Betongeschäft

der Rheinpfalz, voller Be-
trieb, nachweisbar solider
Umsatz, belangr. Aufträge
sucht tücht. Teilhaber
mit 15-20000 Mk. Ein-
lage. Anfragen erbet. unt.
Nr. 1066 an Haasenstein
& Voelker, H.-G., Mann-
heim. 9891

Verloren

Beltstrolch
(grau-schwarz). Samstag
Nacht vom Friedrichsplatz
bis Augustenstraße, ab-
gegeben gegen Belohnung.
Augustenstraße 29, 3.
Stad rechts, bei Schmitt.

**Brilliant-
Broche
verloren.**
Abzugeben gegen gute
Belohnung.
Kantorenstr. 2, 2. Stad.

Entlaufen

Dobbermann
artige, 6 Mon. alte Hündin.
Königsh. geg. Belohnung
Königsplatz 22 pt. 7722

Vermischtes

Theater-Platz

Abonnem. A. Sperrst. 7.
Reihe links mezzogaldb.
abzugeben. Näher. Otto-
Beckstraße 6, 1. Et. r. 77210

Zu verkaufen

Neue moderne Küchen-
einrichtung und Dwan-
billig zu verk. Exzellenz-
straße 4, part. 9925

Goldene Herrenuhr

Reite, Weissantrieb, Legi-
son, Kabinmaschine zu verk.
77215 R 6, 4, 1 Et.

Piano neu Eichen

Demmer,
Hafen, Pflanzstr. 6. 9925
3 Fahräder mit Frei-
lauf u. von (gut. Marken)
fast neu, billig abzugeben.
Sachsenheimerstr. 33, p. L.
9929

Stellen Anden

**Tüchtiges
Mädchen**
zur Anstalt für Her- u.
Nachmittags p. Inf. gefucht.
Otto Beckstr. 10 III. r.
9915

Lehrmädchen

aus guter Familie zu
baldis. Eintritt gesucht.
Schuhhaus Traub
E 2, 7. 77273

Geschäfts- Anzeigen

Möbl. Zimmer

L 13, 20 3 Et. 14. möbl.
Zimmer. 9929

Zu verkaufen 24, 1. Et.
14. möbl. Wohn- u. Schlaf-
z. 1 od. 2 Herren zu verm.
9929

Kollegienstr. 21, 1. Et.
Schön möbl. Zimmer
per 1. Januar 4 von. 9715

Sachsenheimerstr. 20 3 Et.
14. m. Jim. Inf. u. von.
9914

Sachsenheimerstr. 20, 1. Et.
gut möbl. Jim. sep. an-
gehört, Inf. an von. 9710

Wohl. Wohn- u. Schlaf-
z. nahe Bahnhof per 1. Jan.
an. 24. L 14, 3. pt. 9929

Fein möbl. Zimmer mit
Schreibtisch zu verm.
Königsplatz 5 III Et. 9717

Schön möbl. Zimmer
a. solid. Herru 6. ruh. Dem-
an von. Pflanzstr. 26, IV r.
9914

Nachruf.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, das gestern abend erfolgte Ableben des Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates, des

Herrn Bankdirektor

Otto Krastel

zur Kenntnis zu bringen.

Der Verstorbene war langjähriges Mitglied und zuletzt Vorsitzender unseres Aufsichtsrates und hat sich um die Entwicklung und das Gedeihen unseres Unternehmens in ganz hervorragendem Masse verdient gemacht.

Wir werden ihn mit tiefer Dankbarkeit für alle Zukunft in ehrendem Andenken bewahren.

Heidelberg, am 20. Dezember 1912.

**Aufsichtsrat und Vorstand der
Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein.**

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Stadtschlichter Dr. Erdel.

Der Ingenieur W. B. in Düsseldorf hat gegen eine gewisse Firma Klage erhoben auf Rechnungslegung. Der Rechtsstreit dreht sich um die Rechnungslegung über die Provisionsansprüche des Klägers aus solchen Lieferungen der Beklagten, die zwar erst nach dem Austritt des Klägers erfolgt sind, von denen Kläger aber behauptet, sie seien für ihn provisorisch, weil sie auf Abschlässe beruhen, die er als Acquisitionsingenieur der Beklagten erzielt hat. Es kommen zwei Fälle in Betracht: Ein Lieferungsvertrag der Beklagten mit dem Wasserwerk Köln auf 3 Jahre und ein Lieferungsvertrag mit dem Kreis-Wasserwerk Aachen auf Lieferung eines größeren Quantums Rohrleitungen. Es ist nicht bestritten, daß der Kläger beide Abschlässe vor seinem mit dem 31. Dezember 1910 erfolgten Austritt bei der Beklagten für diese vermittelt hat. Ebenso ist unbestritten, daß auf Grund des Vertrags mit dem Wasserwerk Köln schon vor dem Austritt des Klägers Lieferungen seitens der Beklagten erfolgt sind, während auf Grund des Vertrags mit dem Wasserwerk Aachen vor dem Austritt eine Lieferung noch nicht erfolgt war. Bei beiden Verträgen handelt es sich, wie ebenfalls nicht bestritten ist, um feste Preisvereinbarungen mit den genannten Behörden, verbunden mit der Verpflichtung, im Falle des Bedarfs bei der Beklagten zu bestellen.

Die Beklagte begründet ihre Bestreitung der Provisionspflicht folgendermaßen: Wohl seien mit dem Wasserwerk Köln und dem Kreiswasserwerk Aachen Lieferungsverträge durch Vermittlung des Klägers abgeschlossen worden, nach welchen diese beiden Kunden verpflichtet seien, ihren Bedarf bei der Beklagten zu besteuern, unter gleichzeitiger Festlegung der Lieferungspreise; aber Veranlassung der tatsächlichen Lieferung sei eben der eintretende Bedarf und die auf Grund desselben von Fall zu Fall erfolgende Bestellung; erst durch diese tatsächliche Bestellung komme das Kaufgeschäft endgültig zu Stande. Daraus ergebe sich, daß Kläger die im Aufstellungsvertrag vorgesehenen Provisionen nur aus den Einzelbestellungen beanspruchen könne, die während der Dauer seiner Tätigkeit bei der Beklagten, also vor seinem Austritt, erfolgt seien. Diese Auffassung sei in § 4 des Aufstellungsvertrags dadurch zum Ausdruck gebracht worden, daß es in dessen Einleitung heiße: „Der B. erhält für seine Tätigkeit von allen aus seinem Bezirke eingehenden und ebendort zur Berechnung gelangenden Bestellungen Provisionen und zwar etc.“; durch die Worte: „und zur Berechnung gelangenden“ sei deutlich ausgedrückt, daß erst die wirkliche Bestellung und Lieferung der Provisionsanspruch begründe. Die Beklagte nimmt Bezug auf die in der Juristischen Wochenschrift, Jahrgang 1912 Nr. 7 S. 30 (Seite 353) abgedruckte Reichsgerichtsentcheidung und bemerkt noch, die von Kläger beantragten Provisionen seien seinem Nachfolger bezahlt worden, ebenso, wie Kläger seiner Zeit nach seinem Eintritt die Provisionen aus laufenden Geschäften bekommen habe, die nach seinem Eintritt effektuiert wurden, ohne daß er bei ihrem Abschluß irgend wie beteiligt gewesen wäre.

Kläger steht auf dem Standpunkt, daß es sich sowohl beim Wasserwerk Köln wie beim Kreiswasserwerk Aachen um bereits fest abgeschlossene, von ihm vermittelte Lieferungsverträge handelt. Die nach seinem Austritt seitens der genannten Behörden erfolgten Bestellungen seien eben nur die je nach dem eintretenden Bedarf erfolgte Ausführung dieser Lieferungsverträge gewesen. Es handle sich also um die Ausführung von ihm vermittelter Verkäufe, und daraus ergebe sich nach § 88 Abs. 1 S. 2. B. sein Provisionsanspruch. Die Beklagte habe abstrahierend diesen Standpunkt selbst anerkannt.

Das Kaufmannsgericht hat die Beklagte dem Antrag des Klägers entsprechend verurteilt und zur Begründung ausgeführt: Nach der Auffassung, welche das Reichsgericht in der letztgenannten Entscheidung vertritt, welche der Streitige Provisionsanspruch des Klä-

gers allerdings wohl kaum zu Recht bestehen. Freilich bezieht sich die Entscheidung des Reichsgerichts auf einen Handlungsagenten und es ist immerhin fraglich, ob sich diese ohne weiteres auch auf Reisende, die im Handlungsgehilfenverhältnis stehen, anwenden ließe. Es kann dies dahingestellt bleiben, ebenso, wie die Frage, ob das Kaufmannsgericht sich der Auffassung des Reichsgerichts anschließen könnte; denn die Entscheidung des Reichsgerichts ergibt sich ohne weiteres aus dem vorgelegten Briefwechsel. Der Kläger hat in seinem Brief vom 29. Januar 1911, also nach seinem Austritt, der Beklagten den Vorstoß gemacht, ihm zur Abfindung seiner Provisionsansprüche aus den „noch laufenden“ Abschläffen eine Pauschalsumme zu vergüten, um die Provisionsberechnung nicht auf Jahre hinauszuverschieben; er hat dabei die jetzt streitigen Fälle ausdrücklich genannt. Die Beklagte hat ihm auf diesen Vorstoß geantwortet, sie könne ihn nicht annehmen, weil ihr § 3. St. noch jegliche Uebersicht darüber fehle, welchen Umfang diese Geschäfte voraussichtlich annehmen würden; sie behalte sich daher vor, die Provision „jeweils“ zu verrechnen. In diesem Antwortbrief hat also die Beklagte den Provisionsanspruch des Klägers in Ansehung der künftigen Bestellungen aus den bei seinem Austritt laufenden Abschläffen mit Köln und Aachen ausdrücklich anerkannt und die Provisionszahlung von Fall zu Fall versprochen. Von dem jetzt eingenommenen Standpunkt, daß diese künftigen Bestellungen für den Kläger überhaupt nicht provisorisch seien, ist in diesem Briefe mit keinem Worte die Rede. Es kann daher der Beklagten nicht gestattet werden, nunmehr nachträglich die damals in Aussicht gestellte Provisionszahlung zu verweigern.

Kommunalpolitisches.

Darmstadt, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte Oberbürgermeister Dr. Glöding, die Mitteilung, daß für Rotstandsarbeiten im laufenden Winter ca. 40 000 M. vorgesehen seien. Bürgermeister Müller kommt dann auf die Fleischversorgung durch die Stadt zu sprechen und weist darauf hin, daß von Seiten der Metzger die Annahme der zweiten holländischen Viehsendung direkt verweigert worden sei. Von interessierter Seite werde nun gegen diese Maßnahme der städtischen Verwaltung Stimmung gemacht, um ihr die Schuld an der Verweigerung des Viehs zuzuschreiben. Der Redner macht darauf aufmerksam, daß man der Metzger nur ungerne Konkurrenz mache, da man deren schwierige Lage nicht verkenne. Man habe deshalb von Anfang an ein Aufkommenarbeiten mit dem Metzgergewerbe beabsichtigt. Da der Ankauf von geschlachtetem Fleisch bei den Metzgern auf Widerpruch stieß, habe man den Ankauf von lebendem Vieh in die Hand genommen. Die erste Sendung brachte guten Erfolg und nahm man an, daß die Metzger nun zu weiterer Mitarbeit bereit seien. Der Verdienst der Metzger habe wie auch in verschiedenen Großstädten in der Hauptstadt in der Verwertung der sogenannten Preistelle bestanden. Durch die Übernahme des von der Stadt gekauften Viehs erwiderte die Metzger die eigenen Reisekosten, die Transportkosten des Viehs, die Schlacht- und Versicherungskosten. Sie konnten sich also zunächst mit ihrem Verdienst zufrieden geben. Trotzdem verweigerten sie bei der Ankunft der zweiten Sendung von 25 Stück Vieh die Annahme, obwohl die Stadt sich zu einem weiteren Nachschub bis zu 15 Mark bereit erklärt hatte. Das Vieh mußte daraufhin in eigener städtischer Regie erstanden werden. In der sehr lebhaften Aussprache billigte die große Mehrheit der Stadtverordneten die Maßnahmen der Stadt. Ein Vertreter des Metzgergewerbes nahm die Metzgermeister in Schutz, weil sie zunächst ihren mannigfachen Verpflichtungen gegen die Viehhändler nachkommen müßten.

Darmstadt wird Großstadt. Durch die Eingemeindung von Arheilgen, das ca. 7000 Einwohner zählt, wird Darmstadt voraussichtlich im nächsten Jahre, trotz des geringen Wachstums seiner Einwohnerzahl, in die Reihe der Großstädte eintreten.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, den 22. Dezember 1912. — 4. Advent.
Trinitatiskirche, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 3 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.
Konfessionskirche, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser. Abends 6 Uhr fällt aus.
Christuskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser. Abends 6 Uhr fällt aus.
Friedenskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 3 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.
Johanniskirche — Sauerhof, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerhof. Nachm. 4 Uhr Bescherungsfeier der Kleinkinderschule des Mutterhauses für Kinderkammer. Abends 8 Uhr Kinderweihnachtsfeier der Kleinkinderschule.
Lutherkirche, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.
Heinrich-Kamp-Krankenhaus, Rindenhof, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöber.
Wohlfahrtsverein, Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser.
Bismarck-Haus, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser.
Stadtpfarrer Weiser, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.
Stadtpfarrer Weiser, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.
Stadtpfarrer Weiser, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.
Stadtpfarrer Weiser, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Donnerstag, vorm. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser. Abends 8 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.
Christen, vorm. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser. Abends 8 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.
Christen, vorm. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weiser. Nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser. Abends 8 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Stadtpfarrer Weiser.

Evangelische Stadtmission Vereinshaus K 2, 10.

Donnerstag 11 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsgesellschaft. Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 10 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsgesellschaft. Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 10 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsgesellschaft. Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 10 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsgesellschaft. Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 10 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsgesellschaft. Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 10 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsgesellschaft. Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 10 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsgesellschaft. Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 10 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Erbauungsgesellschaft. Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23.

Wochenprogramm vom 22. bis 28. Dezember 1912.
Sonntag, abends 7 Uhr: Weihnachtsabend. Nachmittags 5 Uhr: Jugendabteilung. Gesellschaftsveranstaltung.
Montag, abends 7 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung von Herrn Sekretär Köllmeier über Apostelgeschichte 13, 1-18.
2. Weihnachtstagesabend, abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier für die ältere Abteilung. Jugendabteilung. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde und Weihnachtsabend.
Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Sekretär Köllmeier.
Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Trambler- u. Pfeiferchor.
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nächste Ankunftszeit: Der 1. Vorabend. Herr Kaufmann Ried, Reichsstraße 11. Der Sekretär: Herr G. Köllmeier, U 3, 23.

Evang. Verein für innere Mission.

Angl. Ref. in Baden.
Stadtmission Mannheim.
Vereinslokal: Schöningerstraße 90. (Quer Stadt, Dicht).
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. junger Männer u. B. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier in der Aula des Realgymnasiums. Eingang: Tullastraße.
Montag, abends 7 Uhr: Missionarische Stunde. Abends 8 Uhr: Turnen des Chr. Ver. junger Männer.
1. Christl. nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagschulen in der Friedensstraße. Abds. 8 Uhr: Versammlung.
2. Christl. nachm. 5 Uhr: Versammlung. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag, abends 8 Uhr: Sonntagschulvorbereitung. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. junger Männer u. B.
— Täglich Kleinkinderschule. —
Vereinslokal: Neckarstraße, Koenigsplatz, 20. (Quer Stadt, Dicht).
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier in der Aula des Realgymnasiums.
1. Christl. nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagschulen in der Friedensstraße. Abends 8 Uhr: Versammlung.
2. Christl. nachm. 5 Uhr: Versammlung. Abends 8 Uhr: Versammlung.

Sonntag, abends 8 Uhr: Sonntagschulvorbereitung. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur
Mannheim
(früher: Evans. Jungmänner)
Lokal: S. 4, 40.
Sonntag, 22. Dez., abends 7 Uhr: Probe der Gesangsabteilung.
Nächste Ankunftszeit: Der 1. Vorabend. Herr Kaufmann Ried, Reichsstraße 11, der 2. Vorabend Alfred Baum, Rheinbahnstraße 30.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr: Vorbereitungsstunde.
Dienstag, abends 8 Uhr, Wortbetrachtung.
Jedermann freundlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18

Sonntag, vorm. 9 Uhr, Bibelstunde. Vormitt. 11 Uhr, Sonntagschule. Abends 8 Uhr, Versammlung.
1. Freitag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst.
2. Freitag, nachm. 3 Uhr, Sonntagschulfeier.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wortstunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Montag, abends 8 Uhr: Gesangsstunde.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Am 2. Weihnachtstagesabend, nachmitt. 4 Uhr, Feier der Sonntagschulkinder u. deren Angehörige. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier der Gemeinde.
Anfang Januar hält Herr Pfarrer Köllmeier an Gedächtnis einige Evangelisations-Vorträge.
Jedermann herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Dolffstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.
Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8 Uhr, Gottesdienst.

Die Heilsarmee, O 7, 6.

Die Versammlungen finden statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligabend-Versammlung. Nachm. 2 Uhr, Adventversammlung. Nachm. 4 Uhr, Post- u. Dankversammlung. Abends 8 Uhr, besondere Versammlung.
Mittwoch, abends 8 Uhr, besondere Versammlung. Donnerstag, abends 8 Uhr, besondere Versammlung. Freitag, abends 8 Uhr, Heiligabend-Versammlung.

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.

Sonntag, 22. Dezember fällt die Sonntagsfeier aus; ebenso der Jugendvortrag am Montag abend.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 22. Dezember 1912.
4. Advent; Sonntag.
Heiliges Abendmahl, 8 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 Uhr Advent-Andacht.
Montag, 1/2 Uhr Karateamt mit Segen.
Innere Pfarrkirche, von 6 Uhr an Feiertag. — 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit General-Kommunion der Männerkongregation. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 1/2 Uhr Andacht für die hl. Adventzeit. (Die heutige Kollekte ist für arme Theologiestudenten bestimmt).
Dienstag, Morgens 7 Uhr Karateamt.
Katholisches Bürgerhospital. — 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. — 4 Uhr Advent-Andacht.
Doppelt-Jesu-Kirche, Neckarstraße 6 Uhr Heiligabendfeier. — 1/2 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kinder-gottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge. — 1/2 Uhr Advent-Andacht.
St. Ursula-Kirche. — 1/2 Uhr Frühmesse; Feiertag. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und General-Kommunion für Katholische Männer-Kongregation und kath. Arbeiterverein. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 Uhr Advent-Andacht.
Frauenkirche. Von 6 Uhr an Heiligabendfeier. — 1/2 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Jungfrauen. — 10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 Uhr Advent-Andacht.
St. Josephs-Kirche, Rindenhof. 6 Uhr Feiertag. — 1/2 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion des Jungfrauenvereins. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — 1/2 Uhr Christenlehre. — 1/2 Uhr Advent-Andacht. (Die hl. Messe um 8 Uhr ist für unser verstorbenen Mitglied Heinrich Walderich).
Dienstag, 1/2 Uhr Karateamt.
St. Bonifatius-Kirche, Wohlgelegen-Schule, Rindenhofstraße 20/21, Eingang: rechts. Doktor. Von 6 Uhr an Heiligabendfeier. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe. — 10 Uhr Predigt u. Singmesse. — 11 Uhr Kinder-gottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 Uhr Advent-Andacht.
Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Heiligabendfeier. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — 1/2 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Seeligschule. — 10 Uhr Predigt und Domamt. — Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre und Advent-Andacht. — Abends 7 Uhr Predigt und Andacht für Junglinge.
Kathol. Kirche in Adorf. 6 Uhr Feiertag. — 7 Uhr hl. Messe; General-Kommunion d. Männervereins. — 8 Uhr Predigt und Amt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Christenlehre, nachher Andacht für die hl. Adventzeit; darauf Versammlung des Männervereins mit Vortrag.
Kath. Kirche in Neudorf. 1/2 Uhr Frühmesse und General-Kommunion des Jungfrauenvereins. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht für die Familie von Rosareth.
Kath. Kirche in Neckarau. Von 6 Uhr an Heiligabendfeier. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion; Advent-Generalkommunion des kath. Gefellen- und Junglingenvereins. — 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Domamt mit Predigt. — 1/2 Uhr Advent-Andacht.
St. Antonius-Kirche, Bismarck. 6 Uhr Feiertag. — 1/2 Uhr hl. Kommunion für Männer, kath. Arbeiter u. Jugendverein; Frühmesse. — 10 Uhr Singmesse, Predigt. — 1/2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Advent-Andacht.
U. K. Katholische Gemeinde.
Schloßkirche.
Sonntag, den 22. Dezbr. vorm. 10 Uhr, deutscher Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs, Reichsstraße 8).
Vormittags 11 Uhr: Kirchenchorprobe.
Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums (Neckar) Christenlehre.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. T 1, 1, MANNHEIM
Vorkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Jeden Tag
vor Weihnachten bis 1 Uhr mittags
Doppelte Rabattmarken
Ausgenommen Lebensmittel und Markenartikel

Besonders billig!
Gedeck mit 6 Servietten **4.25**
gute haltbare Qualität, neue Dessins Mz.

Sehr vorteilhaft
Waffel-Bettdecken weiss mit Franse, völlig gross **1.95 M.**
Kaffeedecken aus guten wasch-echten Stoffen mit sparter Bordüre viele Dessins **1.85 M.**
Servietten vorzügliche Damast-Qualitäten 1/2 Dutzend **1.95 M.**

Preiswerte Damen-Blusen



Bluse
a cremé Tüll, Tüllabfärbung mit breiten Einsätzen garniert
wie Abbild. **3.50 M.**



Bluse
aus weissem Tüll, halstreu auf Japan gefärbt, hübsch garniert
wie Abbild. **3.90 M.**



Bluse
Tüll, fesch mit Schoss reizend verarbeitet
wie Abbild. **5.50 M.**



Bluse
aus weissem Tüll, auf Tüll-abfärbung mit Schoss reich garniert, mit Seidenkragen, Plissé u. Knöpfen
wie Abbild. **6.90 M.**



Bluse
aus breitem Torchon-Einsatz mit Schoss, gefärbt sehr apart
wie Abbild. **7.50 M.**



Bluse
aus weissem und brenne Tüll mit Schoss, effektvolle Aufmachung, sehr modern
wie Abbild. **8.25 M.**



Bluse
elegant, aus schwarzem kunstseidenem Tüll, auf Japan gefärbt, sehr fesch garniert
wie Abbild. **9.50 M.**

aus unserer **Pelz-Abteilung:**
ungewöhnlich billig

Pelz-Hüte
mod. Formen, weisser Kopf mit schwarzem Rand **5.90 M.**
Pelz-Mützen
schwarzer Kopf mit grauem Rand **7.50 M.**

Eleg. Frauen-Pelz
Kamin-Rasé **21.50 M.**
Eleg. Frauen-Pelz
Neuz-Kamin mit Köpfe-Garnitur **24.50 M.**

Fehwannen-Garnitur
Collier und Muß **12.75 M.**
Krimmer-Garnitur
Collier und Muß, chic Form **18.50 M.**

Hermelin
imitiert, Kravattenform **3.90 M.**
Muffon
Kragenform, helle u. dunkle Farben **8.50 M.**

Knaben-Kragen 28 Pl.
schwarz Kanin

Knaben Garnitur Plüsch
Mütze und Kragen **95 Pl.**

Garnitur Muß und Collier
aus gutem Plüsch **1.95 M.**

Mädchen-Pelz-Stola 145
schwarz Kanin m. Schweiß

Unterricht
Konversationsdeutsch gelehrt. Dame erteilt
gründl. Unterricht im Klavierspiel
ab 1. Januar. Offert. unt. M. K. 77194 an die Exped. d. Bl.

Klaviers-Unterricht
erteilt gründlich 74890
Friz Holzer, U 4. 4.
Französische und Engl. Konversation
erteilt Ausländerin.
Geß. Anfragen unter Nr. 74257 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stenographie
Maschinen- u. Schreib-Unterricht,
Tages- u. Abendkurse,
(Mittel-Unterricht)
Unterrichtsdauer ca. 4-5 Wochen erteilt gründlich
E. Wels, Bismarck-Platz 19 (neb. Filberstr. Oranier)

Handelschülerin
die Kett stenograph. u. Schreibens schreiben kann, sucht zur weiteren praktischen Ausbildung Stellung geringere Vergütung. Off. u. Nr. 77144 an die Exp.

Klavier-Unterricht
Stunde zu M. 1.50 wird von einem tüchtigen, musikalisch geübten, sehr. Klavierspieler erteilt. Sehr. Anfragen gerne zu Diensten. Offerten unt. M. K. 87 Hauptwagengasse Mannheim 65438

Unterricht in Klavier + Zither Mandoline Gitarre und Laute
erteilt gründlich Friedr. Wulfschlegel, Hauptwagengasse 3 2, 18. 70206

Vermischtes
Juwelen-Arbeiten
ed. Art. lief. sol., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 15, (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Tel. 2842. 79043

Das Aufzeichnen
von Handarbeiten, Ziffern, Zeichen, Plänen u. s. w. wird billig u. schön angefertigt. E. 2, 1a, 4. St. 79040

Heirat
Seidensüßwunde
Sehr viele Kräfte, vom 1. bis 30. Jahr, meist allein, mit 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 11, 12, 15, 18 und 20,000 M. lof. Vermögen, sowie päs. u. zahlr. verm. Kinder. Witten mündl. Heirat d. Frau Louise Seidemann Frankfurt a. M., Albbstr. 60, am Spital.

Akademiker
66. Jhr. u. Rückpost. unt. 70995 a. die Exped. u. l. Daselbst drücken, Ende 80er, vermögend, mündig

Haasenstein & Voeler AG
Kasseler-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2 1
Tel. 499

Weihnachtswunsch
Suche für intelligen. netten Herrn ev. mittelgr. Stand der chem. Branche mit etw. gutem Einkommen (Kasseler) für sofortigen Heirat. Bitte um vertrauenswerte Angebote mit näheren Angaben der Verhältnisse unt. G. 1431 an Gaaßenstein & Voeler, H. G. Mannheim.

Heirat.
Bitte um vertrauenswerte Angebote mit näheren Angaben der Verhältnisse unt. G. 1431 an Gaaßenstein & Voeler, H. G. Mannheim.

Geldverkehr
Gründl. 2. Exp. 30.000 M. pünktlicher Zinszahler u. guten Abrechnungen. Nur Selbstg. wollen Off. unter Nr. 9912 an k. Exp. einz.

Bei uns ist soeben erschienen und von uns wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die astronomische Zeitrechnung der Völker
von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart und die Einheitszeit.
Mit allen Kalendern vom Jahr 300 bis 1582 im julianischen und von 1583 bis 2000 n. Chr. gregorianischen Stil, mit einer Weltkarte und erläuternden Figuren
von W. Mayher, Vermessungs-Vorstand im Tiefbauamt Mannheim.
Preis gebunden M. 4.-.
Dieses Werk ist als Handbuch bei astronomischen Berechnungen, statistischen Arbeiten, weiten Land- und See-Reisen, sowie Freunden der Wissenschaft sehr zu empfehlen.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H., Mannheim.

Ankauf
Alte Gebisse
Zahn bis 40 Pfg. zahlf. Brym. G 4, 13. 72860

Verkauf
Sprechender Papagei u. Sittchen
billig zu verkaufen. Tausch gegen Nützliches. 9928
Sulzbachstr. 29 III.

Werkstätte
Werkstatt oder Magazin
Schöne, große, helle Räume mit elektr. Anschlag für Kraft und Licht, in der Schwabingerstadt gelegen, billig p. 1. April 1914 zu vermieten. Zu erfragen Telefon 872. 40900

Bismarckstr. 1. 15, 9
eine schöne
6 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. 2 St. per 1. April 1914 zu vermieten. Näher. part. 40450

Ginftampfpapier
Alex. Rei unter Garantie des Ginftampfs, Pumpen aller Arten, gebr. Maschinen, sowie auch sämtl. Sorten Metalle und Metallstücke zu den höchsten Preisen faul

Aquarien, Gold- u. Zierfische, Wasserpflanzen
billigst. (7499) E 4, 7.

Friedrichspark
Elegant ausgestattete
6 Zimmerwohnung, Bad und sanit. Zubeh. zu vermieten.
Barringer 35, 1 Tr.
Zu vermieten

Wag. Josephstr. 17, 3 Tr.
schöne gut ausgef. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Kuch. u. reichl. Zubeh. per 1. April 1914 zu verm. Näher. 1 Tr. Unt. 40881

Abolf. Kurkowski
T 2, 4. Tel. 4318.
Getragene Kleider
Schuhe, Möbel kauft
Goldberg jr.
Mittelstr. 72. Tel. 5034
71883

Aquarium, Gold- u. Zierfische, Wasserpflanzen
billigst. (7499) E 4, 7.

Werkstätte mit Hofraum
auch für
Büro und Lager
geeignet, zu vermieten. Näheres Korsott-fabrik Herbst.

Wag. Josephstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näher. daselbst 8. Stod.

Saule Möbel u. Betten
ganzg. Einrichtungen zu höchsten Preisen. 76716
Frau Scherer, T 8, 7.

Mehrere gebrauchte Schreibmaschinen
2 Kopiermaschinen
Roneo-Verf. Nr. 10
preiswert abzugeben.
Hans Schmitt Nachf.
Heins Meyne 7040
C 4, 1. Tel. 1346.

Zu vermieten
G 7, 12 6 Zimmer-Wohnung in 2. Stod mit Küche, Bad, Waschküche und sonstigen Zubeh. per 1. April 1914 zu vermieten. 40442
Näheres part. im Büro.

Hafenstraße 26,
part. 4 Zimmer u. Küche per 1. Januar 1914 zu verm. Zu erfr. bei Carl Schiffer-decker, 3. alt. Schiffer-Str. Hauptwagengasse 20. 8975

Am Kaiserferring
Schöne 7-Zim.-Wohn. mit Bad u. od. Zub. et. Licht p. 1. April 1914 zu verm. Näher. Kaiserferring 24, pt. 40971

Ordn. Gießelstr. 7.
elegante 5 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. Was u. elektr. Licht, per 1. April 1914 zu verm. Näher. daselbst im Colonial- u. Pelzwarengeschäft. 40951

Karl-Ludwigstr. 23
Elegante Wohnung
6 Zim., viele Küche, Badezimmer, große Veranda, Centralheizung u. reichl. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näher. Dairu, 8 Tr. 40908

Otto Beckstraße 9
3 St., eleg. einger. Wohn- u. 7 Zimmer, viele und reichl. Zubeh. zu verm. Näheres part. 40950

Quisenring 9
Elegante 9 Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April ev. früher zu verm. Näher. Dairu, 8 Tr. 40918

Parkring 37
3 Trepp. schöne Wohnung von 7 Zimmern samt Zubeh. zu vermieten. Näheres part. 40950

Hj. Langstr. 15
2. Stod, 5 Zimmerwohnung mit Zubeh. zu vermieten. Näheres (7754) W. Gross, K. 1, 12. Telefon 2554.

Prinz Wilhelmstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. per 1. April zu verm. 40118
Näheres part. 40950

Hj. Langstraße 28
2 St., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. pr. sofort oder später zu verm. Näher. Dairu, 8 Tr. 40907

Rosengartenstraße 22
eleg. 7 Zimmer-Wohnung zu vermieten. In erster Etage 3 Zim. u. Bad. J. Peter 40409

Wag. Josephstr. 17, 3 Tr.
schöne gut ausgef. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Kuch. u. reichl. Zubeh. per 1. April 1914 zu verm. Näher. 1 Tr. Unt. 40881

Ruppelstraße 7, 3. St.
geräum. gut ausgestattete 7 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. per April 1914 zu vermieten. Näher. part. 40433

Wag. Josephstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näher. daselbst 8. Stod.

Reuba.
Lange Mitterstr. 34-38
per 1. April 1914 gut ausgestattete geräumige 4, 5 und 6 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubeh. nach freiem Wahl gelegen, zu vermieten. Näheres bei H. Hübner, Händlerstr. 6. Telefon 767. 40904

Wag. Josephstr. 17, 3 Tr.
schöne gut ausgef. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Kuch. u. reichl. Zubeh. per 1. April 1914 zu verm. Näher. 1 Tr. Unt. 40881

Rheinstraße 4
4. Stod, elegante 7-Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, Bad u. od. Zub. u. Jan. od. Toilett. zu verm. Näher. part. 40433

Wag. Josephstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näher. daselbst 8. Stod.

Wag. Josephstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näher. daselbst 8. Stod.

Wag. Josephstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näher. daselbst 8. Stod.

Wag. Josephstr. 14
Schöne 6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näher. daselbst 8. Stod.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telefonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 877
Drucker-Bureau 241 | Expedition 218
(Anzeige von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend



Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag M. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Inserate
Die Kolonialzeile . . . 30 Pf.
Die Reklamazeile . . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 21. Dezember 1912.

Aufbewahrungspflicht und Notverkauf.

(Nachdruck verboten.)

Jeder Kaufmann kennt die ihm bei einem beiderseitigen Handelskauf als Käufer obliegende Verpflichtung, die Ware unverzüglich nach der Ablieferung zu untersuchen und, wenn sich Beanstandungen ergeben, dem Verkäufer unverzüglich Anzeige zu machen. Weniger bekannt ist dagegen, was mit der von einem anderen Orte überbrachten Ware zu geschehen hat, falls der Käufer aus irgendeinem Grunde, sei es wegen mangelhafter oder unvollständiger, sei es wegen verfrühter oder verspäteter Lieferung, sie nicht annehmen will. Er stellt sie dem Verkäufer zur Verfügung. Hiermit allein ist es aber nicht getan. Er muß auch sehen, was aus der überbrachten Ware wird und ist deshalb gesetzlich verpflichtet, für ihre einseitige Aufbewahrung zu sorgen. Diese Vorsicht ist dem gesetzgeberischen Gedanken entsprungen, den Verkäufer vor den mehr oder minder großen Einbußen, die derartige Beanstandungen stets mit sich bringen, möglichst zu schonen. Der Verkäufer kann den Eingang und Verbleib der überbrachten Waren nicht kontrollieren, er würde, falls das Gut herrenlos würde, immensen Schaden erleiden. Eine sofortige Rücksendung andererseits würde ihm unmäßige Transportkosten verursachen, falls er anderweitig über die beanstandete Ware verfügen und sie an günstiger Stelle absetzen kann. Diesen Erwägungen entsprechend hat der Gesetzgeber im § 379 Absatz 1 S. 2 B. bestimmt: „Ist der Kauf für beide Teile ein Handelskauf, so ist der Käufer, wenn er die ihm von einem anderen Orte überbrachte Ware beanstandet, verpflichtet, für ihre einseitige Aufbewahrung zu sorgen.“

Es handelt sich also hier nur um eine einseitige Aufbewahrung. Der Empfänger muß für die Unterbringung der beanstandeten Waren sorgen, solange der Verkäufer zu beanstandigender Verfügung nicht selbst die geeigneten Vorkehrungen zu treffen vermag, solange also, bis er zur Übernahme der Fürsorge in der Lage ist. Wie der Empfänger seine einseitige Aufbewahrungspflicht erfüllt, ist seine Sache und richtet sich nach dem einzelnen Falle. Er kann die Ware in seinen eigenen Räumen zur Aufbewahrung unterbringen oder sie bei einem Speichere oder Lagerhalter hinterlegen; er kann sie aber auch einfach retournieren, wenn sie ihm von einer Person überreicht wird, die ohnehin zur Obhut und Bewahrung der Ware verpflichtet ist. So kann er z. B. Waren, die ihm durch Postpaket zugehen, ohne weiteres retournieren, da schon die Post zur Fürsorge verpflichtet ist. Das Gleiche wird bei Überlieferung durch die Eisenbahn der Fall sein, wenn diese zur Aufbewahrung des Gutes bereit ist. Lehnt sie aber eine weitere Fürsorge ab, so muß der Empfänger die beanstandete Ware z. B. durch Entladen des Waggons abnehmen und für ihre einseitige Unterbringung Sorge tragen. Daß ihm durch diese Verpflichtung Kosten entstehen, kann ihn davon nicht befreien. Ist die Beanstandung gerechtfertigt, so kann er Ersatz seiner Aufwendungen verlangen. In diesem Falle muß ihm der Empfänger die sämtlichen Kosten der einseitigen Aufbewahrung, wie Kosten der Versicherung oder Provision, im Falle der Aufbewahrung in eigenen Räumen angemessenes Lagergeld erhalten. Wegen solcher Ansprüche hat der Käufer das Recht, die beanstandeten und einseitig aufbewahrten Waren zurückzugeben, bis er befriedigt ist. Aber selbst wenn vorausgesehen ist, daß die entstehenden Lager- oder Versicherungskosten durch den Wert der beanstandeten Ware nicht gedeckt werden können, darf sich der Empfänger seiner Aufbewahrungspflicht nicht entziehen. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht kennt das Gesetz nicht.

Aber nicht jede Ware eignet sich zur einseitigen Aufbewahrung. Wie soll der Käufer mit jenen beanstandeten Waren verfahren, deren Verderb in mehr oder minder absehbarer Zeit vorausgesehen ist, wie Lebensmittel und dergl. Hier nur dem Empfänger die Verpflichtung zur einseitigen Fürsorge aufzulegen, erschien dem Gesetzgeber im Interesse des Verkäufers nicht angängig. Dem Empfänger ist deshalb das Recht zur Vornahme des sog. Notverkaufs gewährt worden. Ist die Ware dem Verderb ausgesetzt und Gefahr im Verzuge, so kann der Käufer die beanstandete Ware durch öffentliche Versteigerung verkaufen lassen. Eine Verpflichtung hierzu besteht allerdings nicht. Indessen wird jeder verständige Kaufmann schon im eigenen Interesse, etwa im Hinblick auf einen drohenden Rechtsstreit, den Notverkauf leicht verwerflicher Waren vornehmen lassen, falls sich der Verkäufer zu einer Verfügung über die Waren nicht bereit findet. Wegen den Widerspruch des letzteren ist jedoch ein Verkauf nicht zulässig. Eine Benachrichtigung des Verkäufers von Ort und Zeit der Versteigerung ist ratsam, wenngleich sie gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, ebenso wenig wie eine vorherige Androhung des Notverkaufs erforderlich ist. Er erfolgt im Wege der öffentlichen Versteigerung auf Veranlassung des Verkäufers zum laufenden Börsen- oder Marktpreise. Der Empfänger kann sich hierbei eines Gerichtsvollziehers oder berechneten Auktionators bedienen, kann den Notverkauf aber auch durch Amtsgericht, Notar oder einen öffentlich ermächtigten Handelsmakler bewirken lassen. Es steht ihm natürlich frei, auch selbst mitzubieten und die Ware für sich zu erwerben, falls sie ihm zu einem geringeren Preise zuzugeht. Für seine Aufbewahrung bis zur Veranlassung des Notverkaufs kann er von dem Verkäufer der beanstandeten Ware entsprechende Provision verlangen. Von dem vollzogenen Notverkauf hat er den Eigentümer tunlichst zu benachrichtigen, wenn gleich dies gesetzlich nicht vorgeschrieben ist. Ueberhaupt ist es ratsam, den Verkäufer der beanstandeten Ware von allen Maßnahmen bei Vornahme eines Notverkaufs rechtzeitig zu unterrichten, wo es im kaufmännischen Leben allgemein üblich ist. Denn Notverkauf und Beanstandung können für denjenigen, der sie vornimmt, überaus unangenehme Folgen haben, falls er nicht mit der erforderlichen Sorgfalt vorgegangen ist. Man lasse deshalb bei allen Beanstandungen, die voraussichtlich gewisse finanzielle Einbußen zur Folge haben werden, die Beschaffenheit der Ware durch mehrere und tüchtige Sachverständige genau feststellen. Besser ist noch die Feststellung im Wege der gerichtlichen Vereidlichung, die allerdings einige Kosten verursacht, deren Ergebnis aber in jedem drohenden Prozeß vorteilhaft verwendet werden kann.

Zum Schluß sei noch einiges über die Aufbewahrungspflicht bei Plassgeschäften erwähnt, wenn also Verkäufer und Käufer an demselben Ort wohnen. Eine gesetzliche Regelung in dieser Beziehung hat nicht stattgefunden, wohl in der Erwägung, daß ein am Plage wohnender Verkäufer jederzeit in der Lage ist, über seine Ware zu verfügen. Denn das Gesetz spricht nur von Waren, die von einem anderen Orte überbrachten sind. Die Vorschriften über die Aufbewahrungspflicht bei Plassgeschäften können deshalb nicht schlechthin auf Plassgeschäfte Anwendung finden. Indessen wird auch hier dem Käufer eine gewisse Fürsorgeverpflichtung nicht abzuschreiben sein, wenn auch die zu treffenden Maßnahmen mehr seinem eigenen Ermessen überlassen sind. Vor allem wird man ihm hier nicht zuzumuten können, die vorzustellenden Kosten an Lagergeld, Versicherung und dergl. aus eigener Tasche zu bezahlen. Hier entscheidet wie in allen Fällen der mangelnden gesetzlichen Regelung der Handels-

brauch, entsprechend der Vorschrift des Handelsgesetzbuchs: Unter Kaufleuten ist in Ansehung der Bedeutung und Wirkung von Handlungen und Unterlassungen auf die im Handelsverkehr geltenden Gewohnheiten und Gebräuche Rücksicht zu nehmen. P. O.

Industrie und technische Fachschulen.

Es wird uns geschrieben:
Sir Thomas Barclay, Mitglied des Instituts für internationales Recht und wegen seiner gründlichen Kenntnis der weltwirtschaftlichen Verhältnisse besonders geeignet, ist kürzlich eine Reise in der er die Einbrüche seiner letzten Studienreise nach Deutschland schildert. Was England von Deutschland zu fürchten habe, seien nicht Meer und Flotte sondern die industrielle Tätigkeit. England gerate auf diesem Gebiete immer mehr in das Hintertreffen, da es auf die theoretische Ausbildung durch Fachschulen noch immer zu wenig Wert lege und das, was ihm die Erfolge in Deutschland und Amerika sahe.

Dieser Erkenntnis haben sich maßgebende Kreise Englands durchaus nicht verschlossen. Dem fast gleichzeitig mit der Begründung des deutschen Ausschusses für technisches Schulwesen durch den Verein deutscher Ingenieure finden wir auch in englischen Ingenieurkreisen Förderungen über die wichtigen Fragen der Ausbildung der technischen Hilfskräfte der Industrie. Schulfragen und Kulturfragen allerersten Ranges. Daß dies auch für das technische Fachschulwesen zutrifft, wird leider noch nicht allgemein gewürdigt. Und doch läßt sich der hohe Wert der technischen Schulen an der industriellen Entwicklung des jetzigen Landes greifbar nachweisen, in welchem die Wege der modernen Industrie gestanden hat, nämlich Englands. Denn der einzige Kreis der Technik auf dem England uns noch heute voll weiterverbreitet gegenübersteht, ist der Schiffbau. Der Grund hierfür liegt darin, daß die englische Marine seit Einführung der Dampfmaschine Fachschulen für die Ausbildung ihrer Ingenieure unterhalten hat. Ein Teil dieser theoretisch ausgebildeten Marineingenieure ist stets in die leitenden Stellen der Schiffswerften übergetreten und hat diese großen Industriezweige auf der Höhe des augenblicklichen Standes der Technik erhalten. Diese Vollwertigkeit des englischen Schiffbaues erdauerte das Aufkommen einer ausländischen Konkurrenz; es hat daher schwer gehalten, eine leistungsfähige deutsche Schiffbauindustrie zu entwickeln, und die Zeit, wo deutsche Schiffe auf englischen Werften gebaut wurden, gehört noch nicht lange der Vergangenheit an.

Bei dieser Bedeutung des technischen Schulwesens nimmt es nicht wunder, daß sich in Deutschland Staat, Kommune und die beteiligten Kreise seiner fast durchgehendes warm annehmen, erstere vor allem, um die in ihrem Bereich bestehende und für die Ernährung der sich wachsenden Bevölkerung so notwendige Industrie zu fördern.

Als Mannheims Bedeutung als Handelsstadt durch Schiffbauindustrie des Oberrheins abnahm, wurde die Industrie die Hauptvertriebsquelle, und es ist das besondere Verdienst unseres damaligen Oberbürgermeisters Dr. Otto Beck, dies rechtzeitig erkannt zu haben. Zu den Maßnahmen, die zur Förderung der industriellen Entwicklung ergriffen wurden, gehörte folgerichtigerweise auch die Beschaffung einer mittleren technischen Fachschule. Der Stadtrat beauftragte die Überbedelung der damals in Aussicht genommenen Ingenieurschule nach Mannheim und

hat sich für deren Weiterentwicklung stets warm eingesetzt.

Auch kleinere Industriestädte legen auf die Erlangung einer technischen Fachschule hohen Wert und sind dann zu verständnisvollen gewissen Opfern bereit, wie für die allerfrüheste Zeit das Vorhaben Schlingens beweist.

Es handelt sich um den zeitgemäßen Ausbau der jetzt an die Volkshochschule in Stuttgart angegliederten staatlichen höheren Maschinenbauschule.

Nach dem beschlossenen Vertrage stellt Schlingens dem Staat für die Errichtung des Schulgebäudes ein Gelände von rund 44 Ar unentgeltlich zur Verfügung, außerdem eine Wasserkraft und einen Beitrag von 100 000 Mark. Die gleiche Summe hat auch die örtliche Industrie zugesichert. Die Stadt verpflichtet sich ferner das durch diese Beiträge nicht gedeckte Anlagevermögen von 500 000 Mark dem Staat vorzuschicken, der es verzinst und innerhalb 50 Jahren abträgt. Schließlich erklärt sich die Stadt auch bereit, dem Staat unentgeltlich Baugrund zu überlassen, falls er innerhalb 15 Jahren eine weitere Maschinenbauschule angliedern will.

Auf Grund dieses Entgegenkommens dürfte, wie der Regierungsrat vermerkt, Schlingens der Sitz der künftigen Schule werden.

Es könnte scheinen, als ob Schlingens als Kleinstadt an dem Besitze einer solchen Schule ein größeres Interesse hätte als die Großstadt Stuttgart, wo die Werkstatt bisher bestand. Auch Stuttgart war zu großen Opfern bereit, um sich die höhere Maschinenbauschule auch fernherhin zu erhalten. Die Entscheidung zu Gunsten Schlingens in diesem edlen Wettstreit hat die Städte gab vielmehr der Umstand, daß der Staat mit Errichtung von Schulen nicht einseitig die Hauptstadt bevorzugen möchte, zumal diese der Sitz verkehrlicher, kommerzieller und technischer Bildungsanstalten ist.

Das Vorgehen gegen Schuldner.

(Nachdruck verboten.)

Bei dem bevorstehenden Jahresabschluss und dem mit diesem Zeitpunkt auch meistens zusammenfallenden Geschäfts- bzw. Bücherabschluss wird jedem Geschäftsmann wiederum eine Reihe von Konten solcher Kunden vor Augen gestellt, die mit der Bezahlung im Rückstand arbeitslos sind und die trotz zahlreicher Mahnrufe ihren Verpflichtungen nachzukommen nicht für notwendig gehalten haben. Nun steht er vor der Frage, ob die Forderung einmündig werden soll oder nicht. Es gibt noch viele Geschäftskreise, die vor jeder Klage zurückschrecken, weil sie der Ansicht sind, daß dabei doch nichts herauskommt und nur noch Geld zum Fenster hinausgeworfen wird. Das mag in einzelnen Fällen wohl zutreffen, darf aber für einen Geschäftsmann absolut kein Grund sein, den Abweg überhaupt nicht zu beschreiten. Man sollte niemals die Kosten scheuen und selbst die faulen Kuhhäute einlegen und nicht einfach abschreiben, um sie dann schließlich verjähren zu lassen.

Allerdings sollte man, bevor zur Klageerhebung geschritten wird, sich erst mit vorgelegener Klage, ob es doch nicht angebracht ist, bei diesem oder jenem Kunden noch weiter nachzusehen. Denn man kann die Schuldner im allgemeinen in zwei Gruppen teilen, erstens in solche, die wohl zum zahlen möchten, aber augenblicklich vielleicht nicht dazu in der Lage sind, und dann in solche, die einfach nicht wollen. Das sind die bedauerlichen. Bei denen nun, die tatsächlich im Augenblick ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, ihre gute Absicht aber durch Abzugszahlungen oder sonstwie beizubringen ist ein schnelles Vorgehen meistens nicht am

Blage, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß solche Leute durch Klageerhebung mit nachfolgender Zwangsvollstreckung ihrem wirtschaftlichen Ruine entgegengehen. Dadurch würde man also nichts gewinnen, sondern schließlich noch sämtliche Kosten zu tragen haben, während man bei ruhigem Fortwarten vielleicht doch noch zu seinem Gelde kommt.

Bei den böswilligen Schuldner ist aber jede Nachsicht unangebracht. Diese Art Leute bequemten sich in der Regel erst dann zur Zahlung, wenn sie hart angefaßt werden und sie sehen, daß es ein Entrinnen nicht mehr gibt. In solchen Fällen schreite man also ohne weiteres zur Klageerhebung, sofern man alle außergerichtlichen Schritte schon ohne Erfolg angewendet hat. An solchen außergerichtlichen Mitteln fehlt es ja nicht und oft genügen sie auch, um selbst bei hochmütigen Schuldnern zu dem gewünschten Ziele zu gelangen. Bei offener Zahlungsunfähigkeit, also in solchen Fällen, wo der Schuldner bereits den Offenbarungseid geleistet hat, sind selbstverständlich solche Wege zwecklos; diesen Kunden ist wohl nur selten beizukommen. Besonders eine durch einen Rechtsanwalt erlassene Zahlungsaufforderung, der gleichzeitig eine Drohung mit Klageerhebung angefügt ist, wird vielfach mit Erfolg angewendet. Die dadurch entstehenden Kosten hat nach § 286 BGB. der Schuldner zu bezahlen. Auch die Einziehung solcher Beiträge durch ein zuverlässiges Schuldenreuzungsverzeichnis oder Inhaftungsgeld wird, da diese mit großer Energie und Umsichtlosigkeit vorzugehen ist, häufig erfolgreich sein.

In der Mehrzahl der Fälle wird es allerdings ohne eine Klage nicht abgehen. Sieht man sich zu diesem Schritt gezwungen, dann erwirke man, sofern anzunehmend ist, daß ein Widerspruch seitens des Schuldners nicht erfolgen wird, einen Zahlungsbefehl. Auf diese Weise erlangt man schneller und vor allen Dingen billiger einen vollstreckbaren Titel. Im andern Falle strenge man sofort Klage im ordentlichen Verfahren an, und zwar bei Beträgen bis 600 Mark beim Amtsgericht, bei größeren Summen beim Landgericht mit Anwaltszwang.

Wie schon gesagt, ist es keinesfalls empfehlenswert, wenn der Geschäftsmann grundfalsch niemals klagt, das fördert unserer Ansicht nach nur die Lausheit im Geschäftserfolg. Geht man dagegen den herkömmlichen und gegen außergerichtliche Mittel abgekehrten Schuldnern energisch zu Leibe, verflucht sie prompt, beantragt dann Zwangsvollstreckung und eventuell noch Abweisung des Offenbarungseides, dann hat man nicht nur für sich selbst die Verbürgung, zur Wiedererlangung seines Geldes das möglichste getan zu haben, sondern hat auch durch Brandmarkung solcher böswilliger Schuldner mit zur Klärung der allgemeinen Kreditverhältnisse etwas beigetragen.
A. Steinhage.

Rechtspflege.

Das „amerikanische“ Zahnateller.

Urteil des Reichsgerichts vom 10. Dez. 1912.
Leipzig, 10. Dez. (Nachdr. verb.) In weiten Kreisen des Publikums besteht auch heute noch die merkwürdige Ansicht, daß die amerikanische Zahnatellertechnik der deutschen weit überlegen sei und man sich bei Zahnverfälschungen lieber einem in Amerika ausgebildeten Dentisten, als einem deutschen Zahnateller anvertrauen dürfe. Auf Grund dieses nach dem Stande der deutschen Zahnheilkunde durchaus unberechtigten Vorurteils genießt ein Dentist, der das Glück hat, aus Amerika zu stammen oder dort seine Ausbildung empfangen zu haben, einen weiten Vorkurs vor seinen übrigen Kollegen in den Augen des Durchschnittspublikums, das bei ihm ein besonders günstiges Angebot voraussetzt. Wer daher, ohne je amerikanischen Boden betreten und dort gelernt zu haben, sich hier in Deutschland als amerikanischer Dentist ausgibt oder seinem Geschäft den stolzen Namen eines „amerikanischen Zahnatellers“ beilegt, führt durch diese unwahre Angabe über geschäftliche Verhältnisse den Durchschnittspatienten in die Irre, kauft ihn durch die Vorbiegung eines besonders günstigen Angebots und schädigt durch sein unläuteres Konkurrenzverhalten die Kollegen, die sich schlicht als deutsche Dentisten bezeichnen und nicht mit wahrheitswidriger Reklame den Kundentum betreiben. Solches Gebahren kann auch auf richterliche Sühne mit empfindlichen Strafen rechnen, auf Grund der §§ 4 und 5 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909. Wegen Vergehens gegen diese Bestimmungen war auf Antrag der Kommission der Berliner Dentistenvereine zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, der die Berliner Zahnatellervereinigung und der Verein der Dentisten der Provinz Brandenburg angehört, der Dentist Julius Habelmann vom Landgericht Berlin III am 19. Juli 1912 zu einer Geldstrafe von zwanzig Mark verurteilt worden. Habelmann hatte am Hause Berliner Straße 4 in Wilmersdorf, wo er sein Geschäft hatte, ein Schild mit der Aufschrift „Amerikanische Zahnpraxis“ und der amerikanischen Nationalflagge anbringen lassen. Außerdem ließ er im Jahre 1911 in der Nachbarschaft Reklamezettel verteilen, auf denen er das Geschäft als „Amerikanisches Zahnateller“ bezeichnete und noch eine frühere Wohnung, Berliner Straße 161, angab. Die Zettel konnten also noch von früher her. Wie die Beweisaufnahme ergab, waren Habelmanns Angaben unwahr. Das einzige, was er mit Amerika gemeinhatte, war nur, daß er einmal eine Zeit lang bei einem Amerikaner gearbeitet hatte und sein Material zum Teil von auch in Berlin ansässigen amerikanischen Firmen bezog. Habelmann hatte sich somit des unlauteren Wettbewerbes

schuldig gemacht. Wegen seine Verurteilung legte er Revision beim Reichsgericht ein, in der er vor allem in Falle der Reklamezettel den Einwand der Verjährung geltend machte. Das Reichsgericht sah auch diese Revisionszüge für begründet an, hob insoweit das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. (Mittteilungen 2D. 821/12.)

rd. Unberichtigte Forderung von Schadenersatz wegen eines geschwundenen Wertes im Dienstzeugnis. Nach § 113 der Gewerbeordnung können vollständig die Arbeiter ein Zeugnis über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern; dieses Zeugnis ist auf Verlangen der Arbeiter auch auf ihre Führung und Leistung auszuweisen.
Mehrere Arbeiter waren nun wegen eines Streiks aus ihrer Beschäftigung ausgeschieden, und nach Beendigung des Lohnkampfes suchten sie von neuem Arbeit. Unter der Voraussetzung, ihr früherer Arbeitgeber habe, entgegen der Bestimmung in § 113 der Gewerbeordnung, ihr Dienstzeugnis hinreichend geschrieben, sie seien wegen Streiks ausgeschieden, verlangten sie gegen diesen eine Klage auf Schadenersatz an, der ihnen angeblich dadurch erwachsen sei, daß sie infolge dieses Zeugnisses keine Arbeit erhalten hätten, oder wenigstens eine Zeit lang beschäftigungslos geblieben seien.

Das Landgericht I Berlin, das über den Fall zu entscheiden hatte, verlangte, sie sollten beweisen, daß sie Arbeit erhalten hätten, wenn ihr Zeugnis den fraglichen Vermerk nicht enthalten hätte, worauf die Kläger sich zur Leistung eines Eides bereit erklärten, daß sie Arbeit bekommen hätten, wenn sie ein den gesetzlichen Bestimmungen entsprechendes Zeugnis von dem Beklagten erhalten hätten.
Indessen hat das Gericht die Klage abgelehnt. Davon, daß Arbeiter, deren Zeugnis einen solchen Vermerk enthält, in einer Großstadt keine Arbeit mehr erhalten können, kann nicht die Rede sein. Dazu wird in der Großstadt zu viel geteilt, und die Erfahrung lehrt, daß die daran beteiligten Arbeiter auch nicht weiter Arbeit erhalten. Ohnehin kommt, daß die Kläger beweispflichtig dafür sind, daß sie sich um Arbeit bemüht, aber infolge jenes Vermerkes in ihrem Zeugnis keine erhalten haben. Haben die Arbeiter sich nicht um Beschäftigung bemüht, so ist ihnen der Schaden durch eigenes Verschulden zuzurechnen, und sie können dem Beklagten nicht dafür verantwortlich machen. Der vom Gericht gegebene Nachweis kann auch nicht, wie die Kläger wollen, dadurch erbracht werden, daß sie erklären, es sei gerichtlich bekannt, daß Arbeiter mit derartigen Zeugnissen keine Arbeit erhalten. — Die Kläger haben sich auch angeblich bei verschiedenen Firmen gemeldet, sind aber abgewiesen worden. Es ist ihnen jedoch nicht gelungen, dies durch Zeugnisse zu beweisen. Ihnen aber in dieser Beziehung einen Eid aufzuerlegen und sich damit zu begnügen, dazu hatte das Gericht keine Veranlassung. (Vandgr. I Berlin.)

rd. Kann eine Stadtgemeinde vom Fiskus Baupolizeibehörden einfordern? In einer preussischen Unterverordnungs-Sache über die Baupolizeiordnung, nach der zu allen Neubauten und Reparaturen eine polizeiliche Erlaubnis erforderlich ist, für städtische Bauten ist keine Ausnahme gemacht, dagegen soll bei solchen Bauten, falls sie durch Staatsbeamte ausgeführt werden, die sonst allgemein vorgeschriebene Baupolizeibehörde der Bauaufsicht und die Wohnungs- und Schlafstättenverwaltung nicht stattfinden. — Des weiteren steht in derselben Verordnung für die Erhebung von Baupolizeigebühren, welche für die baupolizeiliche Genehmigung und Baupolizeibehaltung von Neubauten usw. zu entrichten sind. Eine Ausnahmebestimmung zu Gunsten städtischer Bauten ist in dieser Verordnung nicht enthalten.

Nun hatte die in jeder Stadt bestehende Universität fünf Neubauten errichtet, und für die Erteilung der Genehmigung hierzu war sie von dem Magistrat des Ortes zur Zahlung von Baupolizeigebühren verurteilt worden. Damit war jedoch die Universität nicht einverstanden, und sie klagte daher gegen den Magistrat auf die Restitutions, daß sie zur Erlegung der Gebühren nicht verpflichtet sei, denn die städtische Baupolizeibehörde habe im vorliegenden Falle keine Baupolizeibehörde auszuüben gehabt, sie habe keine Baupolizeibehörde eingerichtet, der Tragfähigkeit, des Materialen, s. w. vorzunehmen nötig gehabt, da bei diesen Bauten die Pläne und Berechnungen von einem städtischen Baudepartement aufgestellt seien. — Weiterhin, so behauptete die Universität, dürften Gebühren nach der Baupolizeibehaltung nur für die Genehmigung und die Baupolizeibehaltung des Baues entrichtet werden; hier aber habe doch nach den geltenden Bestimmungen eine Baupolizeibehaltung gar nicht stattgefunden. Indessen hat das Preussische Oberverwaltungsgericht die Klage abgewiesen, also dahin erkannt, daß die Erhebung der Baupolizeigebühren gerechtfertigt sei.

Nach den Bestimmungen der Baupolizeibehaltung ist auch bei denjenigen Bauten, welche von staatlichen Baubeamten projektiert und ausgeführt werden, eine vollständige Prüfung in baupolizeilicher Beziehung vorzunehmen, es unterliegt also keinem Bedenken, daß in der Baupolizeibehaltung für die Genehmigung dieser Bauten in gleicher Weise Gebühren wie bei anderen Bauten erhoben werden sollen. Die Veranlassung der klagenden Universität an den verurteilten Gebühren war demnach nicht rechtfertigbar. Ob vor der Erteilung der Genehmigung eine ordnungsmäßige Prüfung der vorliegenden Projektpläne seitens der Baupolizeibehörde stattgefunden hat, oder, wie die Klägerin behauptet, diese Prüfung von der Baupolizeibehörde unterlassen wurde, ist belanglos. Die Baupolizeibehörde ist zuständig für die Erteilung der Genehmigung, nicht für einen solchen ordnungsmäßigen Verfahren ist. Umgekehrt kann zweifellos, wie schon wiederholt entschieden worden ist, die volle Gebühr auch dann erhoben werden, wenn die Baupolizeibehörde eine einseitliche Gebühr für Genehmigung und Baupolizeibehaltung schließt, aber nur eine Genehmigung, nicht jedoch eine Baupolizeibehaltung stattgefunden hat. (Preuss. Oberverwaltungsger. II. C. 854/11.)

Vom Waren- und Produktmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Stimmung am Weltmarkt für Getreide war in der diesmöglichen Berichtswochen, umfassend die Zeit vom 12.—19. h. W., etwas freundlicher, und die Preise haben eine Kleinigkeit angezogen. Der Bericht der landwirtschaftlichen Abteilung in Washington, wonach das Ergebnis der diesjährigen nordamerikanischen Weisernte ein recht gutes ist, vermochte auf die Märkte keinen besonderen Einfluß auszuüben, da dergleichen den Erwartungen entspricht. Nach dem offiziellen Bericht lautet die Schätzung des Winterweizens, bei einer etwas kleineren Anbaufläche auf 99,9 Millionen Bushels gegen 83,0 Millionen Bushels am 1. Dezember 1911. Für Frühjahrweizen dagegen lautet die Schätzung auf 330,3 Millionen Bushels gegen 190,6 Millionen im Vorjahre. Es ist dies die größte Ernte in Frühjahrweizen, die bis jetzt

in Amerika eingebracht wurde. Die Gesamtmenge an Weizen wird auf 730,2 Millionen Bushels geschätzt, gegen 621,2 in 1911, 695,4 in 1910, 737,1 in 1909, 646,6 in 1908 und 634,1 Millionen Bushels in 1907. Das Gesamtergebnis kann somit, zumal die Beschaffenheit des diesjährigen Weizens an Qualität weit besser ist, als a. W. im Vorjahre, als ein recht gutes bezeichnet werden. Die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind in dieser Woche, nach Bradfordstreet, weiter, und zwar von 111 739 000 auf 112 465 000 Bushels angewachsen; doch vermehrte auch diese Zunahme einen Einfluß auf die Stimmung nicht zu gewinnen. Die Nachrichten über die nun im Gang sich befindende Ernte in Argentinien lauten bis jetzt weiter günstig. Wie aus diesem Lande mitgeteilt wird, glaubt man mit einem größeren Exportüberschuss, sowie mit besserer Qualität als im Vorjahre rechnen zu können. Es ist indes bemerkenswert, daß, trotz dieser günstigen Nachrichten, die argentinischen Exporteure, obwohl doch in diesem Jahre keine nennenswerten Vorkäufe getätigt wurden, keineswegs mit Offerten drängen, ihre Preisansprüche sogar in dieser Woche etwas in die Höhe zu schrauben. Die argentinischen Weizenbeschaffungen sind aber in dieser Woche recht klein und besetzten sich auf nur 3500 Tonnen gegen 21 600 Tonnen in der Vormwoche. Von Australien fielen überwiegend befriedigende Berichte vor. Das Land hat von seiner neuen Ernte schon ansehnliche Mengen vorkauft, bleibt aber weiter Abgeber. In Rußland sind die Zufuhren nur mäßig, da die Wege von schlechter Beschaffenheit sind. Ueber den Geschäftsgang wird im allgemeinen geklagt. In England war man etwas kauslischer; doch nahm das Geschäft auch dort keine größeren Dimensionen an. Die französischen Weizenmärkte ließen eine gut behauptete Tendenz erkennen. Auch von Berlin lagen etwas zusehenderen Tendenzberichten vor und Ruweizen stieg in Berlin um 2 75 per Tonne. Die Ungefahr in den politischen Verhältnissen, sowie die starke Selbstenerkung wirkten indes nachteilig auf die Unternehmungslust ein, so daß das Geschäft sich wiederum in engen Grenzen hielt.

An unseren süddeutschen Märkten mochte sich im Einklang mit dem am Ende der Woche an dem Weltmarkt hervorretenden Befestigung eine Besserung geltend, doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, da die noch immer herrschende Unsicherheit in der politischen Lage sowie der außerordentlich teure Geldstand, die Unternehmungslust unter Druck hielten. Im großen und ganzen kann somit von einer nennenswerten Besserung nicht gesprochen werden. Ueber den Wechselkurs wird auch noch seitens der Mühlen geklagt. Die Witterung war in der letzten Woche bei uns wieder mild, ein Umstand, der ebenfalls auf die Unternehmungslust nachteilig einwirkte. In der Berichtswochen herrschte infolge dessen das Bestreben vor, nur das für den unmittelbaren Bedarf Notwendige zu kaufen. Die Offerten von den Exportländern lauten höher als vor 8 Tagen. Die Forderungen stellen sich, wenn nichts anderes vermerkt, per prompte Abzahlung, per Tonne, in Mark gegen Netto Kassa, Cif Rotterdam: Weizen Randas II 167 $\frac{1}{2}$, Duffel I 168.—, Manitoba No. 1 170 $\frac{1}{2}$, dito No. 2 166.—, dito No. 3 158.50, Plata Bahia-Planta oder Banleita Russo 78 Kp. per Jan.-Febr. zu 162 $\frac{1}{2}$, Austral Jan.-Febr. 175 $\frac{1}{2}$, Rumän 78/79 Kp. 163 $\frac{1}{2}$, dito 79/80 Kp. 165 $\frac{1}{2}$, Korbuty 77/78 Kp. 166 $\frac{1}{2}$, Ajma 10 Kub 5/10 171.—, dito 10 Kub 10/15 175 $\frac{1}{2}$, Homo-Willu 8 Kub 30/35 162 $\frac{1}{2}$, dito 10 Kub 165 $\frac{1}{2}$. Das Roggenpreisblatt hielt sich gleichfalls in engem Rahmen, bei ziemlich andernderten Preisen. Man notierte heute, je nach Qualität, für Ajma 230.— bis 237.50, Saxonka 235.—, rumänische 230.— bis 237.50, Randas II 237.50, Manitoba No. 2 237.50 und für präzisierendes Weizen 211.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen hatte im Einklang mit Weizen etwas festeren Markt. Man forderte heute für russischen 9 Kub 15/20 133.—, dito 9 Kub 25/30 135.— und für norddeutschen 72/73 Kp. 130.— per Tonne, Cif Rotterdam. Hier disponibler Roggen ging zu ungefähr unveränderten Preisen um, präzisierender war sogar etwas billiger erhältlich und zwar zu 182.50, während russischer mit Mark 135.— per Tonne, bahnfrei Mannheim notiert wurde. Braugerste blieb weiter ruhig und keine Umsätze konnten nur bei reduzierten Preisen getätigt werden. Gerste aus bühiger Gegend wurde mit 206.— bis 207.50 und präzisierende mit 207.50 bis 212.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim offeriert.

Futtergerste konnte im Preise etwas anziehen. Das Geschäft nahm aber keinen größeren Umfang an. Russische Futtergerste 38/39 Kp. wiegend war heute zu 135 $\frac{1}{2}$ per Tonne, Cif Rotterdam am Marke. In Mannheim disponible Futtergerste kostete 190.— M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer war ziemlich stark angeboten, sodas die Preise eher etwas nachgiebiger waren. Ende der Woche ist aber auch für diesen Artikel die Situation wieder etwas freundlicher. Nordrussischer Hafer 47/48 Kp. schwer war heute per prompte Lieferung zu 128.—, Plata 46/47 Kp. per Jan.-Febr. zu 114 $\frac{1}{2}$ und amerikanischer White Clover 38 Kub per Dez.-Jan. zu 129.— per Tonne, Cif Rotterdam käuflich. Hier lagernde Hafer waren zu den letzt notierten Preisen am Marke. Vobischer kostete je nach Beschaffenheit 190.— bis 190.— per Tonne, bahnfrei Mannheim. Mais behielt ruhigen Verkehr. Man verlangte heute für gelben La Plata per Jan.-Febr. Veranschlagung 116.— und für amerikanischen Wixel per Dezbr.-Jan. abladbar 108.— M. per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim greifbarer Plata-

mais notierte unverändert 135.— M. per Tonne bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		10.12.	12.12.	Differ.
Wizen:	New-York loco	108 $\frac{1}{2}$	107 $\frac{1}{2}$	-1 $\frac{1}{2}$
	Chicago Mai	96 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	-1 $\frac{1}{2}$
	Buenos-Aires prompt	86	85	-1
	Liverpool Mai	79 $\frac{1}{2}$	79 $\frac{1}{2}$	0
	Budapest April	11.77	11.72	-0.15
	Paris Jan.-April	277 $\frac{1}{2}$	274 $\frac{1}{2}$	-3
	Berlin Mai	211	208.25	-2.75
	Mannheim Pfälzer loco	211.50	211.50	0
Roggen:	Chicago loco	82	82	0
	Paris Januar-April	218	211	-7
	Berlin Mai	177	174.25	-2.75
	Mannheim Pfälzer loco	182.50	183.75	+1.25
Hafer:	Chicago Mai	33 $\frac{1}{2}$	32 $\frac{1}{2}$	-1
	Paris Januar-April	218.25	213.50	-4.75
	Berlin Mai	174.25	173	-1.25
	Mannheim baishoc. loc.	177.50	177.50	0
Wals:	New-York December	42 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$	0
	Chicago Mai	40 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$	0
	Berlin December	155	155	0
	Mannheim Pfälz loco	155	155	0

Handelsberichte.

Börsen-Wechseler.

Frankfurt, 21. Dezember.

Je näher wir dem Ultimo und dem Jahresabschluss zuerufen, desto unruhiger wird die Geschäftsbewegung. Die zunächst unsichere politische Lage, welche zu Anfang der Börsenwoche vorherrschte, sowie auch der teure Geldstand zwingt zu Verlaufen von Effekten. Das ist mit knappen Worten das Bild der jetzigen Börsenlage. Die früheren Beforgnisse hinsichtlich der weiteren Befestigung der Geldmarktverhältnisse übten zunächst einen Druck auf die Haltung der Börsen aus. Die Wahrnehmung aber, daß die Großbanken sich durchaus nicht fräuden, für Zwecke der Ultimo-Regulierung Geld in demselben Umfange, wie an früheren Prolongationsterminen zur Verfügung zu stellen, hat die Angst vor der Abwicklung der Dezember-Bilanzierung wesentlich gemindert, und da die an die Reichsbank gestellten Ansprüche, wie sie in dem veröffentlichten Ausweis sich darstellen, hin und in dieser Hinsicht stehenden Erwartungen nicht unwesentlich zurückgeblieben sind, charakterisierte sich die Stimmung etwas günstiger. Die außergewöhnlichen Verhältnisse auf dem Geldmarkt, der Umstand, daß sich der Privatdiskont auf voller Höhe des Reichsbankfußes hält, die erhöhten Anforderungen, welche die bevorstehenden Weihnachtstages und der Jahreswechsel mit sich bringen, alle diese Faktoren bedingen andauernd auch außergewöhnliche Verhältnisse beim Status der Reichsbank. Der veröffentlichte Ausweis bringt dies ziffermäßig zum Ausdruck, denn der Status zeigt, wenn er auch eine Besserung erfahren hat, noch immer eine größere Anspannung. Immerhin rechtfertigt der Ausweis die bestehende Hoffnung, daß bis zum Jahresabschluss selbst bei den nun zu erwartenden starken Ansprüchen an die Kassen des Institutes sich keine weitere Erhöhung des Diskontfußes notwendig machen wird, sei es denn, daß die jetzt vorhandene günstige Beurteilung der politischen Weltlage wieder eine Korrektur erfahren, oder die weitere Entwicklung der Börsenverhältnisse noch außerordentliche Geldnachfrage zeitigen sollte. In letzterer Beziehung ist daran zu erinnern, daß durch die Bereitwilligkeit einzelner Großbanken dem Markte schon jetzt Prolongationsgeld zur Verfügung gestellt wird und eine gewisse Milderung der Sorgen bewirkt worden ist.

Es läßt sich nicht verkennen, daß auch in den letzten 8 Tagen auf dem internationalen Geldmarkt eine weitere Befestigung eingetreten ist. Obwohl sich der Londoner Geldmarkt vorher trotz der kritischen politischen Lage ziemlich andauernd reichlich mit Mitteln versorgt hat, so zeigt sich, daß in letzter Zeit eine Milderung eingetreten ist, in erster Linie eine Folge der starken Geldentnahme, die von verschiedenen Seiten in London erfolgte. Auch am Londoner Plage zog der Privatdiskont erheblich an und dieses hat die Befestigung hervorgerufen, daß die Bank von England zu einer Erhöhung ihrer Rate werde schreiten müssen. Trotzdem der Ausweis der Bank von England gegen die Vorwoche eine weitere Verschlechterung erfahren hat, daß die Direktion davon ab, eine Diskonthöhung vorzunehmen, offenbar, am den Geldmarkt nicht noch mehr zu beunruhigen, weil die befürchteten Geldexporte nach Süd- und Nordamerika bisher nicht eingetreten sind. Im Interesse der Befestigung der internationalen Geldverhältnisse ist es jedenfalls zu begraben, daß die Bank von England von einer Dinauffegung ihrer Rate hat Umgang nehmen können. Auch die Bank von Frankreich hat eine starke Beanspruchung erfahren. Der Wechselbestand hat sich wesentlich erhöht, während er vor Jahresfrist zurücklag. Der Lombard ist ebenfalls angewachsen, andererseits haben Private ihr Guthaben erhöht. Eine ungewöhnliche Anspannung zeigt auch die Oesterreichisch-ungarische Bank, trotzdem hofft dieses Institut mit einem Diskontfuß von 6 Prozent auskommen zu können. Es müßten an den wichtigen Auslandsplätzen neue An erhöhungen eintreten, dann allerdings wird auch diese Bank kaum mit dem jetzigen Diskont auskommen. Bemerkenswert ist auch im Laufe dieser Woche wieder, daß die Sorgen wegen des Geldmarktes weit mehr von Einfluß auf die Börsenhaltung gewesen sind, als politische Beforgnisse. Unter diesen Umständen wird man auch die Kursentwicklung, welche die einzelnen Marktgebiete aufgewiesen haben, wieder mehr als in der letzten Zeit auf Rechnung wirtschaftlicher Gesichtspunkte zu setzen haben. Im Vordergrund steht dabei natürlich die Verfassung des Geldmarktes, dessen Anspannung zu einer empfindlichen Einschränkung der gesamten Geschäftstätigkeit der Börsen geführt hat.

Behäutlicher Weise sind es leider wiederum Werte, die bereits in unseren letzten Berichten schon wiederholt Anlaß gegeben haben, wenig Erfreuliches melden zu können. Wie üblich,

Weihnachtsgedenken klingen wieder.

Grüßend frohlocken klingen wieder,
 Und die Klänge sind die Stille
 Sommers in sich zu jeder Zeit,
 Und den Winter nicht da offen,
 Und die Frühlingstage nicht
 Und die Sommer auch getroffen
 Keine Pfingsten nicht umfängt.

Stolze Höhen, Berges Höhen
 Und die grünen Wälder
 Und die Hügel in der Ferne
 Und die Täler in der Ferne
 Und die Hügel in der Ferne
 Und die Täler in der Ferne

Und die Hügel in der Ferne
 Und die Täler in der Ferne
 Und die Hügel in der Ferne
 Und die Täler in der Ferne

Und die Hügel in der Ferne
 Und die Täler in der Ferne
 Und die Hügel in der Ferne
 Und die Täler in der Ferne

Die Zubereitung von Hasen.

Beim Einkauf des Hasen überzeuge man sich davon, ob das Fleisch schön rot und zart ist. Zu der Länge und Breite gehören sich die Knochen und Nüsse an beizubehalten. Ist das Fleisch abgezogen, schneidet man Vorderfüße, Hals, Kopf und die Brust ab, nimmt den Rücken mit und nimmt zum Fleischlein Herz, Lunge und Leber, von welcher man die Gallen vollständig entfernt, gutt.

Man läßt das Fleisch in kaltem Wasser ruhen, entfernt das Wasser und röstet alle bis etwa noch warm beizubehalten. Man legt ihn in eine passende hölzerne Fleischwanne mit der Haut, fetzt nach oben, bestreut ihn mit Salz und bestreut ihn mit Speisemehl. Er ist nun bereit für die Zubereitung.

Zuerst löst man das Fleisch in kaltem Wasser, entfernt das Wasser und röstet alle bis etwa noch warm beizubehalten. Man legt ihn in eine passende hölzerne Fleischwanne mit der Haut, fetzt nach oben, bestreut ihn mit Salz und bestreut ihn mit Speisemehl. Er ist nun bereit für die Zubereitung.

Man läßt das Fleisch in kaltem Wasser ruhen, entfernt das Wasser und röstet alle bis etwa noch warm beizubehalten. Man legt ihn in eine passende hölzerne Fleischwanne mit der Haut, fetzt nach oben, bestreut ihn mit Salz und bestreut ihn mit Speisemehl. Er ist nun bereit für die Zubereitung.

Man läßt das Fleisch in kaltem Wasser ruhen, entfernt das Wasser und röstet alle bis etwa noch warm beizubehalten. Man legt ihn in eine passende hölzerne Fleischwanne mit der Haut, fetzt nach oben, bestreut ihn mit Salz und bestreut ihn mit Speisemehl. Er ist nun bereit für die Zubereitung.

Man läßt das Fleisch in kaltem Wasser ruhen, entfernt das Wasser und röstet alle bis etwa noch warm beizubehalten. Man legt ihn in eine passende hölzerne Fleischwanne mit der Haut, fetzt nach oben, bestreut ihn mit Salz und bestreut ihn mit Speisemehl. Er ist nun bereit für die Zubereitung.

Man läßt das Fleisch in kaltem Wasser ruhen, entfernt das Wasser und röstet alle bis etwa noch warm beizubehalten. Man legt ihn in eine passende hölzerne Fleischwanne mit der Haut, fetzt nach oben, bestreut ihn mit Salz und bestreut ihn mit Speisemehl. Er ist nun bereit für die Zubereitung.

Rätsel-Ede.



Die Rätsel-Ede ist ein Spiel für 6 bis 10 Personen. Das Spiel besteht aus 52 Karten. Die Karten sind in vier Farben unterteilt: Rot, Schwarz, Gelb und Weiß. Jede Farbe hat 13 Karten. Die Karten sind in vier Stufen unterteilt: Ass, König, Dame und Mann. Die Karten sind in vier Gruppen unterteilt: Assen, Könige, Damen und Männer.

Weihnachts-Berschneidertafel

Die nachstehenden Worte sollen in der gegebenen Reihenfolge untereinander gelesen und schließlich so geordnet werden, wie Sie oben geschrieben sind. Die ersten vier Worte sind: Durchein, Deut, Erlaubnis, Frucht. Die übrigen Worte sind: Speise, Tisch, Wein, etc.

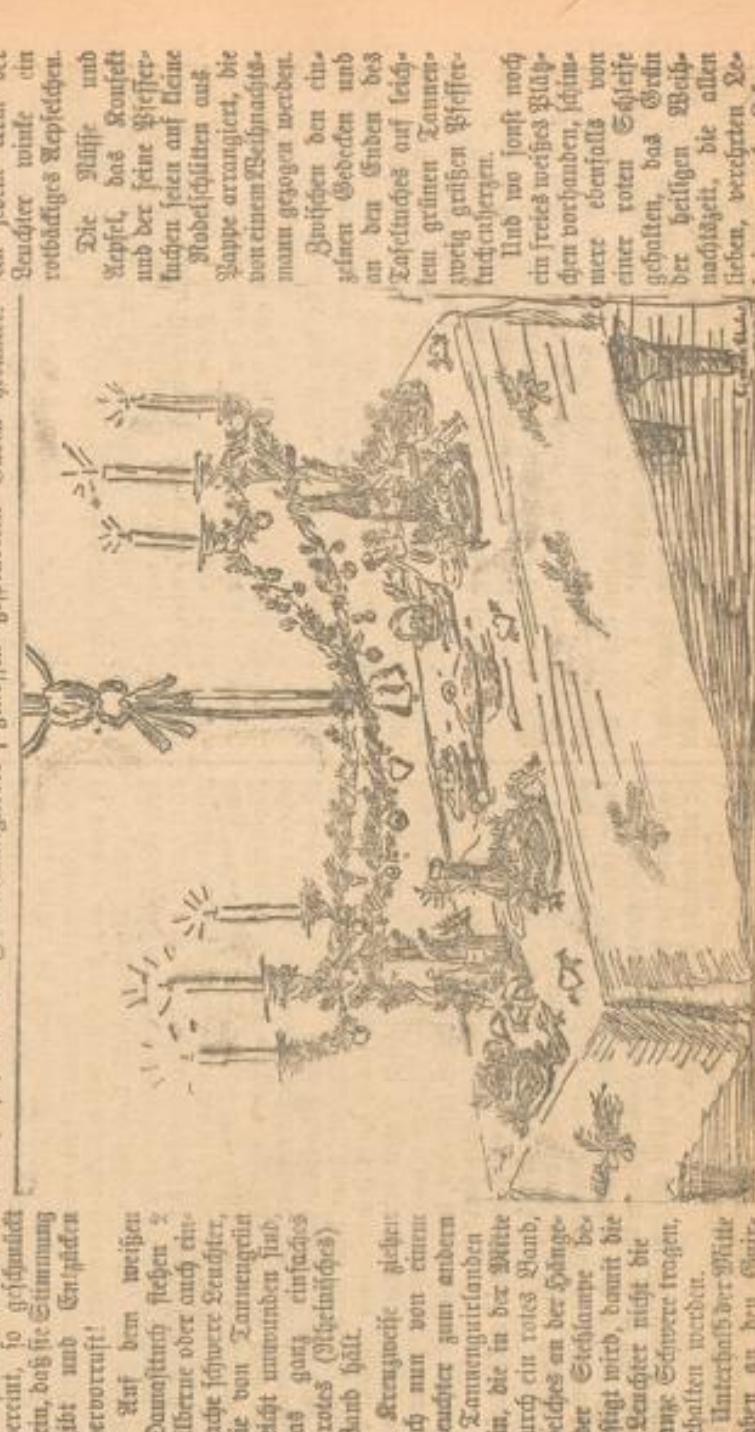


Das Bild der Scherz-Bild zeigt eine Person, die an einem Tisch sitzt. Die Person ist in einer komischen Pose dargestellt. Die Person ist in einer komischen Pose dargestellt.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger
 Badische Neuere Nachrichten
 Nr. 51. Mannheim, den 22. Dezember. 1912.

Fröhliche Weihnachten!
 Nun kehret du wieder holdselige Nacht, mit deinem unsichtbaren Segen, den Kindern und Frauen, den Kindern und Frauen, die dich lieb herhalten, der Schicht in meinem Herzen ermachet —
 „O daß ich ein Kind noch wäre!“
 Ernst Kraug.

Wenn das Herz fröhlich, das Haus von altem Stauwe befreit, der schönste Weihnachtsabend hell ist, dann soll auch die Fest-, d. h. die Götter, die alle Familienmitglieder bereinigt, so geschweigt sein, daß sie Stimmung gibt, und Entschieden hervorkommt!



Man kauft du wieder holdselige Nacht, mit deinem unsichtbaren Segen, den Kindern und Frauen, den Kindern und Frauen, die dich lieb herhalten, der Schicht in meinem Herzen ermachet —
 „O daß ich ein Kind noch wäre!“
 Ernst Kraug.

Haben darunter unsere heimischen Au-
leiheren erheblich zu leiden gehabt. Sie gehen
auch diesmal mit verhältnismäßig stärkeren
Kursrückgängen aus dem Berichtabschnitt her-
vor, und es ist bezeichnend, daß namentlich auch
die 4- und 3/2-prozentigen Anleihen empfindlich
und zwar stärker, als die Prozentigen in Mit-
teleuropa gezogen worden sind. Dasselbe ist
auch von unseren Pfandbriefen und Stadtan-
leihen vereinzelt zu erwähnen, zum Teil stellen
sie sich einige Kurse sogar schlechter. Die An-
leihe-Bewegungen der verschiedenen Staaten
setzen sich inzwischen fort. Oesterreich-Ungarn,
die Türkei, China traten mit Anleihe-Verhand-
lungen hervor, was auf die Werte dieses Gebietes
einen ungünstigen Eindruck machte. Oester-
reich-ungarische Staatsfonds lagen schwach,
Bulgaren behauptet, Griechen kaum beachtet,
Russen schwächten sich größtenteils ab. 4 1/2-
Prozent sanken bis 93.00, Serben schwankten,
Türkische Werte konnten sich ziemlich gut behaupten.
Japaner, Chinesen unverändert, Mexikaner
schwächer.

Am Montanmarkt trat zunächst Ab-
schwächung ein. Wenn dieselbe schärfer in Er-
scheinung kam, so war dieselbe zunächst auf die Be-
wegung unter den Kohlenarbeitern im Saar-
revier zurückzuführen. Enttäuschung brachte
auch der Bericht des Rheinisch-Westfälischen
Kohlenfunds. Die Absatzverhältnisse haben
sich im November ungünstiger gestellt als im
November. Es ist dies einerseits durch die ge-
ringe Zahl der Arbeitstage, andererseits durch
die Ausfälle veranlaßt, die der Versand infolge
des heftigen Wagenmangels erlitten hat. Mit
Beginn des laufenden Monats ist eine Besserung
der Wagengestellung zu verzeichnen, sie bleibt
aber hinter den Anforderungen noch immer er-
heblich zurück, so daß der Versand weitere be-
deutende Ausfälle erleidet. Man hofft, daß
manche Beeinträchtigung der Gewinnziffern im
abgelaufenen Monat durch den Wagenmangel
im Dezember wettgemacht werde, da sich die viel-
besagten Verhältnisse neuerdings gebessert
haben. Von den führenden Papiere sind
Phönix-Bergbau, Oelsenkirchen und Deutsch-
Luzemburger bei schwankender Tendenz anzu-
führen. Die übrigen Aktien dieses Gebietes
schließen größtenteils bei ermäßigtem Kurs-
niveau.

Die Neuhering des Grafen Berchtold, daß er
eine friedliche Lösung der gesamten Orientfrage
für gesichert halte, sowie die Ausführungen des
Ministerpräsidenten Giolitti und des Minister
des Aeußern di San Giuliano sowie das Exposé
Kolozow's machten einen guten Eindruck. Man
glaubt, annehmen zu dürfen, daß auf der Bot-
schafter-Zusammenkunft in London für die Lö-
sung der den europäischen Frieden am meisten
gefährdeten Fragen eines Formel gefunden wor-
den sei, die einen befriedigenden Ausgleich in
den schwebenden Angelegenheiten ermöglicht.
Dieses gab am Wochenende der Börse einen
wesentlichen Rückhalt, weil man auch darauf
rechnete, daß eine Erleichterung am Geldmarkte
eintreten wird. Nach der schwachen Haltung und
gleichsam schwankenden Tendenz, folgte auf dem
Gebiete des Bankmarktes eine wesentliche Er-
holung, umföhere die Wiener Börse für ein-
zelne Spezialpapiere als Käufer auftrat. Kre-
ditaktien schließen ansehnlich höher. Von den
heimischen Banken sind Disconto-Commandit,
Deutsche und Dresdener Bank gut erholt. Was
Transportwerte betrifft, so standen auch hier
österreichische Staatsbahn, sowie auch Lombard
den Vordergründe des Interesses. Balti-
more-Ohio, sowie auch Canada-Pacific waren
den Schwankungen der New Yorker Börse unter-
worfen. Orientbahn fest, Schantung preis-
haltend.

In Schiffahrtswerten fanden zunächst Reali-
sationen statt, die auf die Kurse drückten, doch
ist auch bei diesen Papiere eine mäßige Besser-
ung des Kursetz erzielt worden. Am Cassa-
markt machte sich die Verknappung der Geld-
mittel ziemlich fühlbar, immerhin ist zu konstati-
ren, daß nach dem stärkeren Angebot, welches
vorherrschte, sich einzelne Werte bedeutend be-
festigen konnten. Mit einem höheren Kurs
schließen Adlerwerke Meyer, Diirfobp, dagegen
zeigen Karlsruher Maschinen ein Minus von
5 Prozent. Von chemischen Werten sind Gold-
und Silberscheidanstalt, Badische Anilin, Farb-
werke Höchst, sowie Holzverbleibung bei erheb-
licher Kursrückgang zu verzeichnen, während
Chemische Albert über 20 Prozent verloren.
Summi weiter waren wieder im Angebot. In
der Freitagbörsen zeigte sich gegen Schluß und
in der Abendbörsen ein ziemlich lebhaftes Ge-
schäft bei anziehenden Kursen. Die feste Hal-
tung in Montanpapieren wurde größtenteils
auf Deckungsläufe zurückgeführt, auch Bankaktien
schließen bei erhöhtem Kursniveau. Die Bör-
senwoche schloß ruhig, aber fest. Privatdiskont
5 7/8 Prozent.

Bericht über die Londoner Börse.
Die Stimmung an der hiesigen Börse wie auch
der auswärtigen Effektenmärkte war zu Wochen-
beginn eine sehr reflektierte, da man in der Un-
gewißheit war, in der man sich auch heute noch
befindet, in welcher Weise die am Montag be-
kommene Botschafterkonferenz ihre Erledigung
finden wird. Infolge der Unsicherheit, welchen
Ausgang die zur Sprache legenden politischen
Punkte nehmen werden, fehlte der Börse jeg-
licher Impuls, so daß die einzelnen Gebiete bei
Beginn der Woche nur geringe Schwankungen
durchmachten. Die allgemeine Geldknappheit
wirkte lähmend auf die Märkte, die noch dazu
vorübergehend unter einer Reihe von Alarmge-
richten aller Art zu leiden hatten. Schließlich
trug auch die anfänglich rückgängige Tendenz
für Amerikanerwerte zur Verstimung bei. So-
lange die augenblickliche Unsicherheit über die
politische Lage andauert, dürfte Zurückhaltung
am Platze sein. Erst gegen Wochenend schloß
auf bessere Nachrichten in der Politik im Zu-

sammenhang mit den Meldungen über die un-
verändert gehaltene Bankrate, die Börse wie-
der aus sich herauszutreten, so daß die verschiede-
nen Gebiete erstmals wieder auf einen festeren
Grundton gestimmt waren. Der heimische Ren-
tenmarkt, der anfangs eine leichte Abschwä-
chung erfuhr, konnte sich wieder etwas erholen.
Von auswärtigen Bahnwerten schließen
Grand Trunk in besserer Verfassung auf die
Nachricht über befriedigende Einnahmen.
Dem südafrikanischen und Rhodesier-Markt
schloß jegliches Mito, so daß die Kurse in der
unvergleichlichen Höhe der Vorwoche den Markt ver-
lassen.

Petroleumwerte und Delaktien zeigten eine
stetige Haltung.
Kupferwerte erfuhr zunächst größere Rück-
gänge, besonders die amerikanischen mit Amal-
gamated an der Spitze. Der gestrige Tag
brachte indes auch hierin eine, wenn auch nicht
erhebliche Wendung zum Besseren.

Eine ausgesprochen harte Tendenz herrschte in
amerikanischen Werten. Die hohen Geldsätze so-
wie die harte Anspannung, die aus den letzten
Bankausweisen hervorgeht, waren an sich schon
genügend, um eine Reduktion der spekulativen
Engagements zu motivieren. Die Verhandlungen,
die gegen den amerikanischen Geldtrust sich
herauszubilden beginnen, bewirkten ebenfalls
eine Verstimung an der Börse, wodurch die
ganze Amerikanerliste beeinträchtigt wurde. Das
verhältnismäßig niedrige Niveau einiger ame-
rikanischer Industriewerte, das vielfach zu Käu-
fen benutzt wird, brachte auch auf diesem Ge-
biete in den letzten 2 Tagen eine kleine Besserung.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Ne u ß, 20. Dez. Auf dem Getreidemarkte
sind neimenswerte Veränderungen gegen die Vor-
woche nicht zu verzeichnen. Weizen, Roggen,
Hafer, Gerste und Mais haben bei stillem Berke
ihren Preisstand behauptet. Weizen- und Rog-
genmehl sind gleichfalls gut preishaltend. Weizen-
kleie stetig. Tagespreise: Weizen bis M. 206,
neuer Roggen bis M. 182, neuer Hafer bis
M. 188 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000
ohne Sack bis M. 29.25, Roggenmehl ohne Sack
bis M. 26.25 die 100 Kilo. Weizenkleie mit
Sack bis M. 5.10 die 50 Kilo.

Für indische Rübsaatener alter Ernte machte
sich in den letzten Tagen eine regere Nachfrage
bemerkbar, so daß die Käufer höhere Preise be-
willigen mußten. Schwimmende Donauabföhen
konnten dagegen nur zu wesentlich ermäßigten
Preisen untergebracht werden, da für diese Ware
nur vereinzelte Interesse bestand. Leinsaatener zeig-
ten gegen die Vorwoche nur unwesentliche Ver-
änderungen. Nachdem zu den weiter gewichenen
Preisen größerer Geschäft stattgefunden hat,
haben die Verkäufer sowohl für alte wie für
neue Ernte ihre Forderungen erhöht. Leinöl
brachte es bei sehr bedeutenden Umsätzen, die so-
wohl für nahe, wie für spätere Sichten statt-
fanden, zu einer leichten Wertbesserung. Rüböl
und Erdnußöl sind dagegen sehr still und un-
verändert. Rübsuchen zeigen bei ruhigerem Berke
eine nachgiebigere Haltung. Tagespreise bei Ab-
nahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis
M. 63.50 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 50
die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl
aus Coromandelnüssen bis M. 58.50 die 100
Kilo ab Neuß.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Korn, Hemmel
u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.
(Die Firma macht keine Termingeschäfte für
ihre eigene Rechnung.)
Der Baumwollmarkt hat auch während der
vergangenen Woche im allgemeinen eine auf-
wärtshühende Tendenz gezeigt, eröffnete heute
früh aber mit einem Abplage von ca. 6 Punkte
infolge schwacher Ueberracht-Nachrichten von
Neu York.

Der am vergangenen Donnerstag zur Ver-
öffentlichung gekommene Bureau-Bericht schätzte
die Ernte ausschließlich Winters auf 13 820 000
Ballen. Doch da diese Zahl so ziemlich in der
Mitte zwischen den hier im Markte vorherrschenden
Hauffe- und Baiße-Ansichten lag, hatte sie
nur wenig Einfluß auf die Marktbevegung. Da
das Bureau in früheren Jahren fast durchweg
die Ernte unterschätzt hat, glaubt man annehmen
zu müssen, daß dies auch in diesem Jahre der
Fall sein wird. Aber selbst, wenn man ¼ Mil-
lionen für Irrtum und Winters hinzurechnet,
bedeutet die veröffentlichte Zahl nur auf einen Er-
trag von 14 1/2 Millionen hin. Angesichts der
Tendenz, die Schätzung des Konsums in Folge der
allgemeinen guten Geschäftsaussichten zu ver-
größern, erscheint 14 1/2 Millionen unzureichend
für den zu erwartenden Weltverbrauch.

Die Position in Manchester ist unverändert.
Die Fabrikanten nehmen infolge ihrer vollen
Ordnungsbücher weiter eine sehr feste Haltung ein
und die geforderten hohen Preise und die ver-
langten übermäßig langen Lieferzeiten sind der
Platzierung neuer Kontrakte hinderlich.

Vom Brettermarkt.
Am sabbatischen Brettermarkt herrscht im
Verkauf natürlich die der Jahreszeit entspre-
chende Ruhe. Trotzdem merkt man in den Nach-
fragen der Abnehmer, daß für nächstes Jahr
reges Interesse besteht und auch große Bestände
erwartet werden, vorausgesetzt, daß die Schließ-
rigkeiten mit den Holzarbeitern auf friedlichem
Wege geregelt werden können.
Die Sägemüller sind, wie beinahe stets um
diese Jahreszeit, der Ansicht, daß man nun
phantastische Preise bezahlen müsse. Es steht indessen

zu hoffen, daß sie sich eines Besseren bestimmen
werden und sie den einmühtigen freundlichen
Ausfichten nicht im voraus schon den Todesstoß
versetzen, dadurch, daß andere Ersatzware in-
folge der allzu teuren Preise verwendet wird.

Der Norden zeigt nach wie vor allererste
Tendenz. Es sind sogar von seiten der Abkader
schon wieder Versuche gemacht worden, neuer-
dings erhöhte Preise zu fordern und es ist sehr
leicht möglich, daß sie hiermit Erfolg haben
werden, umsomehr, als die noch verfügbaren Be-
stände sogar für Herbstlieferung 1913, also für
eine Ware, die erst kommenden Jahres eintrifft
und damit erst für 1914 verfügbar sein wird,
außerordentlich knapp sind. Die Sobelwerke
werden deswegen im kommenden Jahre kaum
mit den jetzt bestehenden Preisen auskommen
und es sind neue Steigerungen zu erwarten.

Von Amerika kommt so gut wie gar nichts
herin und Preise und Seetransport steigen an-
dauernd. Die Situation an diesem Markte läßt
sich überhaupt gar nicht übersehen und man wird
trotz sein müssen, überhaupt Ware zu bekom-
men, ganz gleichgültig, zu welchem Preis noch
immer.

Der Rheinisch-Westfälische Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 17. Dez.
(Vor der Börse.) Die weiteren Rückgänge
für Montanwerte an der Berliner Börse
konnten auch nicht spurlos an den Kohlen-
kuxenmarkt vorübergehen. Der Verkehr hielt
sich zwar in engen Grenzen, jedoch sind fast
auf der ganzen Linie Kurverluster zu ver-
zeichnen. Von schweren Werten wurden Lan-
genbrunn anfangs mehrfach beachtet, ohne je-
doch ihre Höchstnotiz aufrecht zu erhalten.
Verschiedentlich im Verkehr waren Königin
Elisabeth zwischen M. 29.600 bis ca. 19.200 M.
nachgebend. Für Graf Schwerin und Mont
Cenis wurde bereits bei ca. M. 14.000 bezw.
18.750 Ware zum Verkauf gestellt, dem bei ca.
M. 13.700 bezw. M. 18.600 Nachfrage gegen-
überstand. Ziemlich unverändert notieren
Dortfeld (ca. M. 12.000), Helene Amalie (ca.
M. 18.900) und Lothringen (ca. M. 29.800), da-
gegen sind König Ludwig bei ca. M. 30.800
vergebens angeboten. Etwas niedriger bleiben
auch Constantin der Große und Ewald erhalt-
lich. Von Mittelwerten ist das Interesse für
Adler hervorzuheben, für die bei ca. M. 4.700
Kauflust bestand. Auf Johann Deimelsberg
blieb die erhöhte Ausbeute auf M. 125 pro IV.
Quartal ohne Einfluß. Die Umsätze in Gottes-
seggen, Oespel und Schürbank und Charlotten-
burg sind wieder geringer und neigen die
Kurse eher zur Schwäche. Einiges Geschäft
entwickelte sich in Alte Haase bei ca. M. 1625.
Blankenburg bei ca. M. 2350, Hermann 1-111
bei ca. M. 4300 und Trier bei ca. M. 6200.

Braunkohlenwerte sind bei geringen
Umsätzen ziemlich unverändert. Nachfrage
bestand für Bruckdorf-Nietleben bei ca. Mark
1900, Michel bei ca. M. 7300 und Schallmauer
bei ca. M. 3300.
Am Kalimarkt ist die Tendenz schwach
und haben namentlich einzelne Ausbeutewerte
empfindliche Kursrückgänge zu verzeichnen.
Von schweren Werten notieren Aleanershall
bei ca. M. 9100 (- M. 300), Kaiserode bei ca.
M. 8600 (- M. 400), Sachsen-Weimar bei ca.
M. 7000 (- M. 300), Wilhelmshall bei ca. M.
9000 (- M. 300) und Wintershall bei ca. Mark
17.400 (- M. 800) niedriger. Für Carlshund
bestand trotz der für das IV. Quartal zur Ver-
teilung gelangende Extraausbeute von M. 50
bereits bei ca. M. 6100 Angebot. Ziemlich gut
behaupten konnten sich Hohenzollern u. Salz-
münde bei ca. M. 6400 bezw. bei ca. M. 6700.
Zu niedrigeren Preisen wurden Hansa Silber-
berg, Günthershall, Deutschland, Justen-
berg, Immenrode und Siegfried I zum Verkauf ge-
stellt, ohne daß jedoch Kauflust hervortrat.
Auf Heldungen I und II wirkte die Meldung,
daß vorläufig eine Ausbeute nicht zur Ver-
teilung gelangt, ungünstig und wurde bei ca. M.
820 bezw. 1100 Material angeboten. Sehr
schwach sind Thüringen infolge Ermäßigung
der Ausbeute. Die Notierungen von Hermann
II, Rothenberg und Aller Nordstern sind bei
vereinzeltem Umsätzen kaum verändert. Etwas
freundlicher gestaltete sich der Verkehr in
schachtbauenden Unternehmungen, von denen
namentlich das Interesse für Carnallshall, Wey-
hausen, Erichsglück und Korvinus hervorzu-
heben ist. Letztere beiden Werte notierten bei
ca. M. 600 ca. M. 200 höher gegen die Vor-
woche. Bessere Kauflust bestand wieder für
Fallersleben (bis ca. M. 1275), Heiligenmühle
(bis ca. M. 1275), Mariaslück (bis ca. M. 1275),
Hedwig (bis ca. M. 775) und Reichenhall (bis
ca. M. 675). Wesentlich billiger wurden Hüt-
stedt (bei ca. M. 2900) und Walter (bei ca. M.
975) angeboten, auch Carlsglück und Wilhelm-
mine sind zu leicht abgeschwächten Kursen
im Verkehr. Einige Umsätze erfolgten noch
in Neu Sollstedt (bei ca. M. 3200), Feisenfest
(bei ca. M. 1800), Buttlar (bei ca. M. 700), Heria
und Neurode (bei ca. M. 1550). Vollständig
vernachlässigt sind Max, Reichskrone und
Richard.

Kalkaktien blieben der Allgemeinten-
denz folgend niedriger erhältlich. Im Verkehr
waren: Adler bei ca. 71 Prozent, Bismarckshall
bei ca. 94 Prozent, Hallesche Kaliwerke bei ca.
52 Prozent, Hattdorf bei ca. 111 Prozent, Jus-
tus bei ca. 97 Prozent, Krügershall bei ca. 132
Prozent und Salzdetfurth bei ca. 354 Prozent.
Auffallend schwach sind Heldburg, die bereits
bei ca. 52 Prozent im Verkehr sind.

Am Erzkuxenmarkt Freier Grunder
Berg-Ver. und Wilhelmsee beachtet.

Manheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht
der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft
über Kartoffel-Fabrikate.
E. S. m. b. S.
Mannheim. Berlin. Magdeburg.
Wenngleich die Umsätze auch weiterhin nur ge-
ringfügig blieben, wie dies stets durch die Nähe

der Feiertage und Jahresende bedingt ist, so
machte sich dennoch ein regeres Interesse für alle
Kartoffelfabrikate bemerkbar bei ausgeprochen
fester Tendenz. Das Angebot bleibt sehr gering
und fehlt namentlich für spätere Lieferungs-
termine fast gänzlich, so daß diesbezügliche Anfragen
keine Erledigung fanden, denn die noch bis vor
kurzem zirkulierenden zweihändigen Offerten
sicheren erledigt oder in feste Hände übergegangen
zu sein, während die Fabriken sich wegen der Un-
gewißheit über die Gestaltung von Zuzahlen an
Rohmaterial nicht hervorwagen, auch vielfach die
zu erwartenden Erstprodukte bereits veräußert
haben. Der Bedarf, einstweilen vorzujagen, glaubt
sich über die Berichte wegen der entstandenen
Schüßigung an der Kartoffelernte und deren Folgen
einstweilen hinwegsetzen zu können um durch
Zuwarten zu profitieren. Es muß daher erst
deutlicher in die Erscheinung treten, daß die der-
zeit erhoffte große Kampagne in Wirklichkeit nicht
vorhanden ist, und darauf zu basierende Erwar-
tungen hinsichtlich niedrigerer Preisgestaltung
von Kartoffelfabrikaten sich als trügerisch er-
weisen.

Das Ausland verhält sich weiter reserviert, ist
jedoch mit Bezügen gegen eingegangene Kontrakte
sehr prompt, was immerhin auf einen später wie-
der eintretenden Bedarf schließen läßt. Die
holländischen Märkte verkehrten nach vorüber-
gehender Abschwächung wesentlich festiger.

Mühlmabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 20. Dez. Anscheinend
durch die verschiedenen Ernteberichten aus Argenti-
nien, die zuweilen von einem anhaltenden Regen
mit Ueberschneemungen, manchmal von einer
sehr guten, dagegen auch wieder von einer
strichweise vorkommenden schlechten Ernte berich-
ten, nahm W e i z e n m e h l zur Abwechslung in
dieser Woche wieder eine steigende Tendenz an,
die sich indessen bis heute noch geltend macht.
Im Laufe der ganzen Woche blieb auch Weizen-
mehl sehr gesucht und waren anhaltend recht viele
Abschlüsse zu verzeichnen. Auch verlief der Ver-
sand bei den Mühlen aus früheren Abschlüssen
recht zufriedenstellend. Trotz der nahen Weiz-
nachternte ließ sich diesmal am Weizenmarkt von
der gewöhnlich eintretenden stillen Feiertagsstim-
mung nichts bemerken. R o g g e n m e h l wurde
weniger umgeschlagen, die Nachfrage war nur
schwach zu verzeichnen. Ebenso konnten Fut-
terartikel weniger als in den Wochen vorher an
den Mann gebracht und die Abrufungen nur sehr
gering genannt werden. Zur Gerstenfuttermehl
machte eine Ausnahme, das zur Zeit gesucht und
stärker bezogen wurde. Die heutigen Notierungen
sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32.25, desgleichen
Nr. 1 M. 30.25, desgleichen Nr. 3 M. 27.25,
desgleichen Nr. 4 M. 23.25, Roggenmehl Waftis
Nr. 0/1 M. 24.75, Weizenfuttermehl Nr. 14.75,
Gerstenfuttermehl Nr. 14.75, Roggenfuttermehl
M. 15.50, feine Weizenkleie M. 10.40, grobe
Weizenkleie M. 10.65, Roggenkleie M. 11. Alles
per 100 Kilo brutto mit Sack, ob Mühle, zu den
Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher
Handelsmühlen“.

Gerste.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Die Preise für mittlere und geringere Quali-
täten Brau-Gerste sind weiter zurückgegangen,
es hat aber den Anschein, daß bei dem jetzt stark
ermäßigten Preisniveau wieder Interesse für den
Artikel sich kund gibt und haben verschiedene
größere Parteien von Norddeutschland nach hier
Aufnahme gefunden. Wirklich prima hellfarbige
Kujabische-Sorten bedingen immer noch M. 22.50
bis 23 nach Rotterdam gelegt. Es scheint noch
ziemlich Bedarf vorhanden zu sein und es ist
daher gar nicht ausgeschlossen, daß wir wieder
bessere Preise bekommen können.

Futtergerste ist fester geworden und
kostet heute M. 136 per Tonne cif Rotterdam.

Wochenbericht über den Viecherkehr

vom 16. bis 21. Dezember 1912.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auf-
trieb an Großvieh betrug 956 Stück. Der Handel
war mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlacht-
gewicht: Ochsen M. 88-100 (48-54), Bullen
(Zarren) M. 86-94 (48-52), Rinder M. 86
bis 96 (45-50), Kühe M. 60-86 (29-45).

Auf dem Kälbermarkt standen am 16. d. Mts.
302 Stück, am 19. ds. Mts. 343 Stück zum
Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro
50 kg Schlachtgewicht M. 85-115 (51-69).

Auf dem Schweinemarkt standen am 16. ds.
Mts. 1723 Stück, am 18. ds. Mts. 1276
Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 85
bis 86 (66-67) bei schleppendem und ruhigem
Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 117 Stück Arbeits-
pferden und 90 Stück Schlachtpferden beschickt.
Der Handel mit Arbeitspferden und mit
Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für
Arbeitspferde 300-1200 M., für Schlachtp-
ferde M. 50-220 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 369 Stück besuch-
t. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 11
bis 21 bezahlt.

(Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten
die Preise nach Lebendgewicht.)

Von Holland wurden 562 Stück geschlachtete
Schweine eingeführt.

